

Bayern in Zahlen

Ausgabe 05 | 2011



- Ergebnisse der Vierteljährlichen Verdiensterhebung in Bayern 2010
- Starke wirtschaftliche Belebung in Bayern 2010
- Zensus 2011 beginnt

Impressum

Bayern in Zahlen
Fachzeitschrift für Statistik und
Informations- und Kommunikationstechnik

Jahrgang 142. (65.)

Artikel-Nr.: Z10001
ISSN: 0005-7215

Herausgeber, Druck und Vertrieb:
Bayerisches Landesamt für
Statistik und Datenverarbeitung
Neuhauser Straße 8
80331 München

Kontakt:
E-Mail: redaktion@statistik.bayern.de
Internet: www.statistik.bayern.de
Telefon: 089 2119-255
Telefax: 089 2119-607

Redaktion:
Peter Englitz
(Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes)

Preis:
Einzelheft 4,80 €
Jahresabonnement 46,— €
Zuzüglich Versandkosten

Bestellungen:
E-Mail: vertrieb@statistik.bayern.de
Telefon: 089 2119-205
Telefax: 089 2119-457
Internet: www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen

Auskunft:
E-Mail: info@statistik.bayern.de
Telefon: 089 2119- 218
Telefax: 089 2119-1580

© Bayerisches Landesamt für Statistik
und Datenverarbeitung, München, 2011
Alle Veröffentlichungen oder Daten sind Werke im Sinne § 2
Urheberrechtsgesetz. Die Verwendung, Vervielfältigung und/
oder Verbreitung von Veröffentlichungen oder Daten gleich
welchen Mediums (Print, Datenträger, Datei etc.) – auch aus-
zugsweise – ist nur mit Quellenangabe gestattet. Sie bedarf
der vorherigen Genehmigung bei Nutzung für gewerbliche
Zwecke, bei entgeltlicher Verbreitung oder bei Weitergabe an
Dritte sowie bei Weiterverbreitung über elektronische Systeme
und/oder Datenträger. Sofern in den Produkten auf das
Vorhandensein von Copyrightrechten Dritter hingewiesen
wird, sind die in deren Produkten ausgewiesenen Copyright-
bestimmungen zu wahren.
Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Titelfoto: www.fotolia.de

Erläuterungen

- 0 mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der
kleinsten in der Tabelle nachgewiesenen Einheit
 - nichts vorhanden
 - ... Angabe fällt später an
 - / keine Angaben, da Zahlen nicht sicher genug
 - . Zahlenwert unbekannt, geheimzuhalten
oder nicht rechenbar
 - X Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
 - () Nachweis unter dem Vorbehalt, dass der
Zahlenwert erhebliche Fehler aufweisen kann
 - p vorläufiges Ergebnis
 - r berichtiges Ergebnis
 - s geschätztes Ergebnis
 - D Durchschnitt
 - ≙ entspricht
- Gelegentlich auftretende Differenzen in den
Summen sind auf das Runden der Einzelposition
zurückzuführen.

Statistik aktuell

214 [Kurzmitteilungen](#)

Nachrichten

234 [Zensus 2011 beginnt](#)

238 [Freizügigkeit für Arbeitnehmer
aus Osteuropa ab dem 1. Mai](#)

Beiträge aus der Statistik

240 [Ergebnisse der Vierteljährlichen
Verdiensterhebung in Bayern 2010](#)

246 [Starke wirtschaftliche Belebung
in Bayern 2010](#)

Bayerischer Zahlenspiegel

255 [Tabellen](#)

264 [Graphiken](#)

Neuerscheinungen

3. Umschlagseite

Kurzmitteilungen

Über 12 000 Einbürgerungen im Jahr 2010 in Bayern

Die Zahl der Einbürgerungen in Bayern hat sich 2010 gegenüber dem Vorjahr kaum verändert. 12 021 ausländische Personen (6 464 Frauen und 5 557 Männer) erhielten im Jahr 2010 im Freistaat Bayern die deutsche Staatsangehörigkeit. Damit wurden 32 Personen weniger als im Vorjahr 2009 eingebürgert. Knapp 54 % (6 482 Personen) der im Jahr 2010 Eingebürgerten behielten nach der Einbürgerung ihre frühere Staatsangehörigkeit bei. Zum Zeitpunkt ihrer Einbürgerung hatten rund 61 % (7 358 Personen) eine europäische, über 25 % (3 055 Personen) eine asiatische, etwas unter 8 % (925 Personen) eine afrikanische

und knapp 5 % (545 Personen) eine amerikanische Staatsangehörigkeit. Rund 1 % (133 Personen) waren staatenlos oder hatten eine ungeklärte Staatsangehörigkeit. Nach Einzelstaaten gegliedert, stellten mit 2 131 Eingebürgerten die Personen mit türkischer Staatsangehörigkeit erneut die größte Gruppe. Es folgten 930 Eingebürgerte mit irakischer und 862 Eingebürgerte mit rumänischer Staatsangehörigkeit. Einbürgerungen werden weiterhin vor allem von jüngeren Ausländern wahrgenommen. Von den 2010 eingebürgerten Personen waren 14,6 % (1 760 Personen) jünger als 18 Jahre, 71,3 % der Eingebürgerten (8 565

Personen) waren 18 bis unter 45 Jahre, 12,0 % (1 440 Personen) 45 bis unter 60 Jahre und 2,1 % (256 Personen) hatten ein Alter von 60 Jahren oder mehr erreicht. Im Regierungsbezirk Oberbayern hatten zum Zeitpunkt ihrer Einbürgerung 41,1 % (4 941 Personen) ihren Hauptwohnsitz. In Mittelfranken lebten 23,0 % (2 771), in Schwaben 12,0 % (1 437), in Unterfranken 7,9 % (953), in Oberfranken 5,4 % (647) und in den Regierungsbezirken Niederbayern und in der Oberpfalz jeweils 5,3 % (635 bzw. 637) der eingebürgerten Personen.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht A I 9 (Bestellnummer: A1900C).*

Zum internationalen Tag der Familie am 15. Mai

Nach den Ergebnissen des Mikrozensus, einer jährlichen Stichprobenerhebung bei einem Prozent der Bevölkerung, lebten 2009 in Bayern 1,91 Millionen Familien mit Kindern. Gegenüber dem Jahr 2008 nahm die Zahl der Familien damit um rund ein Prozent ab. Die Familien bestanden aus durchschnittlich 3,46 Familienmitgliedern. Damit lebten mehr als die Hälfte der 12,5 Millionen Einwohner Bayerns in einer Familie.

Die Familie im statistischen Sinn umfasst im Mikrozensus seit 2005 alle Eltern-Kind-Gemeinschaften; das sind Ehepaare, nichteheliche und gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften sowie alleinerziehende Mütter und Väter, jeweils mit ledigen Kindern im Haushalt.

Im Jahr 2009 war die dominierende Familienform nach wie vor die traditionelle Familie mit beiden (miteinander verheirateten) Elternteilen. Bei 75 % aller bayerischen Familien (1,43 Millionen Familien) handelte es sich um diese klassischen Ehepaarfamilien. In 5 % der Fälle (95 000 Familien) lebten die Eltern in einer Lebensgemeinschaft und in jeder fünften Familie (383 000) wuchsen die Kinder mit einem alleinerziehenden Elternteil auf. Bei einer leicht gestiegenen Bevölkerungszahl in Bayern ist die Gesamtzahl der Familien gegenüber 2005 um 48 000 bzw. über zwei Prozent zurückgegangen. Ursache dafür war ein deutlicher Rückgang der traditionellen Ehepaarfamilien in diesem Zeitraum. Im Jahr 2009 gab es rund

80 000 oder 5 % weniger traditionelle Familien als noch 2005. Gleichzeitig ist die Zahl der Lebensgemeinschaften mit Kindern um 10 000, die der Alleinerziehenden um 22 000 angestiegen.

Bei den Alleinerziehenden handelte es sich in mehr als 85 % der Fälle um alleinerziehende Mütter. Es zeichnet sich jedoch eine deutliche Zunahme der alleinerziehenden Väter ab. So gab es 2009 bereits 57 000 alleinerziehende Väter, 10 000 mehr als noch im Jahr 2005.

Weitere Ergebnisse zu diesem Thema enthält der Statistische Bericht A VI 2-1 j 2009 „Strukturdaten der Bevölkerung und der Haushalte in Bayern 2009“ (Best.-Nr. A62013 200900, Preis 10,50 €).*

Welt-Asthma-Tag

Im Jahr 2009 wurden in den bayerischen Krankenhäusern 4 360 vollstationäre Behandlungen von Patienten mit Asthma als Hauptdiagnose durchgeführt, rund 6,3% mehr als im Vorjahr (2008: 4 101). Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer war mit 5,1 Tagen um 2,7 Tage kürzer als im Durchschnitt aller stationär versorgten Kranken.

Betrachtet man die mehrjährige Entwicklung, so zeigt sich eine tendenziell abnehmende Entwicklung. Ausgehend von 7 272 Behandlungsfällen im Jahr 2000 sank die Zahl der vollstationären Behandlungsfälle mit Asthma relativ kontinuierlich auf 4 360 im Jahr 2009. In mehr als der Hälfte (53,5%) aller aufgrund von Asthma erfolgten stationären Krankenhaus-Behandlungen waren die Patienten weiblich. In 37,4% der Fälle waren die Patienten jünger als 20 Jahre (2000: 29,5%). Dieser Anstieg resultiert daraus, dass der Rückgang bei dieser Altersgruppe mit -24,1%

deutlich geringer war als bei der Gesamtheit der Patienten (-40,0%).

Außerdem wurden im Jahr 2009 weitere 4 793 vollstationäre Behandlungen von Patienten mit Asthma in den bayerischen Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen durchgeführt, 1,2% weniger als im Vorjahr (2008: 4 853) und 9,4% weniger als 2003 (5 289 Fälle). Die durchschnittliche Verweildauer betrug 27,6 Tage und war damit um 3,5 Tage länger als im Durchschnitt aller in den bayerischen Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen stationär versorgten Kranken.

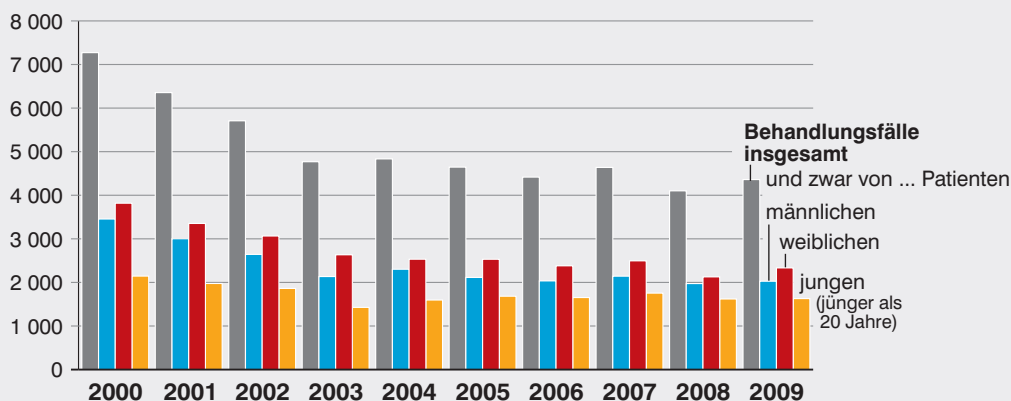
Der Anteil der Behandlungsfälle weiblicher Asthma-Patienten in den bayerischen Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen betrug 45% und war damit geringer als in den Krankenhäusern. Mit 58,7% war der Anteil jüngerer Patienten (Alter unter 20 Jahre) dage-

gen deutlich höher als in den Krankenhäusern.

Die Betrachtung der Behandlungen von Patienten mit Asthma ist für Krankenhäuser erst ab 2000 sinnvoll, weil vor dem Berichtsjahr 2000 die Verschlüsselung der Diagnosen nach der neunten internationalen statistischen Klassifikation der Krankheiten (kurz ICD 9 genannt) erfolgte und dadurch eine Kontinuität der Auswertungen, die sich seitdem nach dem ICD10-Standard ausrichten, nur bedingt gegeben ist. Für die Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen ist eine Betrachtung erst seit 2003 möglich, da Diagnosen in Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen mit mehr als 100 Betten erst ab 2003 statistisch erfasst werden.

Weitere Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Krankenhausstatistik – Grunddaten, Diagnosen und Kostennachweis 2009“.*

Stationäre Behandlungsfälle von Patienten mit Asthma in bayerischen Krankenhäusern von 2000 bis 2009 nach Geschlecht und Alter der Patienten



Tag des herzkranken Kindes

Im Jahr 2009 wurden in den bayerischen Krankenhäusern 3 173 vollstationäre Behandlungen von Patienten mit angeborener Fehlbildung des Kreislaufsystems (Hauptdiagnose) durchgeführt; dies waren rund 2,6% weniger als im Vorjahr (2008: 3 259). 73% dieser Behandlungen waren wegen Fehlbildungen des Herzens erforderlich. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer war mit 8,6 Tagen um 0,8 Tage länger als im Durchschnitt aller stationär versorgten Kranken.

Betrachtet man die mehrjährige Entwicklung, so zeigt sich ein sinusförmiger Verlauf. Ausgehend

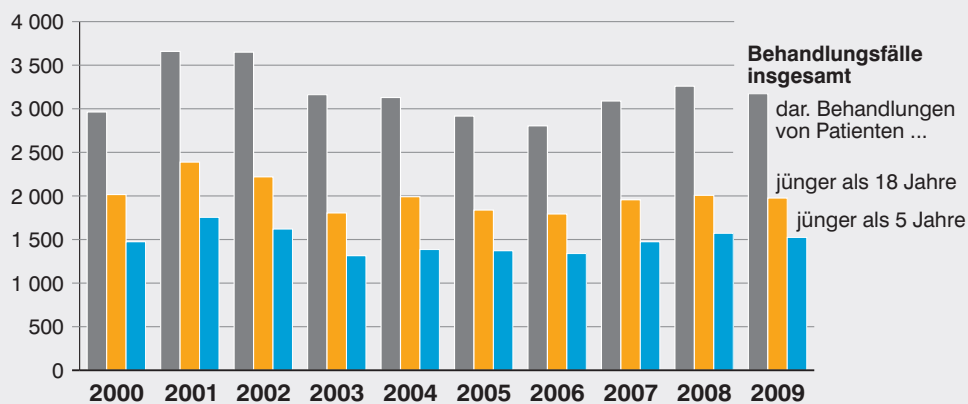
von 2 963 Behandlungsfällen im Jahr 2000 stieg die Zahl der vollstationären Behandlungsfälle aufgrund angeborener Fehlbildung des Kreislaufsystems sprunghaft auf den bisherigen Höchstwert von 3 658 im Jahr 2001, sank dann in den darauf folgenden fünf Jahren auf den Tiefstwert von 2 804 Behandlungsfällen im Jahr 2006. In den beiden Folgejahren war wieder ein leichter Anstieg festzustellen. Bei mehr als der Hälfte (51,1%) aller aufgrund einer angeborenen Fehlbildung des Kreislaufsystems vollstationär durchgeführten Behandlungen waren die Patienten männlich und in knapp der Häl-

te der Fälle waren sie jünger als 5 Jahre.

Eine Betrachtung im Zeitverlauf ist erst ab 2000 sinnvoll, da vor dem Berichtsjahr 2000 die Verschlüsselung der Diagnosen nach der neunten internationalen statistischen Klassifikation der Krankheiten (kurz ICD 9 genannt) erfolgte und dadurch eine Kontinuität der Auswertungen, die sich seitdem nach dem ICD10-Standard ausrichten, nur bedingt gegeben ist.

Weitere Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Krankenhausstatistik – Grunddaten, Diagnosen und Kostennachweis 2009“.*

Stationäre Behandlungsfälle von Patienten mit angeborener Fehlbildung des Kreislaufsystems in bayerischen Krankenhäusern von 2000 bis 2009 nach Geschlecht und Alter der Patienten



Welt-Malaria-Tag am 25. April

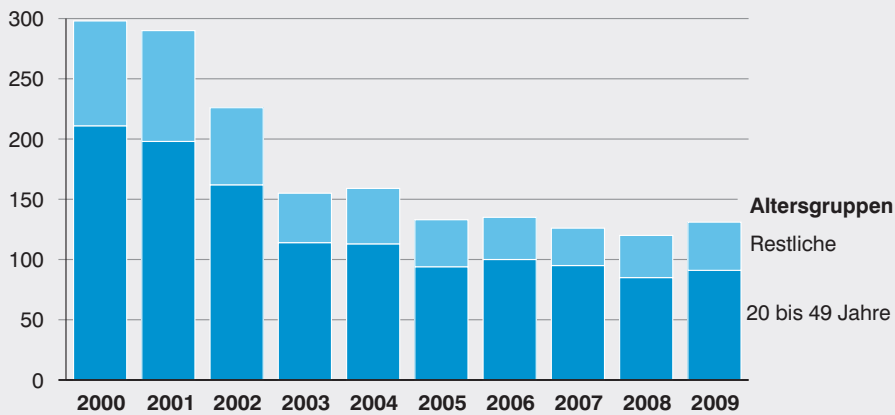
Im Jahr 2009 wurden in allen bayerischen Krankenhäusern 131 vollstationäre Behandlungen von Patienten mit der Tropenkrankheit Malaria als Hauptdiagnose behandelt, dies waren rund 9,2% mehr als im Vorjahr (2008: 120). Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer fiel mit 5,3 Tagen um 2,5 Tage merklich kürzer aus als im Durchschnitt aller stationär versorgten

Kranken. Betrachtet man die mehrjährige Entwicklung, so sank die Zahl der Behandlungsfälle von 298 Behandlungsfällen im Jahr 2000 fast kontinuierlich auf 120 im Jahr 2008. Erst 2009 war wieder ein leichter Anstieg (auf 131 Fälle) zu verzeichnen. Mehr als die Hälfte (71,8%) aller aufgrund von Malaria bedingten stationären Behandlungsfälle betraf männliche

Patienten. Bemerkenswert ist außerdem, dass in beinahe 70% aller wegen Malaria durchgeführten Behandlungen die Patienten zwischen 20 und 49 Jahre alt waren.

Eine Betrachtung der Malaria-Erkrankungen im Zeitverlauf ist erst ab 2000 sinnvoll, weil vor dem Berichtsjahr 2000 die Verschlüsselung der Diagnosen nach der

Stationäre Behandlungen von Patienten mit Malaria in bayerischen Krankenhäusern von 2000 bis 2009 nach Altersgruppen



neunten internationalen statistischen Klassifikation der Krankheiten (kurz ICD 9 genannt) erfolgte und dadurch eine Kontinuität

der Auswertungen, die sich nach dem ICD10-Standard ausrichten, nur bedingt gegeben ist.

Weitere Ergebnisse zu diesem Thema enthält der Statistische Bericht „Krankenhausstatistik – Grunddaten, Diagnosen und Kostennachweis 2008“.*

Zum Welt-Hypertonie Tag

2009 wurden in den bayerischen Krankenhäusern 35 598 vollstationäre Behandlungen von Patienten mit Hypertonie (Bluthochdruck) als Hauptdiagnose durchgeführt, rund 3,1 % mehr als im Vorjahr (2008: 34 513) und rund 31 % mehr als neun Jahre zuvor.

In mehr als zwei Drittel (66,6%) aller aufgrund von Hypertonie erfolgten stationären Krankenhaus-Behandlungen waren die Patienten weiblich. Mit Blick auf das Alter der Patienten mit der Hauptdiagnose Hypertonie zeigt sich, dass in 75,3% der Fälle die Patienten ein

Alter von 60 Jahren oder mehr aufweisen und in fast neun von zehn Fällen die Patienten 50 oder älter waren. Dabei ist auffallend, dass in der Altersgruppe der 50- bis unter 55-Jährigen ein sprunghafter Anstieg der Fallzahlen bei den weiblichen Patienten zu verzeichnen ist.

Vollstationäre Behandlungsfälle von Bluthochdruckpatienten in bayerischen Krankenhäusern 2009

Altersgruppe	Behandlungsfälle insgesamt	davon Fälle von	
		männlichen	weiblichen
		Patienten	
unter 15	51	32	19
15 bis unter 20	98	65	33
20 bis unter 25	133	94	39
25 bis unter 30	174	121	53
30 bis unter 35	275	176	99
35 bis unter 40	520	300	220
40 bis unter 45	996	541	455
45 bis unter 50	1 541	798	743
50 bis unter 55	2 098	958	1 140
55 bis unter 60	2 892	1 118	1 774
60 bis unter 65	3 339	1 280	2 059
65 bis unter 70	4 483	1 619	2 864
70 bis unter 75	5 525	1 714	3 811
75 bis unter 80	4 925	1 329	3 596
80 bis unter 85	4 585	1 069	3 516
85 bis unter 90	3 115	537	2 578
90 bis unter 95	653	99	554
95 oder mehr	195	30	165
Insgesamt	35 598	11 880	23 718

Bei den männlichen Patienten ist dies erst ab der Altersgruppe der 65- bis unter 70-Jährigen der Fall.

Dass in rund zwei Dritteln (66,6%) der aufgrund von Hypertonie bedingten stationären Behandlungsfälle die Patienten weiblichen

Geschlechts waren, müsste angesichts der im Schnitt höheren Lebenserwartung der Frauen und damit höherer Frauenanteile im fortgeschrittenen Alter nicht verwundern. Jedoch wurden auch bezogen auf die durchschnittliche Bevölkerung gleichen Geschlechts

Frauen mit 372 Fällen je 100 000 Personen wesentlich öfter als Männer mit nur 194 Fällen je 100 000 Personen infolge von Bluthochdruck vollstationär behandelt.

Weitere Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Krankenhausstatistik – Grunddaten, Diagnosen und Kostennachweis 2009“.*

Zum Tag gegen den Schlaganfall am 10. Mai

Im Jahr 2009 wurden in den bayerischen Krankenhäusern 35 579 vollstationäre Behandlungen von Patienten mit Schlaganfall (Hirnin-farkt) als Hauptdiagnose durchgeführt, rund 1,1% mehr als im Vorjahr (2008: 35 200).

In mehr als der Hälfte (50,6%) aller aufgrund von Schlaganfall erfolgten stationären Krankenhaus-Behandlungen waren die Patienten weiblich. Mit Blick auf das Alter der Patienten mit der Hauptdiagnose Schlaganfall zeigt sich, dass fast 70% ein Alter von 70 Jahren oder mehr aufweisen. Bemerkenswert in diesem Zusammenhang ist, dass die mit Schlaganfall vollstationär behandelten Patienten, die 50 Jahre oder älter waren, 95% der Behandlungsfälle ausmachen.

In der Altersgruppe der 55- bis unter 60-Jährigen ist ein sprunghafter Anstieg der Fallzahlen bei den männlichen Patienten zu verzeichnen. Bei den weiblichen Patienten ist dies jedoch erst ab der Altersgruppe der 65- bis unter 70-

Vollstationäre Behandlungsfälle von Schlaganfallpatienten in bayerischen Krankenhäusern 2009

Altersgruppe	Behandlungsfälle insgesamt	davon Fälle von	
		männlichen	weiblichen
		Patienten	
unter 15	27	15	12
15 bis unter 20	25	15	10
20 bis unter 25	48	22	26
25 bis unter 30	69	29	40
30 bis unter 35	141	61	80
35 bis unter 40	236	130	106
40 bis unter 45	466	293	173
45 bis unter 50	833	526	307
50 bis unter 55	1 088	743	345
55 bis unter 60	1 716	1 233	483
60 bis unter 65	2 249	1 500	749
65 bis unter 70	3 966	2 542	1 424
70 bis unter 75	5 483	3 200	2 283
75 bis unter 80	5 971	2 981	2 990
80 bis unter 85	6 432	2 502	3 930
85 bis unter 90	5 117	1 411	3 706
90 bis unter 95	1 315	296	1 019
95 oder mehr	397	71	326
Insgesamt	35 579	17 570	18 009

Jährigen der Fall. Dass in rund der Hälfte (50,6%) der aufgrund eines Schlaganfalles bedingten stationären Behandlungsfälle die Patienten weiblichen Geschlechts waren, muss angesichts der im Schnitt höheren Lebenserwartung der Frauen und damit höherer Frauenanteile im fortgeschrittenen Alter nicht verwundern. Bezogen

auf die durchschnittliche Bevölkerung gleichen Geschlechts in Bayern erlitten Frauen mit 283 Schlaganfällen je 100 000 Personen jedoch etwas weniger häufig einen Schlaganfall als Männer mit 287 Fällen je 100 000 Personen.

Weitere Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Krankenhausstatistik – Grunddaten, Diagnosen und Kostennachweis 2009“.*

Internationaler Tag der Krankenpflege am 12. Mai

Im Jahr 2009 waren in den bayerischen Krankenhäusern 61 015 Pflegekräfte beschäftigt und somit geringfügig mehr als im Vorjahr (+1,7%). 28 505 Pflegekräfte

– das sind 46,7% – waren Teilzeitbeschäftigte bzw. geringfügig Beschäftigte. Der Frauenanteil der in der Krankenpflege beschäftigten Personen betrug 86%.

Betrachtet man die mehrjährige Entwicklung, so zeigt sich eine Zunahme der Beschäftigtenzahl im Pflegedienst von 52 429 im Jahr 1991 bis auf den Höchststand von

Zahl der Pflegekräfte an bayerischen Krankenhäusern 1999 bis 2009

Berichtsjahr	"Vollkräfte" (Vollzeitäquivalente) im Jahresdurchschnitt	Beschäftigte im Pflegedienst				Behandelte Patienten (Fallzahl)
		insgesamt	und zwar			
			männlich	weiblich	Teilzeit	
1991.....	44 096	52 429	6 888	45 541	13 404	2 177 094
1992.....	44 911	53 148	6 835	46 313	14 743	2 243 193
1993.....	46 078	55 583	7 309	48 274	16 250	2 284 551
1994.....	48 144	57 704	7 666	50 038	17 442	2 342 743
1995.....	49 585	59 465	8 179	51 286	18 691	2 421 130
1996.....	49 653	59 898	8 289	51 609	19 877	2 459 269
1997.....	49 352	59 986	8 462	51 524	20 640	2 512 598
1998.....	49 185	60 875	8 731	52 144	21 230	2 586 709
1999.....	49 383	61 283	8 915	52 368	21 775	2 629 233
2000.....	49 776	61 836	8 894	52 942	22 587	2 661 234
2001.....	49 752	62 151	8 895	53 256	23 570	2 678 249
2002.....	49 371	62 859	8 968	53 891	24 961	2 668 938
2003.....	48 470	61 100	8 697	52 403	25 534	2 658 771
2004.....	45 893	59 037	8 250	50 787	26 258	2 550 443
2005.....	44 800	58 562	8 228	50 334	26 764	2 522 724
2006.....	44 521	58 490	8 232	50 258	27 063	2 529 978
2007.....	44 514	58 946	8 315	50 631	27 521	2 601 174
2008.....	45 076	59 721	8 326	51 395	27 638	2 674 573
2009.....	45 819	61 015	8 559	52 456	28 505	2 736 316

62 859 im Jahr 2002. In den Folgejahren sank die Zahl der Pflegekräfte bis auf 58 490 im Jahr 2006 um dann wieder auf aktuell 61 015 anzusteigen. Bemerkenswert ist, dass der Anteil der Teilzeitbeschäftigten in diesem Zeitraum kontinuierlich von 25,6% auf 46,7% anstieg.

Rechnet man die Teilzeitkräfte auf die volle tarifliche Arbeitszeit um, so entsprechen die 61 015 Pflegekräfte 45 819 „Vollkräften“ (=Voll-

zeitäquivalente). Betrachtet man hierzu die mehrjährige Entwicklung, so zeigt sich eine Zunahme der Zahl der Vollkräfte von 44 096 im Jahr 1991 bis auf 49 776 im Jahr 2000, danach eine Abnahme bis auf 44 514 im Jahr 2007, um aktuell wieder auf 45 819 zu steigen. Die Zahl der behandelten Patienten – gezählt werden die Behandlungsfälle – ging annähernd mit der zeitlichen Entwicklung der Zahl der Vollkräfte im Pflegedienst konform. Hier liegt der Tiefstwert

mit 2 177 094 behandelten Patienten und 44 096 Vollkräften am Anfang der Zeitreihe (1991). Im Jahr 2009 hat die Zahl der behandelten Patienten mit 2 736 316 den Höchstwert des Jahres 2001 (2 678 249) überschritten, die Anzahl der Vollkräfte im Pflegedienst ist jedoch mit 45 819 um 3 957 niedriger als das Maximum im Jahr 2000.

Weitere Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Krankenhausstatistik – Grunddaten, Diagnosen und Kostennachweis 2009“.*

Starker Andrang an Bayerns Hochschulen durch doppelten Abiturientenjahrgang

In diesem Jahr strömen in Bayern zwei Abiturientenjahrgänge an die Hochschulen. Am 2. Mai erhielten rund 36 400 Absolventinnen und Absolventen des letzten G9-Jahrgangs ihre Abiturzeugnisse. Für den ersten G8-Jahrgang begannen die Abiturprüfungen am 13. Mai mit dem schriftlichen Teil.

Um den Studienbeginn zu entzerren, konnten sich die G9-Abiturienten mit einem vorläufigen Bewerbungszeugnis bereits für das

Sommersemester 2011 an einer bayerischen Hochschule bewerben. Dementsprechend stark war der Andrang der Studienanfänger mit 16 834 jungen Menschen. In den zehn Jahren davor bewegte sich die Zahl der Erstimmatrikulationen im Sommersemester dagegen zwischen 4 200 und 4 900. Im Vergleich zum vorangegangenen Sommersemester (4 937 Erstimmatrikulierte) stieg die Zahl der Anfänger damit um 241 %. Der überwiegende Teil der Anfänger (13 392

oder 79,6%) immatrikulierte sich in einem regulären Studiengang. Daneben nahmen 3 442 junge Menschen die speziellen Studienangebote in Anspruch, die von den bayerischen Hochschulen vor allem für die Abiturienten angeboten werden, deren Wunschstudiengang erst im Wintersemester beginnt. In diesen Überbrückungsangeboten werden u.a. studienvorbereitende Veranstaltungen durchgeführt, wobei Leistungen erbracht werden, die auf das spätere Studi-

**Schnellmeldung zur Studierendenstatistik
Sommersemester 2011**

Hochschulart	Studierende im 1. Hochschulsemester (Studienanfänger ¹)		Immatrikulierte in speziellen Studienangeboten ²	
	insgesamt	darunter weiblich	insgesamt	darunter weiblich
Universitäten.....	9 713	4 556	2 544	1 062
darunter staatlich.....	9 563	4 476	2 534	1 056
Philosophisch-theologische Hochschulen.....	28	14	-	-
Kunsthochschulen.....	15	8	-	-
darunter staatlich.....	11	5	-	-
Fachhochschulen.....	3 464	1 315	898	393
darunter staatlich.....	3 161	1 147	898	393
FH f öffentl. Verwaltung und Rechtspflege	172	41	-	-
staatlich.....	172	41	-	-
Insgesamt	13 392	5 934	3 442	1 455
darunter staatlich	12 907	5 669	3 432	1 449

Vorläufige, geschätzte Zahlen, Stand 20.04.2011

- 1 Nur Studierende, die erstmals an einer Hochschule in Deutschland eingeschrieben sind (auch wenn sie, unter Anrechnung ausländischer Fachsemester, bereits in ein höheres als das 1. Fachsemester eingestuft wurden). Neuimmatrikulierte, d.h. Studierende, die bereits an einer anderen deutschen Hochschule oder in einem Studiengang eingeschrieben waren, sind hier nicht mitzuzählen.
- 2 Nach Art. 47 Abs. 3 Bayerisches Hochschulgesetz (BayHSchG) vom 23. Mai 2006 zuletzt geändert durch § 1 des Gesetzes zur Änderung des Bayerischen Hochschulgesetzes, des Bayerischen Hochschulpersonalgesetzes und des Bayerischen Hochschulzulassungsgesetzes vom 23. Februar 2011.

um angerechnet werden können. An den bayerischen Universitäten haben im laufenden Sommersemester 9 713 junge Frauen und Männer ein reguläres Studium begonnen. Das waren gut dreimal so viele wie im entsprechenden Semester des Vorjahres (2 949). Daneben gab es hier noch 2 544 Immatrikulationen in den speziellen Studienangeboten. An den bay-

erischen Fachhochschulen fiel in den regulären Studiengängen der Andrang der Erstsemester deutlich schwächer aus. Hier wurden mit 3 464 nur etwa doppelt so viele Anfänger in regulären Studiengängen registriert wie im Sommersemester 2010 (1 789). Spezielle Studienangebote werden von 898 Erstimmatrikulierten in Anspruch genommen. Der Anteil der Anfänger in Überbrü-

ckungsangeboten an allen Erstimmatrikulierten lag an den Fachhochschulen bei 20,6% und an den Universitäten bei 20,8%. Die Ergebnisse für die einzelnen Hochschulen können im Internetangebot des Landesamts unter <https://www.statistik.bayern.de/statistik/hochschulen/> heruntergeladen werden.

Rezession 2009 trifft vor allem Oberfranken und die Oberpfalz

Im Jahr 2009 nahm trotz schwerer Rezession die Zahl der Erwerbstätigen in Bayern um rund 2 000 Personen auf 6,65 Millionen zu. Dieser Zugewinn ist jedoch regional unterschiedlich verteilt. Während der Regierungsbezirk Oberbayern über 21 000 Erwerbstätige mehr als im Jahr 2008 aufwies (+0,9%), gingen in allen anderen sechs Regierungsbezirken im Saldo Arbeitsplätze verloren. Am stärksten waren hiervon Oberfranken (-1,0%) und die Oberpfalz (-0,7%) betroffen.

Eine Zunahme der Erwerbstätigen gab es in 35 der insgesamt

96 bayerischen kreisfreien Städte und Landkreise. In vier Fällen blieben die Zahlen unverändert und in 57 gab es einen Rückgang. Besonders deutlich stieg die Zahl der Erwerbstätigen in den beiden Land-

kreisen Pfaffenhofen a.d. Ilm mit 3,8% und Erding mit 3,3%. Der drittplatzierte Landkreis Eichstätt verzeichnete immerhin noch eine Erhöhung um 2,0%. Mit der kreisfreien Stadt Coburg und dem

Die Entwicklung der Erwerbstätigenzahlen in den bayerischen Regierungsbezirken im Jahr 2009

Regierungsbezirk	Erwerbstätige in Tausend		Änderung 2009 ggü. 2008 in %
	2008	2009	
Oberbayern	2 431,6	2 452,7	0,9
Mittelfranken	937,9	936,4	-0,2
Niederbayern	599,4	597,7	-0,3
Unterfranken	676,3	673,9	-0,4
Schwaben	898,6	894,5	-0,5
Oberpfalz	560,6	556,8	-0,7
Oberfranken	544,1	538,8	-1,0
Bayern	6 648,4	6 650,7	0,0

Landkreis Bamberg sind zwei Kreise aus dem Regierungsbezirk Oberfranken, dessen Erwerbstätigenzahlen am stärksten gesunken sind, unter den zehn Kreisen mit den höchsten Zuwächsen. Rückgänge der Erwerbstätigenzahlen von 2,0% oder mehr gab es insgesamt in neun kreisfreien Städten und Landkreisen. Besonders betroffen waren die Landkreise Kronach (-3,5%) und Coburg (-2,6%) sowie die kreisfreie Stadt Kaufbeuren (-2,5%).

Die hier vorgelegten Ergebnisse beruhen auf einer Berechnung des Arbeitskreises „Erwerbstäti-

Die zehn kreisfreien Städte und Landkreise mit der höchsten Zu- bzw. Abnahme der Erwerbstätigenzahl im Jahr 2009

Kreisfreie Stadt/Landkreis	Zunahme in %	Kreisfreie Stadt/Landkreis	Abnahme in %
Pfaffenhofen a.d.Ilm, Landkreis ..	3,8	Memmingen, krsfr. Stadt	-1,7
Erding, Landkreis	3,3	Ansbach, krsfr. Stadt	-2,0
Eichstätt, Landkreis	2,0	Aschaffenburg, Landkreis	-2,0
Coburg, krsfr. Stadt	1,9	Kempten (Allgäu), krsfr. St	-2,1
Starnberg, Landkreis	1,7	Dingolfing-Landau, Lkr	-2,1
Bamberg, Landkreis	1,6	Schwabach, krsfr. Stadt	-2,1
Dachau, Landkreis	1,4	Wunsiedel i. Fichtelgeb., Lkr	-2,3
Neuburg-Schrobenhausen, Lkr ..	1,2	Kaufbeuren, krsfr. Stadt	-2,5
Ingolstadt, krsfr. Stadt	1,2	Coburg, Landkreis	-2,6
Würzburg, krsfr. Stadt	1,2	Kronach, Landkreis	-3,5

genrechnung des Bundes und der Länder“ (AK ETR), dem alle Statistischen Landesämter, das Statistische Bundesamt sowie der Deutsche Städtetag angehören. Weitere

Ergebnisse zur Erwerbstätigkeit können auf der Homepage des AK ETR unter <http://www.ak-etr.de/> abgerufen werden.

Im ersten Quartal gut 5% mehr Gäste in Bayern

Die Zahl der Gästeankünfte in den rund 12 800 geöffneten Beher-

bergungsbetrieben mit neun oder mehr Betten (einschl. der Cam-

pingplätze) erhöhte sich im 1. Quartal 2011 um 5,4% auf

Gästeankünfte und Übernachtungen in Bayern im März und 1. Quartal 2011

Betriebsart Herkunft Gebiet	März				Januar bis März			
	Gästeankünfte		Gästeübernachtungen		Gästeankünfte		Gästeübernachtungen	
	insgesamt	Veränderung zum Vorjahresmonat in %	insgesamt	Veränderung zum Vorjahresmonat in %	insgesamt	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in %	insgesamt	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in %
Hotels	1 020 534	0,1	2 210 651	4,1	2 864 125	5,6	6 216 631	4,9
Hotels garnis	343 114	5,5	798 757	6,3	963 483	12,0	2 282 576	9,3
Gasthöfe	204 569	1,3	443 882	6,6	577 123	5,9	1 266 141	6,9
Pensionen	85 550	7,3	258 345	12,4	243 944	6,7	751 764	3,8
Hotellerie zusammen	1 653 767	1,7	3 711 635	5,4	4 648 675	6,9	10 517 112	6,0
Jugendherbergen und Hütten	55 089	-6,3	136 248	-3,2	148 678	0,3	379 112	0,2
Erholungs-, Ferien-, Schulungsheime	130 404	-10,9	381 033	-6,5	363 262	-3,2	1 058 794	-4,2
Ferienzentren, -häuser, -wohnungen	60 089	13,7	364 483	13,6	198 282	-5,3	1 244 555	-5,3
Campingplätze	17 756	30,8	75 096	22,6	37 728	13,6	192 886	6,6
Vorsorge- und Reha-Kliniken	34 984	-0,3	605 001	-4,4	91 810	-3,8	1 632 941	-6,0
Insgesamt	1 952 089	1,0	5 273 496	3,7	5 488 435	5,4	15 025 400	2,6
davon aus dem								
Inland	1 547 349	0,8	4 381 325	3,0	4 307 996	5,3	12 402 658	1,5
Ausland	404 740	1,8	892 171	7,4	1 180 439	5,7	2 622 742	8,3
davon								
Oberbayern	885 099	-0,6	2 104 886	2,0	2 596 373	6,8	6 307 755	5,0
dar. München	420 451	-2,0	813 385	-0,9	1 188 723	8,0	2 298 258	8,4
Niederbayern	187 424	9,3	786 246	7,4	515 316	3,1	2 167 629	-1,6
Oberpfalz	114 474	2,0	291 042	2,4	302 157	3,0	792 581	-0,5
Oberfranken	108 387	-2,7	288 247	0,8	284 734	2,2	761 995	2,0
Mittelfranken	235 503	-3,3	511 972	0,5	616 687	5,1	1 324 623	5,6
dar. Nürnberg	106 946	-3,5	215 468	0,2	285 260	7,8	557 109	7,0
Unterfranken	161 220	4,5	430 989	2,8	409 722	5,9	1 095 680	2,0
Schwaben	259 982	4,4	860 114	8,9	763 446	4,5	2 575 137	0,7

knapp 5,5 Millionen und die der Übernachtungen um 2,6% auf rund 15,0 Millionen. Im Ausländerreiseverkehr nahm die Zahl der Gästeankünfte um 5,7% auf knapp 1,2 Millionen zu, die der Übernachtungen um 8,3% auf gut 2,6 Millionen. Die rund 4,3 Millionen Gäste aus Deutschland (+5,3%) übernachteten rund 12,4 Millionen Mal (+1,5%). Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer aller Gäste lag bei 2,7 Tagen, die durchschnittliche Auslastung der angebotenen Betten betrug 30,4%.

Alle sieben Regierungsbezirke Bayerns zählten im ersten Vierteljahr 2011 mehr Gäste als im Vor-

jahreszeitraum. In fünf Regierungsbezirken nahm auch die Zahl der Übernachtungen zu, lediglich in Niederbayern und der Oberpfalz lag sie unter dem Vorjahresstand. Die vier Betriebsarten der Hotellerie (Hotels, Hotels garnis, Gasthöfe, Pensionen) und die Campingplätze verzeichneten in den ersten drei Monaten 2011 jeweils deutliche Zuwächse bei der Zahl der Gästeankünfte und Übernachtungen; über dem Vorjahresniveau lagen auch die Gäste- und Übernachtungszahlen in den Jugendherbergen und Hütten. Weniger Gäste und Übernachtungen als im Vorjahreszeitraum zählten die Erholungs-, Ferien- und Schulungs-

heime, die Ferienzentren, -häuser und -wohnungen sowie die Vorsorge- und Rehakliniken.

Nahezu 2,0 Millionen Gäste im März 2011 bedeuten gegenüber dem Vorjahresmonat ein Plus von 1,0%, knapp 5,3 Millionen Übernachtungen ein solches von 3,7%. Die Zunahmen im Ausländerreiseverkehr (Ankünfte: +1,8%; Übernachtungen: +7,4%) lagen hier über den Zuwächsen bei den Gästen aus Deutschland (+ 0,8%; +3,0 %).

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Tourismus in Bayern im März 2011“ (Bestellnummer: G41003, Preis der Druckausgabe: 17,60 €).*

Bayerns Gastgewerbe im Plus

In den ersten drei Monaten 2011 stieg der Umsatz im bayerischen Gastgewerbe (Beherbergungsge- werbe und Gastronomie) im Vergleich zum Vorjahreszeitraum nach vorläufigen Ergebnissen nominal um 3,6% und real, nach Ausschaltung der Preisveränderung, um 2,6%. Der Umsatz in der Beherbergung erhöhte sich nominal um 3,5% und real um 2,9%. In der Gastronomie stieg der Umsatz nominal um 3,6% und real um 2,3%. Die Zahl der Beschäftigten wuchs

in der Beherbergung um 0,8% und in der Gastronomie um 0,4%, im Gastgewerbe insgesamt stieg sie um 0,6%.

Im März 2011 wuchs der Umsatz des Gastgewerbes im Vergleich zum März 2010 nominal um 1,5% (real: +0,5%). In der Beherbergung erhöhte er sich um 0,9% (+0,5%), in der Gastronomie um 1,9% (+0,5%). Die Zahl der Beschäftigten des Gastgewerbes nahm um 0,9% zu, davon in der

Beherbergung um 1,0% und in der Gastronomie um 0,9%.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Gastgewerbe im März 2011“.*

Die hier ausgewiesenen Ergebnisse werden anhand zu diesem Monatsmonat verspätet eingehender Mitteilungen von befragten Unternehmen in den nachfolgenden Monaten laufend aktualisiert (die Nachmeldungen werden beispielsweise in die Veränderungsraten und in das kumulierte Jahresergebnis eingerechnet).

Umsatz und Beschäftigte des bayerischen Gastgewerbes 2011
Vorläufige Daten

Wirtschaftszweig	Umsatz		Beschäftigte	davon	
	nominal	real		Vollzeit- beschäftigte	Teilzeit- beschäftigte
	Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum in %				
März					
Beherbergung	0,9	0,5	1,0	0,3	1,7
Gastronomie	1,9	0,5	0,9	0,7	1,0
Gastgewerbe insgesamt	1,5	0,5	0,9	0,5	1,2
Januar bis März					
Beherbergung	3,5	2,9	0,8	0,3	1,5
Gastronomie	3,6	2,3	0,4	0,2	0,5
Gastgewerbe insgesamt	3,6	2,6	0,6	0,3	0,8

Fleischproduktion in Bayern um 2,3% gestiegen

Im Jahr 2010 wurden in Bayern in gewerblichen Schlachtbetrieben sowie durch Hausschlachtungen gemäß den Meldungen der Veterinärämter 859 200 Tonnen (t) zum Verzehr geeignetes Fleisch (ohne Geflügel) erzeugt. Im Vergleich zum Vorjahr war dies eine Steigerung um 19 700 t bzw. 2,3%.

Auf Schweinefleisch entfielen 62,3% der gesamten Schlachtmenge. Binnen Jahresfrist erhöhte sich die Schweinefleischproduktion um 2,0% (10 200 t) auf 534 900 t. Die Zahl der geschlachteten Schweine nahm wegen des etwas höheren durchschnittlichen Schlachtgewichts im gleichen Zeitraum nur um 1,0% (57 100 Tiere) auf 5,65 Millionen Tiere zu. Knapp 60% des Schweinefleischs wurden in Niederbayern (193 800 t bzw. 36,2%) und Oberbayern (125 400 t bzw. 23,4%) erzeugt.

37,4% der Schlachtmenge entfielen auf die Rindfleischerzeugung. Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich diese um 3,0% (9 400 t) auf 321 400 t. Aufgrund eines gleichfalls geringen Anstiegs des durchschnittlichen Schlachtgewichts nahm die Zahl der geschlachteten Rinder lediglich um 2,0% (18 900 Tiere) auf 945 400 zu. Der regionale Schwerpunkt der Rindfleischproduktion liegt im Süden Bayerns, und zwar in Oberbayern mit knapp 102 900 t (Anteil 32,0%) sowie in Schwaben mit 66 300 t (20,6%). Die verbleibende Schlachtmenge von knapp 2 900 t verteilte sich auf Schaf-, Ziegen- und Pferdefleisch. Recht unterschiedlich ist der Beitrag Bayerns zur Fleischerzeugung in Deutschland. Während beim Rindfleisch gut ein Viertel der Schlachtmenge aus Bayern stammen, sind es beim Schweinefleisch lediglich rund 10%.

Außerdem wurden 2010 in bayrischen Geflügelschlachtereien mit einer monatlichen Schlachtkapazität von mindestens 2 000 Tieren insgesamt 138 100 t Geflügelfleisch erzeugt. Dies ist die bisher höchste Schlachtmenge. Der bisherige Höchstwert aus dem Vorjahr wurde um weitere knapp 10% (12 200 t) übertroffen.

Ausführliche Ergebnisse enthält der voraussichtlich Mitte des Jahres erscheinende Statistische Bericht C III 2 „Tierische Erzeugung in Bayern 2010“.*

Schlachtaufkommen aus gewerblichen Schlachtungen und Hausschlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft in Bayern im Jahr 2010 nach Regierungsbezirken

Gebiet	Schlacht- aufkommen insgesamt	davon Fleisch von										
		Rindern zusammen	davon						Schwei- nen	Schafen	Ziegen	Pferden
			Ochsen	Bullen	Kühe	weibl. Rinder ¹	Kälber	Jung- rinder				
	Tonnen											
Oberbayern	228 993	102 854	2 183	51 090	30 346	18 014	899	321	125 405	636	50	46
Niederbayern	238 934	44 664	165	27 449	9 345	7 307	256	142	193 799	234	10	227
Oberpfalz	52 842	29 335	179	8 976	12 828	7 179	132	41	23 280	180	13	35
Oberfranken	119 245	42 646	85	12 352	22 822	6 967	280	139	76 465	96	13	26
Mittelfranken	70 059	27 552	68	12 383	10 150	4 589	282	79	42 004	469	15	18
Unterfranken	36 424	8 074	228	4 015	2 096	1 488	197	50	28 012	298	13	27
Schwaben	112 746	66 318	942	25 771	28 270	10 315	761	258	45 933	456	19	20
Bayern Jahr 2010	859 242	321 443	3 850	142 037	115 859	55 859	2 807	1 031	534 897	2 369	132	398
Jahr 2009	839 563	312 045	3 618	138 748	112 853	52 743	3 013	1 070	524 650	2 402	144	320
Veränderung 2010 ggü. 2009 absolut	19 679	9 398	232	3 289	3 006	3 116	- 206	- 39	10 247	- 33	- 12	78
%	2,3	3,0	6,4	2,4	2,7	5,9	- 6,8	- 3,6	2,0	- 1,4	- 8,3	24,4

1 Ausgewachsene weibliche Rinder, die noch nicht gekalbt haben (Färsen).

China und USA bei Ausfuhren aus Bayern vor Österreich

Die bayerische Wirtschaft exportierte im Februar 2011 Waren im Wert von 12,894 Milliarden Euro, 25,2% mehr als im Vorjahresmonat. In die Länder der Europäischen Union wurden Waren im Wert von 7,202 Milliarden Euro versandt (+17,3%), darunter Waren im Wert von 4,891 Milliarden Euro in die Euro-Länder (+16,0%). Die wichtigsten Exportländer für die bayerische Wirtschaft waren China (1,150 Milliarden Euro), die USA (1,147 Milliarden Euro), Österreich (1,071 Milliarden Euro), Frankreich (955 Millionen Euro), Italien (946 Millionen Euro) und das Vereinigte Königreich (859 Millionen Euro). Die Importe nach Bayern stiegen im Februar 2011 um 24,7% auf 11,781 Milliarden Euro. Aus den EU-Ländern gingen Waren im Wert von 6,573 Milliarden Euro ein (+19,1%), darunter Waren im Wert

von 4,293 Milliarden Euro aus den Euro-Ländern (+19,3%). Die bedeutendsten Importländer für die bayerische Wirtschaft waren Österreich (1,195 Milliarden Euro), China (1,053 Milliarden Euro), Italien (837 Millionen Euro), die Tschechische Republik (811 Millionen Euro), die Russische Föderation (716 Millionen Euro) und die USA (702 Millionen Euro).

Im Februar 2011 erzielte die bayerische Wirtschaft einen Exportüberschuss von 1,112 Milliarden Euro, hohe Überschüsse wurden hierbei im Handel mit den Euro-Ländern (598 Millionen Euro) sowie mit den Ländern Nord- und Südamerikas (758 Millionen Euro) erzielt.

In den ersten zwei Monaten 2011 exportierte die bayerische Wirtschaft Güter im Wert von 24,191 Milliarden Euro (+25,6% gegen-

über dem Vergleichszeitraum 2010), darunter 56,3% in die EU-Länder, wobei 38,3% in die Euro-Länder gingen. Parallel dazu importierte sie Waren im Wert von 23,111 Milliarden Euro (+25,5%), darunter 54,4% aus den EU-Ländern, wobei 35,6% aus den Euro-Ländern stammten.

Der Exportüberschuss in den ersten beiden Monaten 2011 lag bei 1,080 Milliarden Euro. Die starke Zunahme der Importe aus Afrika (auch im Zweimonatsvergleich) ist auf die (wertmäßig) stark gestiegenen Erdölimporte (+60%) zurückzuführen. Diese haben bei den Importen aus Afrika einen relativ hohen Anteil.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Ausfuhr und Einfuhr Bayerns im Februar 2011“.*

Der Außenhandel Bayerns im Jahr 2011					
Erdteil/Ländergruppe/Land	Ausfuhr		Einfuhr		Export- (+) / Import- (-) überschuss
	insgesamt	Veränderung gegenüber Vorjahres- zeitraum	insgesamt	Veränderung gegenüber Vorjahres- zeitraum	
	1 000 €	%	1 000 €	%	
Februar					
Europa	8 417 885	20,2	8 255 261	19,5	162 624
dar. EU-Länder	7 201 852	17,3	6 572 672	19,1	629 180
dar. Euro-Länder	4 890 556	16,0	4 292 524	19,3	598 032
dar. Österreich	1 070 622	16,6	1 195 147	25,7	- 124 525
Afrika	219 452	11,2	612 031	277,3	- 392 579
Amerika	1 593 265	42,1	835 540	19,4	757 725
dar. USA	1 146 677	44,0	701 578	23,9	445 099
Asien	2 546 511	38,8	2 057 745	24,3	488 766
dar. Volksrepublik China	1 150 378	43,5	1 052 932	20,2	97 446
Australien-Ozeanien	112 648	- 20,0	20 679	9,6	91 969
Verschiedenes*	3 758	178,6	0	0,0	3 758
Insgesamt	12 893 519	25,2	11 781 255	24,7	1 112 264
Januar - Februar					
Europa	15 818 868	18,9	16 051 871	22,0	- 233 003
dar. EU-Länder	13 618 847	16,3	12 571 975	18,2	1 046 872
dar. Euro-Länder	9 267 752	14,8	8 225 237	18,1	1 042 515
dar. Österreich	2 032 274	15,2	2 268 465	18,9	- 236 191
Afrika	432 557	17,5	1 130 397	173,0	- 697 840
Amerika	2 888 611	39,2	1 721 689	14,9	1 166 922
dar. USA	2 111 565	42,2	1 455 407	23,0	656 158
Asien	4 822 921	46,4	4 173 279	25,8	649 642
dar. Volksrepublik China	2 140 904	47,8	2 131 583	20,8	9 321
Australien-Ozeanien	224 189	5,1	34 070	15,0	190 119
Verschiedenes*	3 795	40,7	0	0,0	3 795
Insgesamt	24 190 941	25,6	23 111 307	25,5	1 079 634

* Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf, nicht ermittelte Länder.

Positive Quartalsbilanz für Bayerns Einzelhandel

Der Umsatz im bayerischen Einzelhandel (ohne Kraftfahrzeughandel) erhöhte sich – nach vorläufigen Ergebnissen – im 1. Vierteljahr 2011 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum nominal um 3,5% und real – nach Berücksichtigung der Preisentwicklung – um 1,9%. Die Zahl der Beschäftigten des Einzelhandels stieg um 1,0%, die Zahl der Vollzeitbeschäftigten blieb dabei auf dem Vorjahresstand, während die der Teilzeitbeschäftigten um 1,7% zunahm.

Im Lebensmittel-Einzelhandel lag der Umsatz im 1. Quartal 2011 in

nominalen Preisen um 1,8% über dem Vorjahresergebnis, der preisbereinigte Umsatz aber um 0,5% darunter; im Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln stiegen der nominale (+4,4%) und der reale Umsatz (+3,0%). Die Zahl der Beschäftigten nahm im Lebensmittel-Einzelhandel um 0,8% und im Nicht-Lebensmittel-Bereich um 1,0% zu.

Im März 2011 verringerte sich der nominale Umsatz des bayerischen Einzelhandels gegenüber dem März 2010 um 0,6% und der preisbereinigte Umsatz um 2,2%. Die

Zahl der Beschäftigten nahm dagegen um 0,9% zu, wobei die Zahl der Vollzeitbeschäftigten um 0,4% und die der Teilzeitbeschäftigten um 1,2% stieg.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Einzelhandel im März 2011“.*

Die hier ausgewiesenen Ergebnisse werden anhand zu diesem Berichtsmonat verspätet eingehender Mitteilungen von befragten Unternehmen in den nachfolgenden Monaten laufend aktualisiert (die Nachmeldungen werden beispielsweise in die Veränderungsraten und in das kumulierte Jahresergebnis eingerechnet).

Umsatz und Beschäftigte des Einzelhandels in Bayern im März und 1. Quartal 2011

Vorläufige Ergebnisse

Wirtschaftszweig	Umsatz		Beschäftigte	davon	
	nominal	real		Vollzeit- beschäftigte	Teilzeit- beschäftigte
	Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum in %				
März					
Einzelhandel mit Lebensmitteln	-1,6	-3,5	0,3	1,1	-0,2
Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln	-0,1	-1,6	1,2	0,1	2,2
Einzelhandel insgesamt*	-0,6	-2,2	0,9	0,4	1,2
Januar bis März					
Einzelhandel mit Lebensmitteln	1,8	-0,5	0,8	1,3	0,5
Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln	4,4	3,0	1,0	-0,6	2,5
Einzelhandel insgesamt*	3,5	1,9	1,0	0,0	1,7

* Ohne Handel mit Kraftfahrzeugen, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, etc.

Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Großhandel im 1. Quartal 2011 im Plus

Der bayerische Großhandel (einschl. Handelsvermittlung) setzte im 1. Quartal 2011 nominal um 11,5% und real – nach Berücksichtigung der Preisentwicklung – um 5,0% mehr um als im Vorjahreszeitraum. Die Zahl der Beschäftigten stieg um 1,4%, wobei die Zahl der Vollzeitbeschäftigten um 1,5% zunahm, die der Teilzeitbeschäftigten um 1,2%.

Deutliche Umsatzzuwächse gegenüber dem Vorjahreszeitraum konnten in den ersten drei Monaten 2011 der Großhandel mit Rohstoffen, Halbwaren und Maschinen (Produktionsverbundhandel) erzielen. Der nominale Umsatz stieg hier um 18,2%, der reale Umsatz um 7,3%. Im Großhandel mit Konsumgütern (Konsumtionsverbundhandel) erhöhte sich der

Umsatz nominal um 5,5% und real um 2,7%.

In der weiteren Untergliederung nach Wirtschaftszweigen verbuchte der Großhandel mit sonstigen Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör (landwirtschaftliche Maschinen, Werkzeugmaschinen, Baumaschinen, Büromaschinen, etc.) zweistellige Zuwächse (nomi-

Umsatz und Beschäftigte der Handelsvermittlung und des Großhandels in Bayern im 1. Quartal 2011
 Vorläufige Ergebnisse

Wirtschaftszweig	Januar bis März				
	Umsatz		Beschäftigte	davon	
	nominal	real		Vollzeit-	Teilzeit-
				beschäftigte	
	Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum in %				
Handelsvermittlung und Großhandel insgesamt	11,5	5,0	1,4	1,5	1,2
dav. Handelsvermittlung	7,6	5,0	-3,5	-7,5	2,4
Großhandel mit					
landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren	16,0	-17,3	1,9	4,4	-2,2
Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	4,6	-0,2	-2,6	0,4	-11,4
Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	5,8	3,9	2,5	1,8	4,5
Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	2,0	11,0	5,4	6,4	-1,2
sonstigen Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör	24,2	21,7	4,3	3,0	10,0
Sonstiger Großhandel	21,9	7,1	0,5	0,1	2,1
Großhandel ohne ausgeprägten Schwerpunkt	13,2	-4,2	2,8	3,6	1,2
Großhandel zusammen (ohne Handelsvermittlung)	11,6	5,0	1,7	1,9	1,0
dav. Großhandel mit Rohstoffen, Halbwaren und Maschinen	18,2	7,3	2,1	2,0	2,8
Großhandel mit Konsumgütern	5,5	2,7	1,4	1,9	0,0

nal 24,2% und real 21,7%). Über dem Vorjahresstand lag der Umsatz (nominal und real) ebenso in der Handelsvermittlung, im Großhandel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern und im Großhandel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik sowie im sonstigen Großhandel (mit festen Brennstoffen und Mineralölerzeugnissen, mit Erzen, Metallen und Metallhalbzeug, mit Materialien für

Bauzwecke, mit chemischen Erzeugnissen, mit Halbwaren, etc.). Um ein Sechstel höher war der nominale Umsatz im Großhandel mit landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren, um 4,6% im Großhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln,

Getränken und Tabakwaren sowie um 13,2% im Großhandel ohne ausgeprägten Schwerpunkt; bei

Berücksichtigung der Preisentwicklung ging der Umsatz dort jedoch zurück, besonders stark (um 17,3%) im Großhandel mit landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren.

Die nachgewiesenen vorläufigen Ergebnisse werden laufend aktualisiert. Diese Revisionen entstehen durch statistische Informationen aus verspäteten Mitteilungen der befragten Unternehmen.

Umsatz im bayerischen Kraftfahrzeughandel wächst im 1. Quartal zweistellig

Der bayerische Kraftfahrzeughandel setzte in den ersten drei Monaten 2011 nominal um 14,0%

und real – nach Berücksichtigung der Preisentwicklung – um 13,3% mehr um als im Vergleichszeitraum

2010. Die Zahl der Beschäftigten erhöhte sich um 2,1%: dabei stieg die Zahl der Vollzeitbeschäftigten

Umsatz und Beschäftigte des Kraftfahrzeughandels in Bayern im 1. Quartal 2011
 Vorläufige Ergebnisse

Wirtschaftszweig	Januar bis März 2011				
	Umsatz		Beschäftigte	davon	
	nominal	real		Vollzeit- beschäftigte	Teilzeit- beschäftigte
	Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum in %				
	Handel mit Kraftwagen	14,9	14,5	2,6	1,8	7,4
Instandhaltung und Reparatur von Kraftwagen	12,9	12,5	1,1	-0,2	5,3
Handel mit Kraftwagenteilen und -zubehör	12,6	9,6	1,3	2,0	-1,4
Handel mit Krafträdern, Kraftradteilen und -zubehör; Instandhaltung und Reparatur von Krafträdern	1,9	0,3	7,5	6,9	9,2
Kraftfahrzeughandel insgesamt*	14,0	13,3	2,1	1,4	5,1

* Ohne Einzelhandel mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen).

um 1,4% und die der Teilzeitbeschäftigten um 5,1%.

Deutlich über dem Vorjahresniveau lag im 1. Quartal 2011 der Umsatz im Handel mit Kraftwagen, Kraftwagenteilen und -zubehör sowie in der Instandhaltung und Reparatur von Kraftwagen. Im Handel mit Kraftwagen nahm der Umsatz nominal und real jeweils um an-

nähernd 15% zu, in der Instandhaltung und Reparatur von Kraftwagen übertrafen nominaler und realer Umsatz das Vorjahresniveau jeweils um knapp 13%. Im Handel mit Kraftwagenteilen und -zubehör stieg der nominale Umsatz um 12,6% und der reale Umsatz um 9,6%. Der Handel und die Instandhaltung und Reparatur von Krafträdern, etc. verzeichneten eine nomi-

nale Umsatzsteigerung von 1,9% (real: +0,3%).

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Einzelhandel im März 2011“.*

Die hier ausgewiesenen Ergebnisse werden anhand zu diesem Berichtsmonat verspätet eingehender Mitteilungen von befragten Unternehmen in den nachfolgenden Monaten laufend aktualisiert (die Nachmeldungen werden beispielsweise in die Veränderungsraten und in das kumulierte Jahresergebnis eingerechnet).

Bayerns Kfz-Markt im Plus

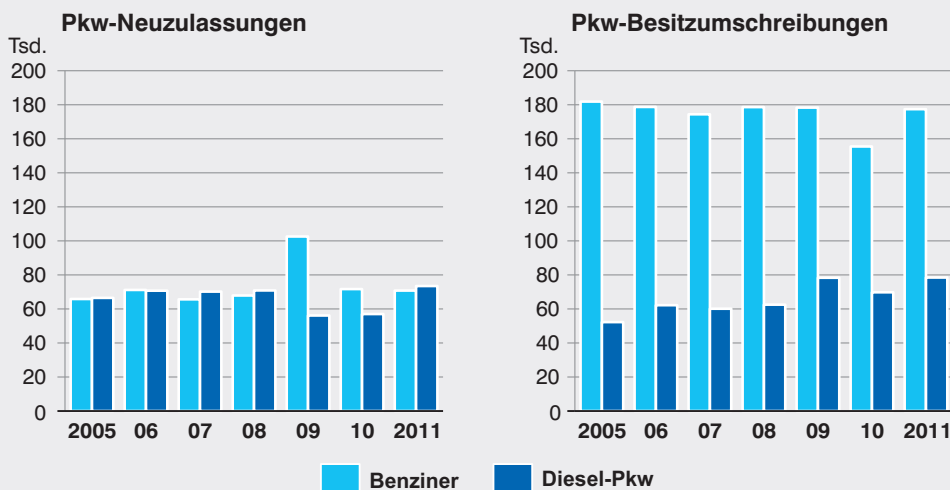
Der bayerische Kraftfahrzeugmarkt startete mit deutlichen Zuwächsen in das Jahr 2011. Nach der Kraftfahrzeugstatistik des Kraftfahrt-Bundesamtes wurden in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres in Bayern 169 135 Kraftfahrzeuge (Kfz) neu zugelassen, 13,3% mehr als im Vorjahreszeitraum. Die Zahl der umgeschriebenen Kfz stieg um 13,7% auf 299 007. 85,8% der Zulassungen und 86,4% der Umschreibungen betrafen Personenkraftwagen (Pkw). Die Neuzulassungen von Pkw nahmen um 12,0% auf

145 164 zu, die Halterwechsel um 13,7% auf 258 371.

Auch bei den anderen Fahrzeugklassen stieg die Zahl der Neuzulassungen. So verzeichneten die Zugmaschinen im 1. Vierteljahr ein Plus von 65,7%, die Lastkraftwagen eines von 27,3% und die Kraftomnibusse von 22,1%. Die Neuzulassungen von Krafträdern nahmen um 4,4% zu und die der sonstigen Kraftfahrzeuge um 2,8%. Die Neuzulassungen von Fahrzeuganhängern erhöhten sich deutlich (+15,5%).

Nach zwei schwächeren Jahren stieg im 1. Quartal 2011 die Zahl der Neuzulassungen von Diesel-Pkw auf 73 467; dies bedeutet einen Zuwachs von 28,9% gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Die Zahl der Neuzulassungen von Benzinern ging gegenüber dem Vorjahresergebnis dagegen um 1,2% auf 70 802 zurück. Die Neuzulassungen von mit Gasen (Flüssiggas, Erdgas) betriebenen Pkw nahmen ab, demgegenüber stieg die Zahl der Neuzulassungen von Elektro- und Hybridfahrzeugen. 50,6% der neu zugelassenen Pkw fuhren

Pkw-Neuzulassungen und -Besitzumschreibungen in Bayern im jeweils 1. Quartal seit 2005 nach ausgewählten Kraftstoffarten



Neuzulassungen und Besitzumschreibungen von Kraftfahrzeugen in Bayern im ersten Quartal 2011						
Fahrzeugklasse ----- Kraftstoffart	Neuzulassungen			Besitzumschreibungen		
	Januar bis März			Januar bis März		
	2010	2011	Veränderung 2011 gegenüber 2010	2010	2011	Veränderung 2011 gegenüber 2010
	insgesamt		in %	insgesamt		in %
Krafträder	8 401	8 773	4,4	15 688	18 625	18,7
Personenkraftwagen	129 567	145 164	12,0	227 200	258 371	13,7
davon angetrieben mit						
Benzin	71 684	70 802	-1,2	155 485	177 414	14,1
Diesel	57 007	73 467	28,9	69 785	78 460	12,4
Flüssiggas (einschl. bivalent)	256	92	-64,1	1 398	1 823	30,4
Erdgas (einschl. bivalent)	210	166	-21,0	371	388	4,6
Elektro	7	86	x	7	14	100,0
Hybridtechnik	402	549	36,6	146	270	84,9
sonstigen Kraftstoffarten	1	2	100,0	8	2	-75,0
Kraftomnibusse	199	243	22,1	245	375	53,1
Lastkraftwagen	8 295	10 559	27,3	11 656	12 513	7,4
Zugmaschinen	2 348	3 890	65,7	7 348	8 517	15,9
Sonstige Kfz	492	506	2,8	842	606	-28,0
Kraftfahrzeuge insgesamt	149 302	169 135	13,3	262 979	299 007	13,7

mit Diesel und 48,8% mit Benzin. Mit einem Anteil von 0,6% an allen Pkw-Neuzulassungen spielten die Alternativkraftstoffe auch in den ersten drei Monaten 2011 nur eine untergeordnete Rolle.

Auf dem Gebraucht-Pkw-Markt betrafen 68,7% der Umschreibungen im 1. Quartal 2011 Benziner, 30,4% Diesel-Pkw und 1,0% Alternativkraftstoffe.

Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg, Ihr zentraler Informationsdienstleister rund um das Kraftfahrzeug und seine Nutzer – Statistik -, Fahrzeugzulassungen (FZ), Neuzulassungen (FZ 8) bzw. Besitzumschreibungen (FZ 9) von Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeuganhängern – Monatsergebnisse Januar 2010 – März 2010 und Januar 2011 – März 2011 (www.kbashop.de).

Umsatz des bayerischen Bauhauptgewerbes stieg im März um 28%

Der baugewerbliche Umsatz der Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten im Bau-

hauptgewerbe in Bayern betrug im März 2011 insgesamt 775,4 Millionen Euro. Der baugewerbliche

Umsatz lag damit um 170,4 Millionen Euro (+28,2%) über dem Wert vom März 2010. Diese Umsatzstei-

Baugewerblicher Umsatz von Betrieben des Bauhauptgewerbes in Bayern im März 2011 (Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten)							
Regierungs- bezirk	Bau- gewerb- licher Umsatz insgesamt	davon					
		Wohnungs- bau	Gewerblicher und industrieller Bau	davon		Öffentlicher und Verkehrs- bau	darunter
				Hoch- bau	Tief- bau		Straßen- bau
1 000 €							
Ooberbayern	201 694	60 532	79 946	51 683	28 263	61 216	20 478
Niederbayern	102 753	26 203	52 089	42 738	9 351	24 461	6 526
Ooberpfalz	98 565	19 649	51 912	36 694	15 218	27 004	8 394
Ooberfranken	66 040	14 954	31 504	25 596	5 908	19 582	6 427
Mittelfranken	66 363	24 188	23 016	13 561	9 455	19 159	3 854
Unterfranken	94 359	22 778	34 599	28 775	5 824	36 982	7 809
Schwaben	145 641	47 567	48 995	30 721	18 274	49 079	20 397
Bayern	775 412	215 869	322 061	229 767	92 294	237 482	73 880
Veränderung ggü. März 2010 (in %)	28,2	64,4	23,3	20,2	32,0	11,7	9,7

gerung ging insbesondere auf den Bereich Wohnungsbau zurück, in dem im Berichtsmonat ein Umsatz von 215,9 Millionen Euro erzielt wurde (+64,4% gegenüber März 2010). Deutliche Umsatzsteigerungen gab es auch im Tiefbau für Gebietskörperschaften und Sozialversicherungen (Umsatz: 88,5 Millionen Euro im März 2011; +39,0%), im gewerblichen und industriellen Hochbau (229,8 Millionen Euro; +20,2%) sowie im Tiefbau (92,3 Millionen Euro; +32,0%) und im Straßenbau (73,9 Millionen Euro; +9,7%).

Auch die Auftragseingänge der Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr tätigen Personen im

bayerischen Bauhauptgewerbe stiegen insgesamt an. Diese betragen im März 2011 insgesamt 1,1 Milliarden Euro und lagen damit nominal um 8,1% über dem Wert des Vorjahresmonats. Diese Entwicklung ging vor allem auf den gewerblichen Tiefbau zurück, wo die Auftragseingänge im März 2011 bei 179,9 Millionen Euro und somit um 72,5% über dem Wert des Vorjahresmonats lagen. Im Wohnungsbau lag der Auftragseingang im März 2011 bei 268,5 Millionen Euro (+19,9% gegenüber März 2010). Rückläufig zeigten sich die Auftragseingänge dagegen im Straßenbau (147,2 Millionen Euro im März 2011, -19,2% gegenüber März 2010) und im öf-

fentlichen Tiefbau für Gebietskörperschaften und Sozialversicherungen (129,7 Millionen Euro; -16,7%).

Ende März 2011 waren in Bayern insgesamt 69 065 Personen in den Betrieben des Bauhauptgewerbes von Unternehmen mit mindestens 20 Personen tätig, 5,4% mehr als vor einem Jahr. Die Anzahl der in diesen Betrieben des Bauhauptgewerbes geleisteten Arbeitsstunden lag im März 2011 bei 6,9 Millionen Stunden und somit um 17,8% über dem Vergleichswert des Vorjahres.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Baugewerbe in Bayern im März 2011“ (Bestellnummer: E21003 201103, Preis der Druckausgabe: 6,50 €).*

Bauüberhang in Bayern Ende 2010

Am 31. Dezember 2010 waren in Bayern insgesamt 87 409 Wohnungen zum Bau freigegeben (einschließlich Genehmigungsfreistellungen), aber zu diesem Zeitpunkt noch nicht fertiggestellt. Dies sind 5 130 Wohnungen oder 6,2% mehr als am Jahresende 2009. Von den zum Bauüberhang zählenden Wohnungen sind 76 653 in Neubauten geplant (+7,1% gegenüber Ende 2009), während 10 756 Wohnungen (+0,5%) durch Baumaßnahmen an bereits vorhandenen Gebäuden entstehen sollen. Von den 76 653 genehmigten, aber noch nicht fertiggestellten Neubauwohnungen soll der größte Teil (74 975 Wohnungen bzw. 97,8%)

in neuen Wohngebäuden entstehen (Ende 2009: 97,7%), die übrigen 1 678 Wohnungen entfallen auf neue Nichtwohngebäude (Ende 2009 waren es 1 629 Wohnungen).

Bei knapp der Hälfte (49,0% bzw. 36 758 Wohnungen) der im Bauüberhang befindlichen Wohnungen in geplanten neuen Wohngebäuden war bis Ende 2010 noch nicht mit dem Bau begonnen worden. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass 39,1% (14 387) dieser Wohnungen erst im Verlauf des Jahres 2010 genehmigt wurden, während jedoch bei immerhin 28,9% der Genehmigungszeit-

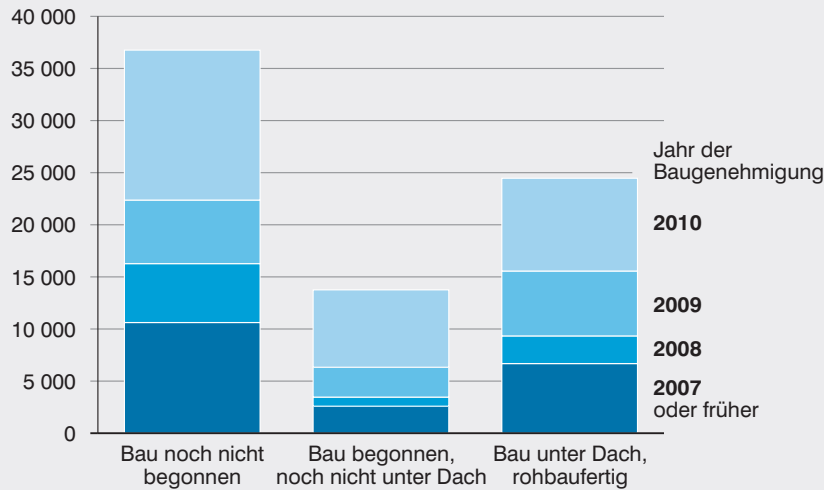
punkt bereits im Jahr 2007 oder noch früher lag. – Bei 18,3% bzw. 13 754 Wohnungen, die in neuen Wohngebäuden entstehen sollen, war bereits mit dem Bau begonnen, der Zustand „unter Dach“ Ende 2010 aber noch nicht erreicht worden. Daneben waren 24 463 (bzw. 32,6%) der Wohnungen in neuen Wohngebäuden rohbaufertig. Am 31. Dezember 2010 befanden sich somit 38 217 Wohnungen, die in neuen Wohngebäuden projektiert sind, in der Bauphase. Dies sind 10,4% mehr als im Vorjahr. Die durchschnittliche Dauer von der Genehmigung bis zur Fertigstellung eines neuen Wohngebäudes lag im Jahr 2010

Bauüberhang in Bayern am 31.12.2010

Anzahl der Wohnungen

Bauzustand	Genehmigt im Jahr ...				
	2010	2009	2008	2007 oder früher	insgesamt
Noch nicht begonnen	14 387	6 099	5 652	10 620	36 758
Begonnen, noch nicht unter Dach	7 424	2 866	871	2 593	13 754
Unter Dach, rohbaufertig	8 901	6 227	2 653	6 682	24 463

Wohnungen in neuen Wohngebäuden am 31.12.2010 nach Bauzustand und Jahr der Baugenehmigung (Bauüberhang)



bei 21 Monaten. Die Ergebnisse der jährlichen Bauüberhangsstatistik belegen außerdem, dass 4 525 ehemals geplante Wohnungen (in Wohn- und Nichtwohn-

gebäuden insgesamt) nicht mehr gebaut werden (+5,8% im Vergleich zum Vorjahr). Die Baugenehmigungen hierfür sind im Verlauf des Jahres 2010 erloschen.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Bauüberhang in Bayern am 31. Dezember 2010“ (Bestellnummer: F23003 201000, Preis der Druckausgabe: 6,30 €).*

Deutlich mehr Wohnungsbaugenehmigungen in Bayern im ersten Quartal 2011

Im ersten Quartal 2011 wurden in Bayern Baugenehmigungen (einschließlich Genehmigungsfreistellungen und Nachmeldungen) für insgesamt 11 564 Wohnungen erteilt. Dies sind 45,5% bzw. 3 615 genehmigte Wohnungen mehr als im gleichen Quartal des Vorjahres. 10 042 bzw. 86,8% der insgesamt im Berichtszeitraum genehmigten Wohnungen sind in neuen Wohngebäuden geplant (+3 005 Wohnungen bzw. +42,7% gegenüber dem Vorjahresquartal). Durch Baumaßnahmen an bestehenden Wohn- und Nichtwohngebäuden sollen 1 288 Wohnungen realisiert werden (+64,7%).

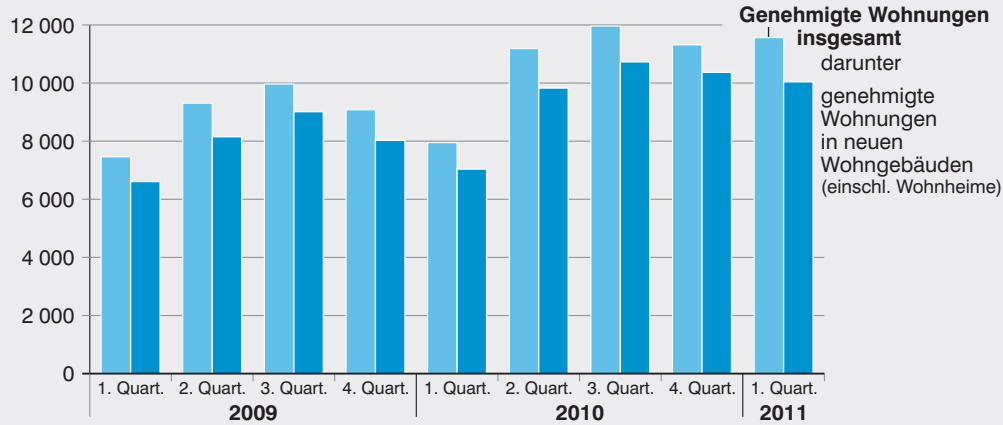
Fast die Hälfte der für den Bau genehmigten Wohnungen in neuen Wohngebäuden soll in Einfamilien-

häusern entstehen (Anteil: 48,5%; Zuwachs um +41,3%), gefolgt von Wohnungen in Mehrfamilienhäusern (Anteil: 42,4%; +50,0%). Auf neue Zweifamilienhäuser entfallen 920 genehmigte Wohnungen bzw. 9,2%, was einem Anstieg um +22,0% entspricht.

Von den insgesamt 11 564 in Bayern von Januar bis März 2011 genehmigten Wohnungen befindet sich der größte Anteil (5 363 Wohnungen bzw. 46,4%) im Regierungsbezirk Oberbayern, gefolgt von Schwaben mit 1 660 Wohnungen (bzw. 14,4%) und Mittelfranken (1 422 Wohnungen bzw. 12,3%). In Mittelfranken war überdies mit +75,1% die höchste Steigerungsrate der Wohnungsbaugenehmigungen verglichen mit dem

ersten Quartal 2010 zu verzeichnen; in Oberbayern lag diese Zuwachsrate bei 66,4%. Der einzige Regierungsbezirk, der im ersten Vierteljahr 2011 einen Rückgang der Wohnungsbaugenehmigungen verglichen mit dem gleichen Quartal des Vorjahres verzeichnen musste, war Oberfranken (-12,4%; 459 genehmigte Wohnungen im ersten Quartal 2011). – Auf die kreisfreien Städte entfielen 37,1% der im ersten Quartal 2011 erteilten Wohnungsbaugenehmigungen, auf die Landkreise 62,9%. Der Zuwachs der genehmigten Wohnungen fiel in den kreisfreien Städten mit +77,1% wesentlich höher aus als in den Landkreisen mit +31,6%. In den sieben bayerischen Großstädten lag diese Zuwachsrate sogar bei durchschnitt-

Wohnungsbaugenehmigungen in Bayern 1. Quartal 2009 bis 1. Quartal 2011



Wohnungsbaugenehmigungen in Bayern im 1. Quartal 2010 und 2011

Bezeichnung	Wohnungsbaugenehmigungen ¹ in Bayern			
	1. Quartal 2010	1. Quartal 2011	Veränderung 2011 ggü. 2010	
	Anzahl			%
Nach Gebäudearten				
Wohnungen in Wohngebäuden insgesamt	7 844	11 299	3 455	44,0
davon				
in neuen Gebäuden mit	7 037	10 042	3 005	42,7
einer Wohnung	3 447	4 869	1 422	41,3
zwei Wohnungen	754	920	166	22,0
drei oder mehr Wohnungen ²	2 836	4 253	1 417	50,0
durch Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden	807	1 257	450	55,8
Wohnungen in Nichtwohngebäuden insgesamt	105	265	160	152,4
davon				
in neuen Gebäuden	130	234	104	80,0
durch Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden	-25	31	56	X
Wohnungen insgesamt	7 949	11 564	3 615	45,5
Nach Regierungsbezirken				
Oberbayern	3 222	5 363	2 141	66,4
Niederbayern	853	1 055	202	23,7
Oberpfalz	638	855	217	34,0
Oberfranken	524	459	-65	-12,4
Mittelfranken	812	1 422	610	75,1
Unterfranken	517	750	233	45,1
Schwaben	1 383	1 660	277	20,0
Bayern	7 949	11 564	3 615	45,5
Kreisfreie Städte	2 420	4 287	1 867	77,1
dar. Großstädte ³	1 870	3 799	1 929	103,2
Landkreise	5 529	7 277	1 748	31,6

1 Einschl. Genehmigungsfreistellungen.

2 Einschl. Wohnheime.

3 München, Nürnberg, Augsburg, Würzburg, Regensburg, Ingolstadt, Fürth, Erlangen.

lich +103,2%. Pro zehntausend Einwohner (Bevölkerungsstand 30.09.2010) wurden in Bayern im ersten Quartal 2011 durchschnittlich 9,2 Wohnungen zum Bau freigegeben. Über diesem Durchschnittswert lag die Wohnungsbaugenehmigungsquote in den Regierungsbezirken Oberbay-

ern (12,3 genehmigte Wohnungen) und Schwaben (9,3). Leicht darunter lag die Anzahl der genehmigten Wohnungen pro 10 000 Einwohner in Niederbayern (8,9), Mittelfranken (8,3) und der Oberpfalz (7,9). Eine diesbezüglich deutlich unterdurchschnittlich ausgeprägte Genehmigungssquote war in den Regie-

rungsbezirken Unterfranken (5,7) und Oberfranken (4,3) zu verzeichnen.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Baugenehmigungen in Bayern im März 2011“ (Bestellnummer: F21013 201103; Preis der Druckausgabe: 8,10 €).*

Verarbeitendes Gewerbe in Bayern produzierte im März um 7,6% mehr

Die Produktion der bayerischen Industrie (Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) konnte auch im März 2011 gegenüber dem Vorjahresmonat gesteigert werden, und zwar um 7,6%. Dabei erhöhte sich die Produktion im Investitionsgüterbereich um 12,0%, im Vorleistungsgüterbereich um 10,4% und bei den Gebrauchsgüterproduzenten um 14,7%. Auch

der Verbrauchsgütersektor konnte eine positive Produktionsentwicklung verzeichnen, doch drückte diese mit nur +3,1% die ansonsten zweistellige Entwicklung in den einstelligen Bereich.

Im Vergleich zum ersten Quartal des Jahres 2010 war im entsprechenden Zeitraum 2011 ein Produktionsanstieg von 15,0% zu verzeichnen. Am stärksten konnte

die Produktion auch hier im Vorleistungs-, Investitionsgüter- und Gebrauchsgüterbereich ausgeweitet werden, mit Zuwachsraten von 16,6 bzw. 21,1 bzw. 16,3%. Schlusslicht war der Verbrauchsgüterbereich mit +5,9%.

Verarbeitendes Gewerbe in Bayern steigert Umsätze im 1. Quartal 2011 um 16,1%

In den ersten drei Monaten des Jahres 2011 konnte das Verarbeitende Gewerbe Bayerns, das auch den Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden umfasst, eine Umsatzsteigerung von 16,1% gegenüber dem Vorjahresquartal verzeichnen. Von den 75,8 Milliarden Euro Gesamtumsatz entfielen rund 41,1 Milliarden Euro auf Umsätze mit dem Ausland (+19,9%) und darunter rund 15,3 Milliarden Euro auf Umsätze mit den Ländern

der Eurozone (+13,0%). Der Anteil der Auslandsumsätze und der Umsätze mit den Eurozonenländern am Gesamtumsatz betrug 54,2 bzw. 20,2%.

Der Personalstand des Verarbeitenden Gewerbes lag Ende März 2011 um 2,5% über dem Vorjahresstand.

Die preisbereinigten Auftragseingänge des Verarbeitenden Gewer-

bes in Bayern legten im 1. Quartal 2011 gegenüber dem 1. Quartal 2010 um 17,4% zu. Die Bestelleingänge aus dem Inland stiegen um 14,4%, die aus dem Ausland um 19,5%.

Ausführliche Ergebnisse zu diesen Themen enthalten die Statistischen Berichte "Verarbeitendes Gewerbe in Bayern im März 2011" (Bestellnummer: E11013 201103, Preis der Druckausgabe: 5,10 €) und "Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im März 2011" (Bestellnummer: E1300C 201103, Druckausgabe eingestellt).*

Bayerns Haushalte sparten in der Rezession weniger

Das verfügbare Einkommen, das den privaten Haushalten nach Abzug der geleisteten Steuern und Sozialbeiträge sowie Hinzurechnung empfangener Sozialleistungen und Transfers für Ausgaben zur Verfügung steht, fiel im Rezessionsjahr 2009 um 2,0%. Die privaten Haushalte reduzierten ihren Konsum jedoch nicht im gleichen Umfang. Die gesamten Konsumausgaben in Bayern betrugen 2009 in jeweiligen Preisen 226,2 Milliarden Euro und lagen damit um

1,1% unter dem Vorjahresniveau. Obgleich damit die Konsumausgaben in Bayern stärker als im Bundesdurchschnitt (-0,2%) sanken, lag das Konsumniveau mit 18 094 Euro je Einwohner in Bayern deutlich über dem deutschlandweiten Wert von 17 234 Euro je Einwohner.

Deutlich stärker als das verfügbare Einkommen sanken 2009 mit -6,7% die Ersparnisse. Auch hier war die Abnahme in Bayern stärker

als der gesamtdeutsche Rückgang von 5,7%. Insgesamt wurden einschließlich der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche fast 31 Milliarden Euro in Bayern gespart. Je Einwohner waren dies 2 476 Euro (Deutschland: 2 159 Euro je Einwohner). Die Sparquote, die sich aus dem Verhältnis der Ersparnisse einschließlich der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche zum verfügbaren Einkommen zuzüglich der Zunahme betrieblicher Versor-

gungsansprüche errechnet, sank 2009 in Bayern von 12,7% auf 12,0%. Sie lag damit oberhalb der bundesweiten Sparquote von 11,1%.

Bei den hier für das Jahr 2009 vorgelegten Ergebnissen handelt es

sich um Berechnungen des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ (AK VGRdL), dem alle Statistischen Landesämter, das Statistische Bundesamt sowie der Deutsche Städtetag angehören. Weitere Ergebnisse zu den Volkswirtschaftlichen

Gesamtrechnungen können auf der Homepage des AK VGRdL unter www.vgrdl.de abgerufen werden.

Inflationsrate in Bayern im April bei 2,5%

Die Inflationsrate, das ist die Veränderung des Verbraucherpreisindex für Bayern gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat in Prozent, lag im April bei +2,5%; im vorangegangenen März hatte sie +2,1% betragen. Ohne Heizöl und Kraftstoffe gerechnet, wäre der Verbraucherpreisindex im April gegenüber dem Vorjahr um 1,7% gestiegen, wobei auch hier – je nach Kategorie – zum Teil größere Unterschiede festzustellen waren.

So haben sich die Preise für Nahrungsmittel gegenüber dem April des Vorjahres um 1,8% und damit leicht unterdurchschnittlich erhöht. Überdurchschnittlich stark stiegen jedoch die Preise für Speisefette

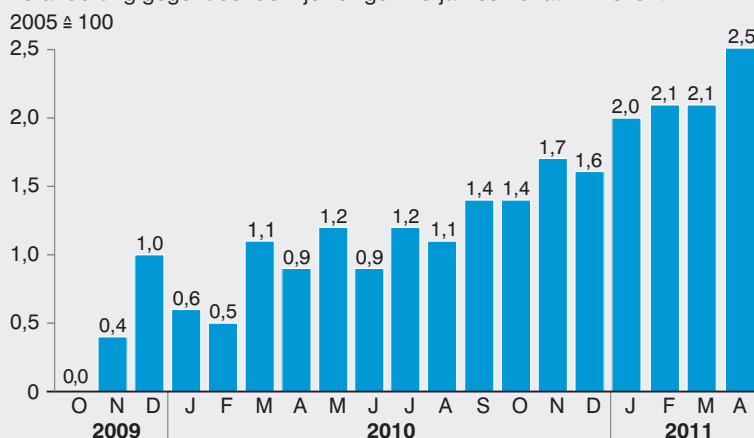
und -öle (+17,6%), wobei insbesondere Butter (+26,8%) deutlich teurer war als im Vorjahr. Ein spürbarer Preisanstieg war auch bei Kaffee (+17,0%) zu beobachten. Vergleichsweise moderat verlief hingegen die Preisentwicklung bei Fleisch- und Fleischwaren (+1,8%). Wiederum stärker erhöhten sich die Preise für Brot und Getreideerzeugnisse (+4,1%) sowie Fisch und Fischwaren (+3,9%). Gemüse (-4,9%) hingegen war deutlich billiger als im Vorjahr. Im Energiesektor haben sich die Preise für Heizöl gegenüber dem April des Vorjahres um 27,6% erhöht. Kraftstoffe waren im Durchschnitt 13,6% teurer als im Vorjahr. Bei Gas war binnen Jahresfrist ein

Preisanstieg von 3,5% zu verzeichnen. Stärker stiegen die Strompreise: im Vergleich zum Vorjahr erhöhten sie sich um 7,5%.

Weiterhin entspannt verläuft die Preisentwicklung bei den Wohnungsmieten (ohne Nebenkosten). Gegenüber dem April des Vorjahres erhöhten sie sich um 1,3%. Deutlich niedriger als im Vorjahr waren im April auch weiterhin die Preise vieler hochwertiger technischer Produkte. So konnten die Verbraucher u.a. Fernsehgeräte (-20,0%), Notebooks (-13,2%) und digitale Kameras (-11,9%) deutlich günstiger beziehen als im Vorjahr.

Im Vormonatsvergleich sind die Verbraucherpreise im Gesamtdurchschnitt um 0,3% gestiegen. Leichte Preiserhöhungen waren bei Heizöl (+1,0%) und Kraftstoffen (+2,1%) zu beobachten, während Obst (-0,7%) und Gemüse (-1,1%) etwas günstiger waren als im Vormonat.

Verbraucherpreisindex für Bayern von Oktober 2009 bis April 2011
Veränderung gegenüber dem jeweiligen Vorjahresmonat in Prozent
2005 = 100



Ausführliche Ergebnisse enthalten die Statistischen Berichte „Verbraucherpreisindex für Bayern, April 2011 mit Jahreswerten von 2006 bis 2010 sowie tief gegliederten Ergebnissen nach Gruppen und Untergruppen“ (Bestellnummer: M12013, Preis der Druckausgabe: 5,70 Euro) und „Verbraucherpreisindex für Bayern mit monatlichen Indexwerten von Januar 2005 bis April 2011 sowie Untergliederung nach Haupt- und Sondergruppen“ (Bestellnummer: M13013, Preis der Druckausgabe: 6,70 Euro).*

* Alle Statistischen Berichte sind auch kostenlos als Datei erhältlich. Bestellmöglichkeit (für alle Veröffentlichungen): s. Umschlagseite 3

Zensus 2011 beginnt

Ab Montag, dem 2. Mai 2011, startet in Bayern der Versand der Fragebogen zur Gebäude- und Wohnungszählung. Der Versand wird sich über zwei Wochen erstrecken. Alle 3,2 Millionen Eigentümer und Verwalter von Wohnimmobilien, die einen Fragebogen erhalten, müssen diesen innerhalb von zwei Wochen ausgefüllt an das Bayerische Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung zurücksenden oder aber die Fragen online beantworten. Dabei ist zu beachten, dass die Angaben stichtagsgenau zu machen sind. Stichtagsgenau bedeutet, dass die Angaben zu den Gebäuden und Wohnungen den Zustand bzw. die Verhältnisse am Stichtag des Zensus, dem 9. Mai 2011, wiedergeben müssen.



Ab dem 10. Mai 2011 sind dann rund 14 500 Interviewer unterwegs, um die Befragungen im Rahmen der Haushaltsstichprobe von rund 1,2 Millionen Personen – das sind etwa 9,5 % der bayerischen Bevölkerung – durchzuführen. Dazu erhalten die ausgewählten Haushalte bereits in diesen Tagen ein Ankündigungsschreiben von ihrem zuständigen Interviewer. In diesem Schreiben werden zum einen der Zweck und die Rechtsgrundlagen des Zensus erläutert und zum anderen ein Termin für das persönliche Interview vorgeschlagen. Für eine individuelle Terminabsprache mit dem Interviewer ist eine Telefonnummer aufgeführt. Darüber hinaus sind auch die Kontaktdaten der zuständigen kommunalen Erhebungsstelle enthalten, die weitere Informationen zur Durchführung der Befragung geben kann.

Weitere Informationen – zum Beispiel zur Ausweispflicht der Zensus-Interviewer (www.statistik.bayern.de/statistik/zensus/00266.php), zu den Kontaktdaten der kommunalen Erhebungsstellen (www.statistik.bayern.de/statistik/zensus-erhebungsstellen/) und über die Rechtsgrundlagen des Zensus 2011 – sind im Internet unter www.statistik.bayern.de/zensus oder www.zensus2011.de zu finden.

Ab 10. Mai beginnen die Interviewer ihre Tätigkeit

Ab Dienstag, dem 10. Mai, werden in Bayern rund 14 500 Erhebungsbeauftragte damit beginnen, die rund 1,2 Millionen im Rahmen der Haushaltsstichprobe des Zensus auskunftspflichtigen Bürger – das sind knapp 10 % der Bevölkerung – sowie die 215 400 Auskunftspflichtigen in Wohnheimen und Gemeinschaftsunterkünften zu den für den Zensus 2011 erforderlichen Sachverhalten zu befragen. Stichtag für die Angaben ist der 9. Mai. Die Befragungen werden wie folgt ablaufen:



Die Erhebungsbeauftragten führen bereits seit Anfang Mai eine sogenannte Vorbegehung durch. Dabei suchen Sie die ausgewählten Anschriften auf und notieren sich die Namen der dort wohnenden Haushalte. Es ist rechtlich zulässig, dass hierfür das Grundstück betreten werden darf. Befragungen finden bei der Vorbegehung nicht statt.

Die Erhebungsbeauftragten kündigen den ausgewählten Haushalten den Befragungszeitpunkt schriftlich an. In diesem Schreiben sind sowohl Zweck und Rechtsgrundlagen der Erhebung enthalten als auch der konkrete Termin für die Befragung außerdem der Name und die Telefonnummer des zuständigen Erhebungsbeauftragten sowie die Kontaktadresse der Erhebungsstelle. Die Vereinbarung eines Ausweichtermins ist selbstverständlich möglich.

Am vereinbarten Befragungstermin wird sich der Erhebungsbeauftragte unaufgefordert mit dem Interviewerausweis (in Verbindung mit seinem Personalausweis oder Reisepass) legitimieren. Der Erhebungsbeauftragte darf die Wohnung nur nach Aufforderung durch ein erwachsenes Haushaltsmitglied betreten. Die Befragung kann gegebenenfalls auch vor der Tür durchgeführt werden.

Was wird gefragt?

Neben der Erhebung der demographischen Grunddaten, wie Alter, Geschlecht, Familienstand und Staatsangehörigkeit, werden im Rahmen der Haushaltsstichprobe Fragen zur Religion, zu einem eventuellen Migrationshintergrund, zur Erwerbstätigkeit, schulischer und beruflicher Bildung und Beruf gestellt.

Müssen die Fragen beantwortet werden?

Ja, denn es gibt für fast alle Zensusfragen eine Auskunftspflicht nach §18 des Zensusgesetzes. Freiwillig ist nur die Frage nach dem Glaubensbekenntnis. Die Fragen des Zensus 2011 müssen allerdings nicht zwingend im Rahmen einer persönlichen Befragung mit dem Interviewer beantwortet werden. Jeder Bürger hat das Recht, den Fragebogen selbst auszufüllen. Dies kann entweder durch Ausfüllen des Fragebogens und postalische Rücksendung in einem ausreichend frankierten Briefumschlag an die zuständige Erhebungsstelle oder elektronisch über die bereitgestellte Online-Anwendung unter www.zensus2011.de erfolgen. In beiden Fällen muss der Auskunftspflichtige dem Erhebungsbeauftragten den Namen, das Geburtsdatum und das Geschlecht aller Haushaltsmitglieder angeben. Für die Beantwortung der Zensusfragen besteht eine Frist von zwei Wochen.

Wo sind weitere Informationen erhältlich?

Weitere Informationen zum Zensus 2011, wie zum Beispiel das Aussehen des Interviewerausweises, die Rechtsgrundlagen oder die Musterfragebogen sind unter www.statistik.bayern.de/zensus verfügbar.

Häufig gestellte Fragen zum Zensus

Seit Anfang Mai läuft der Versand der (orangefarbenen) Fragebogen der Gebäude- und Wohnungszählung an die Eigentümer und Verwalter von bayerischen Wohnimmobilien. Insgesamt werden rund 3,8 Millionen Fragebogen per Post versandt. Damit werden bis 25. Mai 2011 alle Eigentümer und Verwalter von bayerischen Wohnimmobilien im Briefkasten Post vom Statistischen Landesamt vorgefunden haben. Der bisherige Rücklauf von Fragebogen, die entweder schriftlich oder online eingegangen sind, spricht für einen erfolgreichen Start des Zensus in Bayern.



Auch die Zensus-Hotline des Statistischen Landesamts in Fürth war in der letzten Woche gut ausgelastet. Täglich gingen hier zwischen 4 000 und 5 000 Anrufe ein. Die meisten Fragen gab es zu den Themenbereichen Ausfüllhinweise, Porto und Auskunftspflicht.

Hier ein Überblick über die häufig gestellten Fragen:

Wo steht, dass ich als Eigentümer/Verwalter einer Wohnimmobilie auskunftspflichtig bin?

Die Auskunftspflicht ist in § 18 Zensusgesetz (ZensG 2011) vom Bundesgesetzgeber festgelegt worden.

Muss auf den Rückumschlag eine Briefmarke geklebt werden?

Ja, denn es gibt eine Auskunftspflicht, bei der die auskunftspflichtigen Bürger nach § 15 Absatz 3 des Bundesstatistikgesetzes (BStatG) das Porto zu zahlen haben. Sollten die Auskunftspflichtigen den Fragebogen unfrankiert zurückschicken, ist das Statistische Landesamt nicht dazu verpflichtet die Fragebogen anzunehmen. In diesem Fall kommt man seiner Auskunftspflicht nicht nach. Das bedeutet, dass das Mahnwesen eingeleitet wird, und zwar zunächst in Form eines Erinnerungsschreibens.

Kommt bei der Gebäude- und Wohnungszählung ein Interviewer vorbei?

Nein, die Erhebung erfolgt rein postalisch, das heißt die Erhebungsunterlagen werden nur per Post zugestellt. Ein Interviewer wird sich nur bei der Haushaltsstichprobe und den Erhebungen in Sonderbereichen (grüner bzw. violetter Fragebogen) bei den auskunftspflichtigen Haushalten schriftlich anmelden und dort zum angekündigten Termin die Befragung direkt durchführen.

Wie lange hat man für das Ausfüllen des orangefarbenen Fragebogens Zeit?

Nach Erhalt der Fragebogen hat man zwei Wochen für die Beantwortung Zeit. Das genaue Rückmeldedatum ist in dem Begleitschreiben zum Fragebogen genannt.

Wo kann man einen neuen Fragebogen beantragen?

Falls der Fragebogen abhanden gekommen sein sollte, kann ein neuer beim Statistischen Landesamt bestellt werden. Dazu wendet man sich am besten direkt an die Zensus-Hotline in Fürth unter: 0911/ 98 208 125.

Trittbrettfahrer beim Zensus – und wie man sie erkennt



Aus verschiedenen Landesteilen wurden dem Statistischen Landesamt vereinzelt Trittbrettfahrer gemeldet, die sich entweder telefonisch oder direkt vor der Haustür der Bürger als Erhebungsbeauftragte des Zensus ausgeben haben und nach Einkommen und Kontonummern gefragt haben. Hierzu teilt das Statistische Landesamt folgendes mit:

Bei der Gebäude- und Wohnungszählung (orangefarbener Fragebogen) erfolgt die Erhebung durch postalischen Versand der Fragebogen, also NICHT durch Interviewer.

Bei der Haushaltsstichprobe und der Erhebung in Sonderbereichen (grüner bzw. violetter Erhebungsbogen) wird die Befragung durch Interviewer vorgenommen. Diese kündigen sich spätestens eine Woche vor dem Befragungstermin bei den auskunftspflichtigen Bürgern mit einem i.d.R. per Post versandten Ankündigungsschreiben an. Eine telefonische Kontaktaufnahme erfolgt beim Zensus nicht! In dem Schreiben ist zum einen der Zweck der Befragung, die Rechtsgrundlagen sowie der Termin für die Befragung enthalten. Falls an dem vorgeschlagenen Termin keine Befragung durchgeführt werden kann, ist mit dem Erhebungsbeauftragten, dessen Telefonnummer sich ebenfalls im Schreiben befindet, ein Alternativtermin zu vereinbaren.

Zum Befragungstermin wird sich der Erhebungsbeauftragte unaufgefordert ausweisen und dann die Befragung durchführen. Der bayerische Interviewerausweis ist im Internet unter: www.statistik.bayern.de/statistik/zensus/00266.php zu finden. Für die Befragung ist es nicht erforderlich, den Interviewer in die Wohnung zu lassen; sie kann z.B. auch vor der Tür stattfinden. Die Befragung durch den Interviewer dauert durchschnittlich 10 Minuten.

Beim Zensus werden keine Fragen zum Einkommen, zum Vermögen oder zu Kontonummern gestellt. Die Fragebogen des Zensus sind unter folgendem Link einsehbar: www.statistik.bayern.de/statistik/zensus/00260.php. Insgesamt sind die amtlichen Erhebungsbeauftragten noch sieben Wochen im Einsatz.

Falls man keine Befragung durch einen Interviewer wünscht, kann man sich den Fragebogen nach der Angabe einiger Basisdaten wie Namen, Alter und Geschlecht auch aushändigen lassen und ihn dann ausgefüllt im frankierten Kuvert an die Erhebungsstelle schicken oder aber die Fragen online beantworten (Zugangsdaten auf der ersten Seite des Fragebogens).

Falls den Bürgern im Rahmen ihrer Befragung der Interviewer oder die gestellten Fragen verdächtig vorkommen, rät das Statistische Landesamt, sich entweder an die zuständige kommunale Erhebungsstelle oder direkt an das Statistische Landesamt unter der Tel.-Nummer 0911/ 98 208 120 zu wenden.

Weitere Informationen zum Zensus sind unter www.statistik.bayern.de/zensus zu finden.

Freizügigkeit für Arbeitnehmer aus Osteuropa ab dem 1. Mai

Der 1. Mai 2011 ist ein wichtiges Datum für die EU, da ab diesem Zeitpunkt Bürger von acht der zwölf neuen EU-Mitgliedstaaten freien Zugang zu den Arbeitsmärkten der anderen EU-Mitgliedstaaten haben, also zum Beispiel auch ohne Arbeitsgenehmigung in Deutschland arbeiten dürfen. Die neue Regelung gilt für die Bürger folgender Länder, die der Europäischen Union im Jahr 2004 beigetreten sind: Estland, Lettland, Litauen, Polen, Slowenien, Slowakei, Tschechische Republik und Ungarn. Ab 2013 fallen in diese Regelung dann auch die Länder Bulgarien und Rumänien, die seit 2007 zur EU gehören. Für Zypern und Malta, die der EU ebenfalls 2004 beigetreten sind, war die Arbeitnehmerfreizügigkeit beim Beitritt nicht eingeschränkt worden.

Die von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder aus diesem Anlass erstellte Veröffentlichung „Sozioökonomische Grunddaten für die zwölf neuen EU-Mitgliedsstaaten, Deutschland und die Bundesländer“ legt neben wichtigen Strukturdaten der neuen EU-Mitglieder sowie Deutschlands und der Bundesländer über Bevölkerung, Wirtschaft und Einkommen auch Informationen darüber vor, wie stark Deutschland und die Bundesländer mit den einzelnen neuen EU-Mitgliedsländern im Wanderungs- und Außenhandelsgeschehen verflochten sind.

Bei der Zusammenstellung der Daten standen nach Angaben des Bayerischen Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung mit Blick auf das Stichwort „Arbeitnehmerfreizügigkeit“ folgende Fragen im Mittelpunkt: Wie hat sich das Einkommensniveau entwickelt? Welche Wanderungsbewegungen sind erkennbar? Wie gestaltet sich die tatsächliche Situation auf dem Arbeitsmarkt?

Hier ein paar Antworten aus der Veröffentlichung:

- In der Zeit von 2000 bis 2008 ist das Bruttoinlandsprodukt Bayerns auf 442,2 Milliarden Euro angestiegen und war damit höher als in jedem der neuen EU-Mitgliedsländer.
- Die Arbeitslosenquote in Bayern lag nach Steigerungen in den Jahren 2004 und 2005 im Jahr 2009 bei 5,0% und damit am niedrigsten in ganz Deutschland (Durchschnitt 7,7%) sowie deutlich unter dem Schnitt aller 27 EU-Mitgliedsländer (8,9%).
- Das Verfügbare Einkommen je Einwohner betrug im Jahr 2007 in Bayern fast 19 670 Euro. Bayern stand damit deutschlandweit an vierter Stelle (nach Hamburg, Bremen und Baden-Württemberg) und weit vor allen in der Veröffentlichung ausgewiesenen neuen EU-Mitgliedstaaten. Unter diesen nahm Slowenien mit 9 711 Euro je Einwohner die Spitzenposition ein.
- Ein wichtiger Indikator für die Lebensqualität ist die durchschnittliche Lebenserwartung: Bayern stand hier 2008 (zusammen mit Hamburg) mit 80,6 Jahren bundesweit an dritter Stelle, hinter Baden-Württemberg und Hessen (81,5 bzw. 80,7 Jahre). Unter den neuen EU-Ländern wies nur Zypern in 2009 mit 81,1 Jahren eine höhere Lebenserwartung auf.
- Die Wanderungsdaten zwischen Bayern und den neuen EU-Mitglieds-

ländern zeigen folgende Zusammenhänge auf: Im Jahr 2009 sind von Polen 15 041 Personen nach Bayern gezogen sowie 11 655 aus Rumänien und 8 837 aus Ungarn. Umgekehrt zogen 16 284 Personen von Bayern nach Polen sowie 9 120 nach Rumänien und 7 294 nach Ungarn.

- Für Bayern war die Tschechische Republik mit Importen (aus der Tschechischen Republik) von rund 9,2 Milliarden Euro und Exporten von fast 4,7 Milliarden Euro im Jahr 2010 Handelspartner Nummer Eins. Bei der Einfuhr folgten wertmäßig Ungarn und Polen (4,9 bzw. 3,4 Milliarden Euro) und bei der Ausfuhr Polen vor Ungarn (3,9 bzw. 2,4 Milliarden Euro).

Sozioökonomische Grunddaten für die zwölf neuen EU-Mitgliedsstaaten, Deutschland und die Bundesländer



 **STATISTISCHE ÄMTER**
DES BUNDES UND DER LÄNDER

Ausführliche Ergebnisse enthält die Veröffentlichung „Sozioökonomische Grunddaten für die zwölf neuen EU-Mitgliedsstaaten, Deutschland und die Bundesländer“ (Bestellnummer: Y7200E 201151, Preis der Druckausgabe 10,50 €). Der Bericht kann im Internet unter www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen oder unter www.statistik-portal.de als Datei kostenlos heruntergeladen werden. Gedruckte Ausgaben können beim Vertrieb erworben bzw. dort per E-Mail (vertrieb@statistik.bayern.de), Fax (Fax-Nr. 089 2119-457) oder Post bestellt werden.

Ergebnisse der Vierteljährlichen Verdiensterhebung in Bayern 2010

Dipl. Stat. (Univ.) Johanna Senft

Die Verdienstentwicklung stand im Jahr 2010 ganz im Zeichen der Erholung. Nachdem im Krisenjahr 2009 vor allem die Beschäftigten bedeutender Industriebranchen finanzielle Einschnitte, gegeben durch Kurzarbeit und geringere Sonderzahlungen, in Kauf nehmen mussten, konnten 2010 wieder Verdienststeigerungen erzielt werden. In der 2009 von der Wirtschaftskrise besonders betroffenen Branche des Produzierenden Gewerbes erhöhte sich der jahresdurchschnittliche Bruttomonatsverdienst der dort vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer um 4,3% auf 3 766 Euro im Jahr 2010. Der Dienstleistungsbereich verzeichnete einen Verdienstzuwachs von 1,4% auf 3 682 Euro im Vergleich zum Vorjahr. Im Gesamtdurchschnitt aller Wirtschaftsbereiche erhöhten sich die Verdienste um 2,7% auf 3 718 Euro. Im Vergleich der Wirtschaftszweige erzielten die Branchen der freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen die höchsten Verdienste (5 304 Euro), dicht gefolgt von der Branche der Finanz- und Versicherungsdienstleister (5 196 Euro). Am schlechtesten wurde im Gastgewerbe bezahlt; die dort beschäftigten Arbeitnehmer verdienten im Monatsdurchschnitt 2 050 Euro.

Vorbemerkung

Die Vierteljährliche Verdiensterhebung befragt quartalsweise in einer repräsentativen Stichprobe ca. 5 000 bayerische Betriebe aus nahezu allen Branchen der gesamten Wirtschaft mit Ausnahme der Land- und Forstwirtschaft, der Fischerei- und Fischzucht und der privaten Haushalte. Seit Anfang 2009 werden auch die Bereiche „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung“ sowie „Erziehung und Unterricht“ einschließlich der Beamten einbezogen. Die Angaben zu diesen beiden Bereichen werden jedoch nicht erhoben, sondern aus der Personalstandstatistik geschätzt.

Die Vierteljährliche Verdiensterhebung erfasst Merkmale, die sich unmittelbar aus dem Lohnabrechnungssystem eines jeden Betriebes ergeben. Erfragt werden Angaben über die Anzahl der Mitarbeiter, die Bruttoverdienste, die bezahlten Arbeitsstunden und unregelmäßig geleistete Zahlungen sogenannte Sonderzahlungen. Die Angaben sind untergliedert nach der Art der Beschäftigung (in Vollzeit, Teilzeit, geringfügig beschäftigt), nach dem Geschlecht und nach der beruflichen Qualifikation.

Die regelmäßig veröffentlichten Ergebnisse informieren in jedem Quartal über die Werte und die Entwicklung der durchschnittlichen Verdienste und der bezahlten Wochenarbeitszeit der Arbeitnehmer. Nach Abschluss des vierten Quartals eines Jahres erfolgt die Zusammenfassung der Daten zudem zu Jahresdurchschnitten.

Die aus der Vierteljährlichen Verdiensterhebung gewonnenen Daten werden unter anderem für die Geld-, Konjunktur- und Tarifpolitik, zur Berechnung von Preisgleitklauseln (z.B. in Verträgen mit Erbbauzins) sowie im Sozialrecht für eine Vielzahl von Vergleichsrechnungen benötigt. Zusätzlich fließen die Daten in die Berechnung des europäischen Arbeitskostenindex und der Arbeitnehmerentgelte in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ein.

Ergebnisse

Nach den vorliegenden Ergebnissen waren etwa ein Drittel der Arbeitnehmer im Produzierenden Gewerbe und zwei Drittel im Dienstleistungsbereich tätig. Insgesamt 70% der Arbeitnehmer waren voll- und 19% teilzeitbeschäftigt; rund 11% gingen einer ge-

Tab. 1 Durchschnittlich bezahlte Wochenarbeitszeit sowie durchschnittliche Bruttomonatsverdienste und Sonderzahlungen vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmer in Bayern 2010 nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweige	Bezahlte Wochenarbeitszeit		Bruttomonatsverdienste				Sonderzahlungen	
	insgesamt	Veränderung ggü. Vorjahr	insgesamt	Veränderung ggü. Vorjahr	ohne Sonderzahlungen	Veränderung ggü. Vorjahr	insgesamt	Veränderung ggü. Vorjahr
	Stunden	%	€	%	€	%	€	%
Produzierendes Gewerbe								
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	39,5	- 1,2	3 210	1,6	2 957	1,3	-254	- 5,0
Verarbeitendes Gewerbe	37,6	3,2	3 882	5,0	3 443	5,1	440	4,2
Energieversorgung	38,1	1,0	4 719	0,2	4 111	1,0	-608	(-4,5)
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	41,1	0,5	2 971	0,3	2 793	0,4	-178	(-0,2)
Baugewerbe	38,5	- 0,2	2 939	1,3	2 759	1,2	-180	- 2,0
Zusammen	37,8	2,7	3 766	4,3	3 360	4,4	406	3,5
Dienstleistungsbereich								
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	39,1	0,4	3 604	2,8	3 218	2,3	385	7,2
Verkehr und Lagerei	40,1	0,1	2 968	1,7	2 697	0,5	/	/
Gastgewerbe	39,3	- 0,4	2 050	0,1	1 975	0,4	/	/
Information und Kommunikation	38,8	0,2	5 164	4,6	4 519	3,7	645	11,9
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	38,7	0,0	5 196	4,6	4 301	3,7	894	8,9
Grundstücks- und Wohnungswesen	38,1	0,7	4 019	4,4	3 492	3,5	/	/
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	39,1	0,3	5 304	2,1	4 464	0,3	/	/
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen ..	38,9	1,7	2 283	- 0,9	2 171	- 0,3	(112)	(-10,8)
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung	40,4	0,0	3 235	0,9	3 056	1,9	179	-12,9
Erziehung und Unterricht	40,9	0,0	4 101	1,1	3 858	2,3	242	-14,2
Gesundheits- und Sozialwesen	39,2	0,3	3 450	1,0	3 224	1,0	225	0,5
Kunst, Unterhaltung und Erholung	38,8	- 0,2	/	/	/	/	/	/
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	38,8	- 0,1	3 367	1,9	3 099	1,4	/	/
Zusammen	39,5	0,3	3 682	1,4	3 324	1,3	357	2,3
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungen								
Insgesamt	38,8	1,3	3 718	2,7	3 340	2,7	378	2,8

ringfügigen Beschäftigung nach. In der Verteilung der Geschlechter waren von der Gesamtzahl der Arbeitnehmer 57 % Männer und 43 % Frauen.

Anstieg der Sonderzahlungen

Die Ergebnisse für das Jahr 2010 zeigen einen Anstieg der durchschnittlichen Monatsverdienste (einschließlich Sonderzahlung) vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmer um 2,7%. So erhielten vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich einen durchschnittlichen Bruttoverdienst (einschließlich Sonderzahlungen) von 3 718 Euro bei einer bezahlten Wochenarbeitszeit von 38,8 Stunden. Die Verdienste ohne Sonderzahlungen stiegen in 2010 im Durchschnitt aller Branchen um 2,7% auf 3 340 Euro. Im Gegensatz zu der Verdienstentwicklung des Jahres 2009, die einen starken Abbau der konjunkturabhängigen Sonderzahlungen zeigte (-10,0%) stiegen in 2010 die Sonderzahlungen wieder um 2,8% auf 378 Euro im Monatsdurchschnitt. Gemäß den Lohnsteuerrichtlinien entsprechen Sonderzahlungen in diesem Zusammenhang den „sonstigen Bezügen“. Dazu gehören unregelmäßige, nicht

monatlich geleistete Zahlungen, unter anderem Urlaubs- oder Weihnachtsgeld, Leistungsprämien, Abfindungen, Gewinnbeteiligungen oder der steuerliche Wert von Aktienoptionen.

Das Produzierende Gewerbe, im Jahr 2009 besonders betroffen von dem Rückgang der Sonderzahlung (-13,7%), verzeichnet nun wieder einen Anstieg der Sonderzahlungen um 3,5%. Im Dienstleistungsbereich, wo der Rückgang der Sonderzahlungen in 2009 moderater ausfiel (-6,7%), zeigte sich 2010 auch eine geringere Erhöhung um 2,3%.

In den Branchen des Produzierenden Gewerbes stiegen im Jahr 2010 die Verdienste (einschließlich Sonderzahlungen) dreimal stärker (um +4,3% auf 3 766 Euro), als die Verdienste in den Wirtschaftszweigen des Dienstleistungsbereichs (um +1,4% auf 3 682 Euro). In 2009, in Zeiten der Wirtschaftskrise, hatten sich die durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste der beiden Hauptbranchen angenähert, so dass die Verdienste im Dienstleistungsbereich sogar um 0,6% über denen des Produzierenden Ge-

Tab. 2 **Durchschnittlich bezahlte Wochenarbeitszeit, sowie durchschnittliche Bruttomonatsverdienste und Bruttostundenverdienste vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmer in Bayern 2010 in ausgewählten Wirtschaftszweigen**

Wirtschaftszweige	Bezahlte Wochenarbeitszeit		Bruttomonatsverdienste (ohne Sonderzahlungen)		Bruttostundenverdienste (ohne Sonderzahlungen)	
	Stunden	Veränderung ggü. Vorjahr in %	Stunden	Veränderung ggü. Vorjahr in %	Stunden	Veränderung ggü. Vorjahr in %
Verarbeitendes Gewerbe	37,6	3,2	3 443	5,2	21,05	1,8
darunter						
Maschinenbau	36,4	3,4	3 581	5,5	22,64	2,1
Fahrzeugbau	36,2	4,3	3 981	6,3	25,30	1,9

werbes lagen. In 2010 zogen die Verdienste im Produzierenden Gewerbe wieder deutlich an, so dass nun die Verdienste des Produzierenden Gewerbes wieder um 2,8% über denen des Dienstleistungsbereichs lagen. Zum Vergleich verdienten in den Jahren vor der Wirtschaftskrise Vollzeitbeschäftigte des Produzierenden Gewerbes etwa 7,3% in 2007 und 5,3% in 2008 mehr als Vollzeitbeschäftigte des Dienstleistungsbereichs.

Die höchsten Verdienste im Jahre 2010 erzielten vollzeitbeschäftigte Freiberufler, die mit der Erbringung von wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen beschäftigt sind, mit monatlich 5 304 Euro. Auch die Beschäftigten der Finanz- und Versicherungsdienstleistungen lagen wieder an der Spitze mit 5 196 Euro monatlich (+4,6% gegenüber dem Vorjahr), dicht gefolgt von den Beschäftigten der Informations- und Kommunikationsbranche mit 5 164 Euro (+4,6% gegenüber dem Vorjahr). Am wenigsten verdienten hingegen die Beschäftigten des Gastgewerbes (2 050 Euro; + 0,1% gegenüber dem Vorjahr).

Wieder Anstieg der Wochenarbeitszeit

War 2009 noch deutlich geprägt von der Wirtschaftskrise, deren Auswirkungen für die Arbeitnehmer insbesondere über den verstärkten Einsatz der Kurzarbeit spürbar wurden, zeigt sich im Jahr 2010 eine Erholung der Konjunktur auch im teilweise Wegfall der Kurzarbeit und Erhöhung der Arbeitszeiten. Der in 2009 im Gesamtdurchschnitt aller Wirtschaftsbereiche verzeichnete Rückgang der bezahlten Wochenarbeitszeit (-1,8%) auf 38,3 Stunden, konnte in 2010 durch einen Anstieg (+1,3%) auf 38,8 Stunden zum Teil wieder aufgeholt werden. In dem von der Krise hauptsächlich betroffenen Verarbeitenden

Gewerbe (2009: 36,5 Stunden/ -4,7%) erhöhte sich die Wochenarbeitszeit auf 37,6 Stunden, was einem Zuwachs von 3,2% im Vergleich zum Vorjahr entsprach.

Auch in den für Bayern besonders wichtigen Branchen des Maschinen- und Fahrzeugbaus machte sich der Wegfall der Kurzarbeit erheblich bemerkbar. So erhöhte sich im Vorjahresvergleich die Arbeitszeit im Maschinenbau um 3,4% auf 36,4 Stunden und im Fahrzeugbau um 4,3% auf 36,2 Stunden. Der Bereich der Dienstleistungen war von den Schwankungen der Arbeitszeiten hingegen kaum betroffen, hier stieg die Arbeitszeit nur um 0,3% auf 39,5 Stunden.

Durch die Erhöhung der Arbeitszeiten stiegen die monatlichen Bruttoverdienste (ohne Sonderzahlungen) im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt um 5,1% auf 3 443 Euro. Im Maschinenbau erhöhte sich der monatliche Bruttoverdienst dabei um 5,5% auf 3 581 Euro. Der Fahrzeugbau verzeichnete einen noch stärkeren Anstieg (um 6,3% auf 3 981 Euro). Ergänzend ist hier anzumerken, dass im Jahre 2009 die Verdiensteinbuße zum Teil durch das staatliche Kurzarbeitergeld ausgeglichen wurden; als Transferzahlung findet Kurzarbeitergeld in der Vierteljährlichen Verdiensterhebung jedoch keine Berücksichtigung.

Männer verdienen in der Regel mehr als Frauen

Auch in 2010 sind die geschlechtsspezifischen Verdienstunterschiede auffällig, so lagen vollzeitbeschäftigte Männer mit ihrem Bruttostundenverdienst ohne Sonderzahlungen (21,03 Euro) rund 9,1% über dem Gesamtdurchschnitt von 19,83 Euro, während Frauen mit einem durchschnittlichen Bruttostundenverdienst in Höhe von 16,73 Euro rund 13,1% we-

Tab. 3 Durchschnittlich bezahlte Wochenarbeitszeit sowie durchschnittliche Bruttostundenverdienste vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmer in Bayern 2010 nach Wirtschaftszweigen und Geschlecht

Wirtschaftszweige	Bezahlte Wochenarbeitszeit		Bruttostundenverdienste (ohne Sonderzahlungen)	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen
	Stunden		€	
Produzierendes Gewerbe				
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	39,5	38,8	17,26	(16,97)
Verarbeitendes Gewerbe	37,7	37,5	22,05	16,72
Energieversorgung	38,1	38,1	35,22	21,75
Wasserversorgung Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	41,4	39,1	15,66	15,28
Baugewerbe	38,5	38,6	16,62	14,96
Zusammen	37,9	37,6	21,21	16,69
Dienstleistungsbereich				
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	39,3	38,6	20,36	16,01
Verkehr und Lagerei	40,3	38,7	15,84	15,67
Gastgewerbe	39,6	39,1	12,50	10,58
Information und Kommunikation	39,0	38,3	28,90	21,40
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	38,7	38,6	29,20	20,59
Grundstücks- und Wohnungswesen	38,2	37,8	22,33	18,77
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	39,3	38,7	29,56	20,23
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	39,3	38,1	(13,53)	11,52
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung	40,6	40,0	17,86	15,99
Erziehung und Unterricht	41,0	40,8	23,49	19,51
Gesundheits- und Sozialwesen	39,7	39,0	22,88	16,78
Kunst, Unterhaltung und Erholung	/	38,9	/	16,79
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	39,1	38,5	21,08	15,01
Zusammen	39,6	39,0	20,86	16,74
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungen				
Insgesamt	38,8	38,7	21,03	16,73

niger als der Gesamtdurchschnitt verdienten. Im direkten Vergleich erhielt ein vollzeitbeschäftigter männlicher Arbeitnehmer etwa das 1,25fache des Verdienstes einer Arbeitnehmerin.

Vollzeitbeschäftigte Männer arbeiteten im Jahre 2010 mit 38,8 Stunden in der Woche geringfügig mehr als vollzeitbeschäftigte Frauen (38,7 Stunden), so wie in den Jahren vor der Wirtschaftskrise (2007 und 2008 arbeiteten Männer jeweils 1 % länger als Frauen). Das Jahr 2009 machte eine Ausnahme, da lag die Arbeitszeit der Männer knapp unter der Frau-

en (0,5 %). Die höhere Arbeitszeit der Frauen im Jahr 2009 war eine Folge der Reduktion der Wochenarbeitszeit durch Kurzarbeit. Denn in den von der Wirtschaftskrise am stärksten betroffenen Branchen (z.B. Verarbeitendes Gewerbe) waren mehrheitlich Männer beschäftigt, dagegen war der Frauenanteil in den von der Wirtschaftskrise weniger betroffenen Branchen viel höher (z.B. Dienstleistungsbereich)

Männer häufiger in leitenden Positionen tätig als Frauen

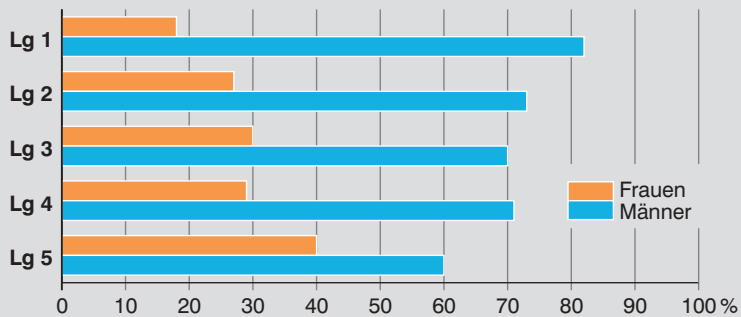
Anhand des Anteils der Arbeitnehmer in den einzel-

Tab. 4 Durchschnittliche Bruttostundenverdienste und Anteile vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmer im Produzierenden Gewerbe und Dienstleistungsbereich in Bayern 2010 nach Leistungsgruppen und Geschlecht

Leistungsgruppen	Anteil der Arbeitnehmer in %		Bruttostundenverdienste (ohne Sonderzahlungen) in Euro		Verdienstunterschiede ¹ in %
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	
Insgesamt	100	100	21,03	16,73	-20,4
Leistungsgruppe 1	14	8	36,99	28,74	-22,3
Leistungsgruppe 2	27	25	24,01	20,64	-14,0
Leistungsgruppe 3	39	43	16,94	15,05	-11,2
Leistungsgruppe 4	15	15	14,11	12,10	-14,2
Leistungsgruppe 5	5	9	11,31	10,65	- 5,8

1 Im Vergleich Verdienste der Frauen zu Verdiensten der Männer.

Anteil vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmer im Produzierenden Gewerbe und Dienstleistungsbereich in Bayern 2010 nach Leistungsgruppen (Lg) und Geschlecht



nen Leistungsgruppen des Produzierenden Gewerbe und Dienstleistungsbereichs insgesamt ist zu erkennen, dass Männer häufiger in höheren Positionen beschäftigt waren als Frauen. So arbeiteten in leitender Stellung mit umfassenden Fachkenntnissen und betraut mit Führungs- und Dispositionsaufgaben, in der sog. Leistungsgruppe 1, 14% der Männer aber nur 8% der Frauen. Hingegen arbeiteten 67% der Frauen und 59% der Männer in Tätigkeiten der mittleren und unteren Qualifikationsgruppen (Leistungsgruppe 3 bis Leistungsgruppe 5).

In allen Leistungsgruppen verdienten weibliche Arbeitnehmer weniger als ihre männlichen Kollegen. Bei den Bruttostundenverdiensten (ohne Sonderzahlungen) sind deutliche Verdienstunterschiede von 22,3% bei den leitenden Positionen erkennbar (Männer 36,99 Euro; Frauen 28,74 Euro), eher geringe Verdienstunterschiede von 5,8% verzeichnete die unterste Qualifikationsgruppe (Männer 11,31 Euro; Frauen 10,65 Euro). Die höheren Anteile an geringer qualifizierten und damit zugleich auch schlechter verdienenden Frauen trugen zu dem erheblichen Verdienstgefälle zwischen Männer und Frauen im Gesamtdurchschnitt bei.

Frauen öfter teilzeitbeschäftigt als Männer

Die Verteilung der Anteile zwischen Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung in den einzelnen Wirtschaftszweigen reicht auf der einen Seite vom Bereich Energieversorgung, in dem 92% der Arbeitnehmer vollzeit-, 7% teilzeit- und die restlichen 1% geringfügig beschäftigt waren bis, auf der anderen Seite, zum Bereich des Gesundheits- und Sozialwesens, wo ein fast ausgewogenes Verhältnis zwischen Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung zu finden ist (47% vollzeit-, 43% teilzeit- und 10% waren geringfügig beschäftigt). Im Gesundheits- und Sozialwesen waren

Tab. 5 Anteil der Arbeitnehmer in ausgewählten Wirtschaftszweigen in Bayern 2010 nach Geschlecht und Beschäftigungsart

Geschlecht — Beschäftigungsart	Insgesamt	darunter	
		Energieversorgung ¹	Gesundheits- und Sozialwesen ²
	Anteile in %		
Arbeitnehmer insgesamt	100	100	100
davon Männer	57	82	22
Frauen	43	18	78
Arbeitnehmer insgesamt	100	100	100
davon Vollzeitbeschäftigte	70	92	47
Teilzeitbeschäftigte	19	7	43
Geringfügigbeschäftigte	11	1	10
Männliche Arbeitnehmer	100	100	100
davon Vollzeitbeschäftigte	89	99	73
Teilzeitbeschäftigte	5	1	17
Geringfügigbeschäftigte	6	0	10
Weibliche Arbeitnehmer	100	100	100
davon Vollzeitbeschäftigte	46	59	39
Teilzeitbeschäftigte	38	37	51
Geringfügigbeschäftigte	16	4	10

¹ Wirtschaftszweig mit dem höchsten Anteil an Vollzeitbeschäftigung

² Wirtschaftszweig mit dem höchsten Anteil an Teilzeitbeschäftigung

mit einem Anteil von 78 % vornehmlich Frauen tätig, die Hälfte von ihnen ging einer Teilzeitbeschäftigung nach, rund 39 % waren vollzeitbeschäftigt. Dagegen arbeiteten deren männliche Kollegen hauptsächlich in Vollzeitbeschäftigung und zwar zu 73 %, rund 17 % waren teilzeitbeschäftigt. Anders stellte sich die Lage im Bereich der Energieversorgung dar. Dort waren die männlichen Arbeitnehmer zu 99 % vollzeit- und nur zu 1 % teilzeitbeschäftigt. Auch die in dieser Branche beschäftigten Frauen waren in der Mehrzahl vollzeitbeschäftigt; mit 59 % war der Anteil jedoch deutlich geringer als der der männlichen Kollegen.

In allen Branchen arbeiteten Frauen tendenziell in höherem Maße in Teilzeitbeschäftigung als ihre männlichen Kollegen, überwiegend bedingt durch die generelle Stellung und Aufgabenverteilung der Geschlechter in der Gesellschaft. Schwerpunkt der Teilzeitbeschäftigung bilden Branchen mit überwiegend weiblichen Beschäftigten (über 60 %), wie das Gesundheits- und Sozialwesen oder der Bereich Erziehung und Unterricht, in denen die Aufgaben- und Arbeitsorganisation dieser Beschäftigungsart entgegenkommt.

Starke wirtschaftliche Belebung in Bayern 2010

Dr. Tilman von Roncador

Im Jahr 2010 kam es in Bayern, ähnlich wie auch in den meisten anderen Bundesländern, zu einer starken wirtschaftlichen Belebung. Damit wurde die tiefe Rezession, die 2009 in nahezu allen Industrieländern aufgetreten war, unerwartet schnell überwunden. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt nahm um 3,9% zu, nachdem es 2009 noch um 4,7% zurückgegangen war. Wachstumsmotor wurde das Verarbeitende Gewerbe, das in der Rezession von 2009 besonders stark eingebrochen war. Auch die Erwerbstätigkeit nahm 2010 zu, hier stand jedoch der Abbau der Kurzarbeit, die in der Rezession geholfen hatte, Entlassungen zu verhindern, im Vordergrund. Daher stieg das Arbeitsvolumen 2010 stärker als die Erwerbstätigenzahl.

Rückblick auf die Rezessionen von 2009 und 1993

Das Jahr 2009 brachte für Bayern die bis dato schwerste Rezession seit 1945.¹ Die Tiefe des wirtschaftlichen Einbruchs wird bei einem Vergleich mit der Entwicklung der preisbereinigten Bruttowertschöpfung (BWS) in den wichtigsten Wirtschaftsbereichen während der vorletzten Rezession von 1993 deutlich, die

nach dem Abklingen des Einheitsbooms und dem Zusammenbruch des Europäischen Währungssystems 1992 entstanden war und seinerzeit auch als besonders schwer wahrgenommen wurde (vgl. Abb. 1).² In beiden Rezessionen war vor allem das Verarbeitende Gewerbe betroffen, 2009 allerdings deutlich stärker. Konnten 1993 die Zugewinne in den Dienstleistungsbereichen die Abnahme der Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe noch abschwächen, sank 2009 die BWS auch in den Dienstleistungsbereichen insgesamt. Die BWS der Land- und Forstwirtschaft war in beiden Jahren zu klein, um einen nennenswerten Einfluss auf die gesamte Bruttowertschöpfung auszuüben. Insgesamt sank das bayerische Bruttoinlandsprodukt (BIP) 1993 preisbereinigt um 1,8%, 2009 ging es um 4,7% zurück.

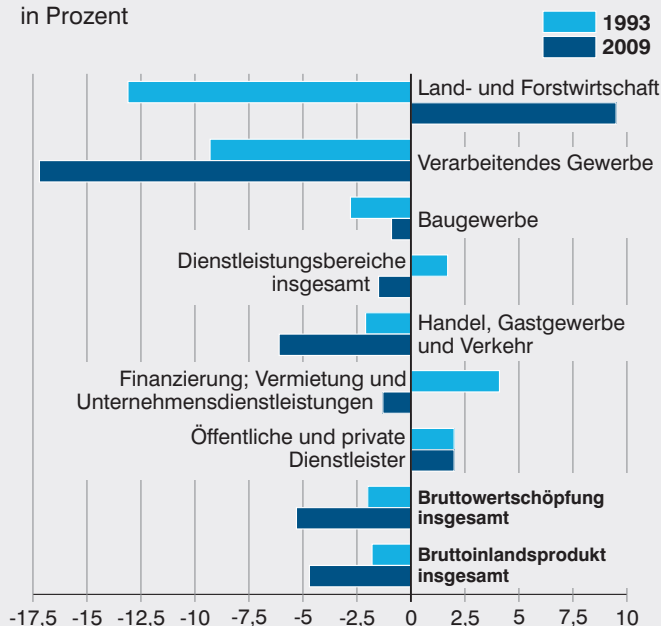
Abklingen der Rezession bereits im zweiten Halbjahr 2009

Das Bruttoinlandsprodukt bzw. die Bruttowertschöpfung werden auf der Ebene der Bundesländer vom Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ (AK VGRdL) nur jährlich berechnet. Zwar wird jeweils gegen Ende September eines Jahres auch eine Berechnung für die erste Jahreshälfte vorgelegt, doch handelt es sich hierbei aufgrund der zu diesem Zeitpunkt noch sehr ungenügenden Datenlage nur um einen Näherungswert, der auch nicht in einer Zeitreihe fortgeschrieben wird. Um den Zeitpunkt des konjunkturellen Wen-

¹ Zur Entstehung der Krise vgl. Dr. von Roncador, Schwere Rezession in Bayern im Jahr 2009, in Bayern in Zahlen 07/2010, S. 299ff.
² Im Jahr 2003 gab es nach dem Zusammenbruch der Aktienkurse des „neuen Marktes“ in Deutschland ebenfalls eine Rezession, das Wachstum des bayerischen Bruttoinlandsprodukts blieb 2003 jedoch positiv.

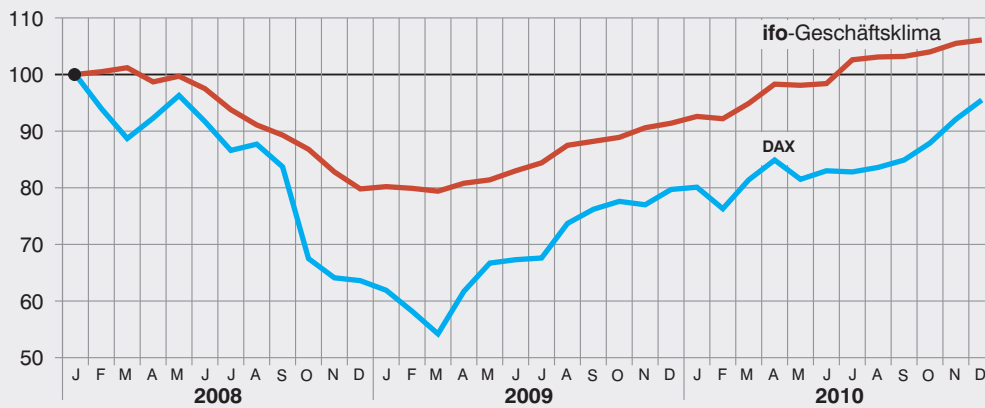
Preisbereinigte Bruttowertschöpfung in Bayern in den Rezessionen von 1993 und 2009 nach Wirtschaftsbereichen in Prozent

Abb. 1



**Frühindikatoren für das Ende der Rezession:
ifo Geschäftsklima und DAX-30-Monatsdurchschnitte Januar 2008 bis Dezember 2010**
Januar 2008 \pm 100

Abb. 2



Quelle: ifo Institut für Wirtschaftsforschung, yahoo.finance, eigene Berechnungen.

depunktes unterjährig ermitteln zu können, müssen daher bundesweite Indikatoren verwendet werden.

Konjunkturelle Wendepunkte werden häufig anhand sogenannter Frühindikatoren bestimmt, die der eigentlichen Konjunkturerwartung einige Zeit vorauslaufen. Einer der bekanntesten dieser Frühindikatoren ist der vom ifo-Institut in München berechnete Geschäftsklimaindex. Er ist ein Mittelwert aus den beiden von Unternehmen erfragten Komponenten Geschäftserwartung und Geschäftsbeurteilung.³ Der ifo-Geschäftsklimaindex erreichte im März 2009 seinen tiefsten Stand, der größte Teil des Rückgangs war jedoch bereits im Dezember 2008 abgeschlossen (vgl. Abb. 2).

Die Kursverläufe auf dem Aktienmarkt sind ebenfalls ein Frühindikator für die Konjunktur da der Aktienhandel stark von den Erwartungen über die künftige Kursentwicklung beeinflusst wird. Sobald ein Kursaufschwung für die Zukunft erwartet wird, nehmen die Aktienkäufe zu. Dadurch steigen die Aktienkurse bereits im Vorfeld eines tatsächlichen Wirtschaftsaufschwungs. In Abbildung 2 sind diese anhand der Monatsdurchschnitte des Deutschen Aktienindex dargestellt. Dieser stieg, ähnlich dem ifo-Geschäftsklima ab März 2009 an. Eine Abflachung der Rückgänge ab Dezember 2008 war hier jedoch nicht zu beobachten.⁴

Anders als die vorgestellten Frühindikatoren lässt das preisbereinigte vierteljährliche deutsche Brut-

toinlandsprodukt auch quantitative Aussagen über die Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Aktivität zu und beschreibt damit den tatsächlichen Konjunkturverlauf sehr viel genauer als das auf den qualitativen („besser, gleich, schlechter“) Angaben der Unternehmen basierende ifo-Geschäftsklima oder die von Erwartungen über künftige Kursentwicklungen getriebenen Aktienkurse. Das vierteljährliche BIP lag während des gesamten Jahres 2009 deutlich unter den entsprechenden Vorjahresquartalen. Eine gewisse Stabilisierung trat erst im letzten Quartal 2009 ein (vgl. Abb. 3). Seinen tiefsten Wert erreichte es allerdings bereits im ersten Quartal 2009, ehe es wieder zunahm. Dies zeigt sich in Abbildung 3 an den saison- und kalenderbereinigten Veränderungsraten gegenüber dem Vorquartal, die sich ab dem zweiten Quartal 2009 wieder erhöhten. Damit nahm die wirtschaftliche Aktivität, wie von den beiden angeführten Frühindikatoren signalisiert, bereits ab dem zweiten Quartal 2009 wieder zu, blieb jedoch während des ganzen Jahres 2009 noch hinter dem Jahr 2008 zurück.

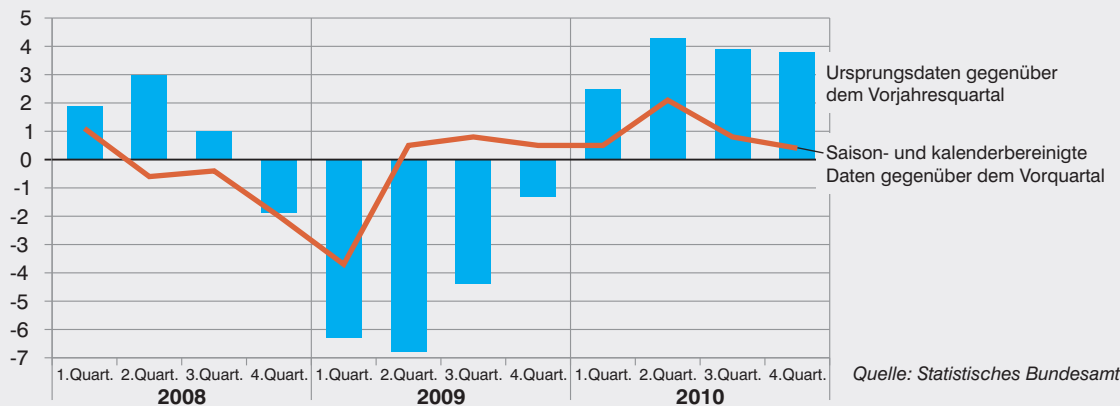
Unerwartet deutlicher Aufschwung 2010

Nachdem sich die konjunkturelle Wende bereits im Verlauf des Jahres 2009 angedeutet hatte, kam es im Jahr 2010 in Bayern zu einem unerwartet starken Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts von 3,9%. Dabei kehrte sich in gewisser Hinsicht das Bild von 2009 um: Wachstumsmotor wurde mit einer Zunahme der preisbereinigten Bruttowertschöpfung um 12,9% das Verarbeitende Gewerbe.

³ Bei den Geschäftserwartungen werden die Unternehmen nach ihren Konjunkturerwartungen für die kommenden sechs Monate befragt, bei der Geschäftsbeurteilung nach der Einschätzung der gegenwärtigen Lage.
⁴ Der Deutsche Aktienindex beinhaltet lediglich die 30 nach Marktkapitalisierung größten Unternehmen an der Deutschen Börse. Jedoch verzeichneten auch breiter gefasste Aktienindizes, wie der FAZ-Aktienindex oder der CDAX, ihre unteren Wendepunkte jeweils im März 2009, sodass dies offenbar einen allgemeinen Trend an den Aktienmärkten darstellte.

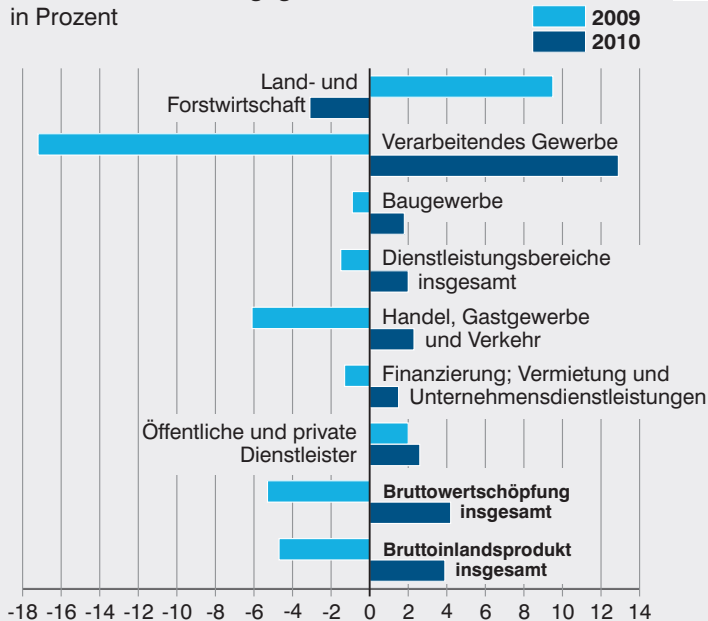
Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt in Deutschland 1. Quartal 2008 bis 4. Quartal 2010
In Prozent

Abb. 3



Preisbereinigte Veränderung des Bruttoinlandsprodukts in Deutschland 2000 gegenüber 2010
in Prozent

Abb. 4



Ein Jahr zuvor war diese noch um 17,2% eingebrochen und hatte damit die Rezession maßgeblich verschärft (vgl. Abb. 4). Die starken Ausschläge im Verarbeitenden Gewerbe wurden von der ausgeprägten Weltmarktabhängigkeit dieses Sektors beeinflusst. Die Entwicklung der Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe verlief bereits in den Jahren vor der Rezession nahezu spiegelbildlich zur Entwicklung der Exporte.⁵

Verglichen mit dem Verarbeitenden Gewerbe war die Entwicklung im Bauhauptgewerbe sowohl im Rezessionsjahr 2009 als auch im abgelaufenen Jahr ausgesprochen moderat: Einer leichten Abnahme der preisbereinigten Bruttowertschöpfung in Bayern um 0,9% folgte 2010 ein Anstieg um 1,8%. Im Gegensatz zu Ländern wie den USA oder Spanien hatte es in Deutschland im Vorfeld der Rezession keinen Boom auf den Immobilienmärkten gegeben. Die Preise stagnierten und die Bautätigkeit war bereits seit dem Jahr 1995, als die im Zuge von Grenzöffnung und Wiedervereinigung erfolgte Ausweitung der Bautätigkeit ihr Ende gefunden hatte, tendenziell rückläufig.

Das Baugewerbe war während der Wirtschaftskrise neben der durch die Abwrackprämie gestützten Automobilindustrie und den vor der Insolvenz geretteten Banken einer der Hauptnutznießer staatlicher Programme zur Rezessionsbekämpfung. Allerdings wurden die Mittel zum größeren Teil in das Jahr 2010 übertragen und nicht, wie es die Lehre der antizyklischen Fiskalpolitik erfordert hätte, während des Rezessionsjahres verausgabt.⁶

⁵ Vgl. Dr. von Roncador, Schwere Rezession in Bayern im Jahr 2009, in Bayern in Zahlen 07/2010, S. 301.

⁶ Vgl. Gornig, M., Hagedorn, H. (2010), Konjunkturprogramme: Stabilisierung der Bauwirtschaft gelungen, befürchtete Einbrüche bleiben aus, in DIW Wochenbericht Nr. 47/2010, S. 2ff. Von den 10,9 Mrd. Euro an für 2009 geplanten Ausgaben wurden 4,5 Mrd. Euro verausgabt und 5,4 Mrd. Euro nach 2010 übertragen. 1,0 Mrd. Euro wurde nicht verausgabt. Die öffentlichen Bauinvestitionen stiegen 2009 lediglich um 1,8 Mrd. Euro an. 2010 wurden von den übertragenen Mitteln und den zusätzlich für dieses Jahr bereitgestellten 10,7 Mrd. Euro insgesamt 9,5 Mrd. verausgabt und 6,0 Mrd. Euro nach 2011 übertragen. Die öffentlichen Bauinvestitionen stiegen 2010 um 3,5 Mrd. Euro.

Die Bruttowertschöpfung in den Dienstleistungsbereichen nahm preisbereinigt um 2,0% zu. In allen drei Bereichen blieb sie hinter dem gesamtwirtschaftlichen Wachstum zurück. Am stärksten stieg sie mit 2,6% bei den öffentlichen und privaten Dienstleistern, dem einzigen Dienstleistungsbereich, der auch im Rezessionsjahr ein positives Wachstum aufwies. Es folgen die Bereiche „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“ mit einer Zunahme um 2,3% sowie „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister“ mit 1,5%.

Die Land- und Forstwirtschaft verhielt sich völlig entgegengesetzt zum allgemeinen Konjunkturverlauf: Im Rezessionsjahr stieg die Bruttowertschöpfung preisbereinigt um 9,5%, im Aufschwung nahm sie um 3,1% ab. Hierbei spielten witterungsbedingte Ernteeinbußen im Jahr 2010 eine wichtige Rolle.

Wachstum in den Bundesländern

Der Aufschwung vollzog sich nicht gleichmäßig über alle Bundesländer hinweg. Die Wachstumsraten des preisbereinigten BIP reichten im Jahr 2010 von 5,5% in Baden-Württemberg bis 0,3% in Mecklenburg-Vorpommern. Das in jedem Jahr zu beobachtende unterschiedliche Wachstum in den Bundesländern steht in engem Zusammenhang mit der jeweils landesspezifischen Wirtschaftsstruktur. In den beiden vergangenen Jahren spiegelten sich hier die starken Ausschläge der preisbereinigten BWS des Verarbeitenden Gewerbes wider: Im Rezessionsjahr 2009 sank das Bruttoinlandsprodukt in Bundesländern mit einem verhältnismäßig hohen Anteil des Verarbeitenden Gewerbes überdurchschnittlich, mit dem Aufschwung im Verarbeitenden Gewerbe im vergangenen Jahr wuchsen dann gerade diese Länder besonders stark. Dadurch drehte sich die Rangfolge der Bundesländer des Jahres 2009 tendenziell um (vgl. Tabelle).

Da das Verarbeitende Gewerbe in den neuen Bundesländern und Berlin eine geringere Rolle spielt als in den alten, verlief die Rezession dort milder. Wegen der geringeren Abnahme stieg das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner (in jeweiligen Preisen) der neuen Bundesländer (einschließlich Berlin) von 71,3% des Niveaus der alten Länder (ohne Berlin) im Jahr 2008 auf 73,5% im Jahr 2009 an. Diese „kon-

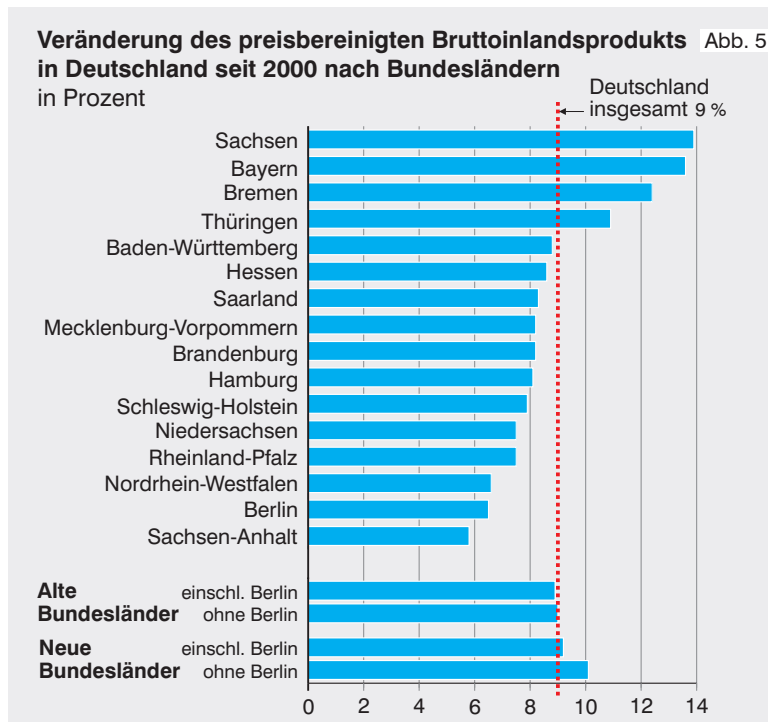
Wachstumsraten des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts in den Bundesländern 2010 und 2009

Land	Änderungsraten des preisbereinigten Bruttoinlandsproduktes gegenüber dem jeweiligen Vorjahr		Rang	
	2010	2009	2010	2009
	%			
Baden-Württemberg	5,5	-7,1	1	15
Rheinland-Pfalz	4,8	-4,3	2	10
Saarland	4,7	-7,4	3	16
Bayern	3,9	-4,7	4	12
Hessen	3,6	-4,1	5	9
Niedersachsen	3,4	-4,4	6	11
Hamburg	3,4	-3,5	7	7
Nordrhein-Westfalen	3,3	-5,6	8	14
Thüringen	3,0	-3,8	9	8
Bremen	2,8	-3,3	10	5
Berlin	2,7	-0,5	11	1
Sachsen-Anhalt	2,4	-4,8	12	13
Schleswig-Holstein	2,3	-1,7	13	3
Brandenburg	2,2	-1,6	14	2
Sachsen	1,9	-3,4	15	6
Mecklenburg-Vorpommern	0,3	-2,4	16	4
Deutschland	3,6	-4,7		
darunter nachrichtlich				
Alte Bundesländer				
ohne Berlin	3,9	-5,1		
einschl. Berlin	3,8	-4,9		
Neue Bundesländer				
ohne Berlin	2,0	-3,3		
einschl. Berlin	2,2	-2,6		

vergente“ Entwicklung endete jedoch sogleich wieder im Aufschwung. Im Jahr 2010 erhöhte sich das preisbereinigte BIP in den alten Ländern (ohne Berlin) um 3,9%, in den neuen (einschließlich Berlin) lediglich um 2,2%. Bezogen auf die Einwohner fiel das BIP in den neuen Ländern auf 72,5% des Niveaus der alten. Der nach wie vor bestehende erhebliche Niveauunterschied beim Bruttoinlandsprodukt je Einwohner zwischen den alten und den neuen Bundesländern hat sich im abgelaufenen Jahr somit erhöht.

Längerfristige Tendenzen

Obleich Bayern, wie die Tabelle zeigt, verhältnismäßig stark von der Rezession getroffen wurde, ist das bayerische Bruttoinlandsprodukt über einen längeren Zeitraum hinweg im Ländervergleich überdurchschnittlich gewachsen. Preisbereinigt lag es 2010 um 13,6% höher als im Jahr 2000. Nur das sächsische BIP wuchs im selben Zeitraum mit 13,9% noch etwas stärker. Das ebenfalls traditionell wachstumsstarke Baden-Württemberg blieb mit einer Zunahme von lediglich 8,8% hingegen deutlich zurück (vgl. Abb. 5). Auffällig ist, dass mit Sachsen, Bayern, Bre-



men und Thüringen lediglich vier Länder oberhalb der gesamtdeutschen Zunahme in Höhe von 9,0% liegen. Seit dem Jahr 2000 wuchs das BIP in den neuen Ländern etwas stärker als in den alten. Allerdings verteilte sich diese Zunahme ungleichmäßig. Während Sachsen und Thüringen stark wuchsen, bilden Berlin und Sachsen-Anhalt unter allen Bundesländern die Schlusslichter. Insofern kann nur eingeschränkt von einem Aufholen der neuen Bundesländer in der letzten Dekade gesprochen werden.

Bruttoinlandsprodukt je Einwohner

Der Wohlstand eines Landes wird im internationalen Vergleich in der Regel über das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner gemessen. Dieses Konzept ist vor allem für den Vergleich großer Wirtschaftsräume geeignet, bei denen grenzüberschreitende Pendlerbewegungen im Vergleich zu den inländischen Arbeitskräften nur von geringer Bedeutung sind. Werden hingegen kleine Wirtschaftsräume mit verhältnismä-



Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) misst die gesamte Produktion von Waren und Dienstleistungen im Inland nach Abzug der (in diese Produktion einfließenden) Vorleistungen und bringt damit die in einer bestimmten Periode erbrachte wirtschaftliche Gesamtleistung zum Ausdruck. Die Bewertung erfolgt zu Marktpreisen. Die Ergebnisse werden sowohl in jeweiligen Preisen (nominal) dargestellt, als auch internationalen Regelungen entsprechend auf Grundlage einer jährlich wechselnden „Vorjahrespreisbasis“ (preisbereinigt bzw. real).

Bruttowertschöpfung

Die Bruttowertschöpfung (BWS) ergibt sich als Differenz aus den Produktionswerten und den Vorleistungen in den einzelnen Wirtschaftsbereichen; sie umfasst – wie das Bruttoinlandsprodukt – also jeweils nur den im Produktionsprozess geschaffenen Mehrwert. Die BWS ist bewertet zu Herstellungspreisen. Damit sind in der BWS zwar die empfangenen Gütersubventionen berücksichtigt, nicht jedoch die auf die Güter zu zahlenden Steuern (Gütersteuern, als Teil der Produktionsabgaben). Gütersteuern und -subventionen sind solche Transaktionen, die pro Einheit einer produzierten oder gehandelten bzw. eingeführten Ware oder Dienstleistung zu entrichten sind oder vice versa geleistet werden (wichtige Beispiele sind die Mineralöl- und die Tabaksteuer). Wie das BIP wird auch die BWS sowohl in jeweiligen Preisen (nominal), als auch preisbereinigt (real) dargestellt.

Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“

Der Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ (AK VGRdL) wurde 1954 gegründet. Diesem Arbeitskreis gehören die Statistischen Ämter der 16 Bundesländer sowie das Statistische Bundesamt und das Bürgeramt, Statistik und Wahlen der Stadt Frankfurt am Main als Vertreter des Deutschen Städtetages an. Vorsitz und Federführung des Arbeitskreises obliegen dem Statistischen Landesamt Baden-Württemberg.

Big hohen Pendlerzahlen verglichen, kann es zu erheblichen Verzerrungen kommen. In kleinen Wirtschaftsräumen mit hohem Einpendlerüberschuss wird das BIP signifikant durch Arbeitskräfte erhöht, die nicht zur Einwohnerzahl zählen. Dadurch wird das Verhältnis BIP je Einwohner überhöht dargestellt und lässt nur bedingt Rückschlüsse auf den innerhalb des betrachteten Wirtschaftsraums tatsächlich vorhandenen Wohlstands zu.

In Deutschland zeigt sich dies an den hohen Werten der beiden Stadtstaaten Hamburg und Bremen, die als Ballungszentren von den Einpendlern aus dem Umland profitieren. Sie lagen im Jahr 2010 mit 49 638 bzw. 42 046 Euro je Einwohner (in jeweiligen Preisen) weit über dem Bundesdurchschnitt von 30 566 Euro je Einwohner.

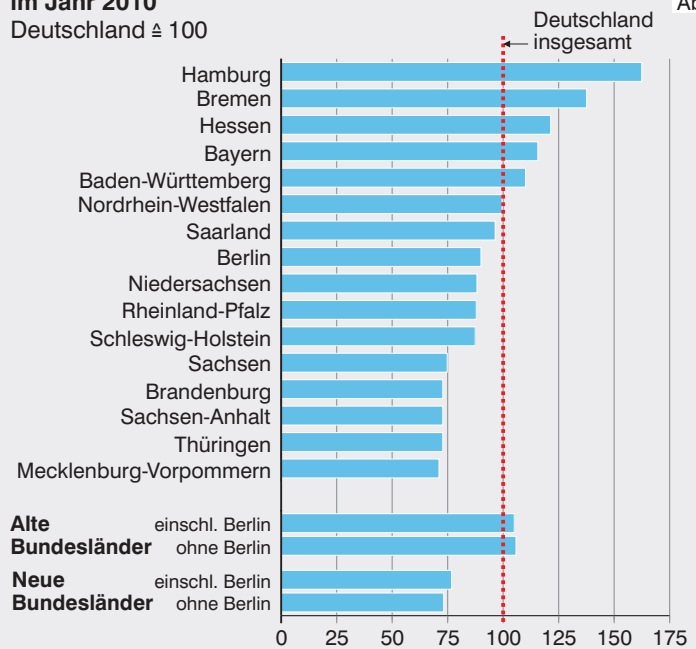
Bayern hatte mit 35 337 Euro je Einwohner von den Flächenländern nach Hessen den zweithöchsten Wert. Die neuen Bundesländer lagen nach wie vor deutlich hinter den alten (vgl. Abb. 6). Obgleich hier teilweise der bei den Stadtstaaten beschriebene Effekt aufgrund hoher Auspendlerzahlen umgekehrt wirkt, zeigt sich auch über 20 Jahre nach der Wiedervereinigung noch ein klares Wohlstandsgefälle.

Entwicklung des BIP Bayern-Bund seit 2000: zunehmende Annäherung ab 2006

Der im Vergleich zu anderen Bundesländern hohe Wert des Bruttoinlandsprodukts je Einwohner in Bayern ist eine Folge eines längere Zeit andauernden überdurchschnittlich hohen Wirtschaftswachstums in Bayern. Dieser Wachstumsvorsprung Bayerns zeigte sich beispielsweise noch im Jahr 2003, als das Bruttoinlandsprodukt für Deutschland insgesamt sank, während das bayerische BIP stieg. Somit hat Bayern die Rezession von 2003 ausgelassen. Mit dem stärkeren Wirtschaftswachstum in Deutschland ab dem Jahr 2006 verminderte sich die Differenz zwischen Bayern und Deutschland (vgl. Abb. 7). Im Jahr 2008 gab es in Bayern bereits ein Nullwachstum, wodurch die Wachstumsrate um einen Prozentpunkt hinter dem Bundeswert zurückblieb. In der Rezession 2009 fiel das BIP in Bayern und in Deutschland im gleichen Ausmaß und im Aufschwung des vergangenen Jahres wuchs Bayern nur um 0,3 Prozentpunkte stärker als Deutschland.

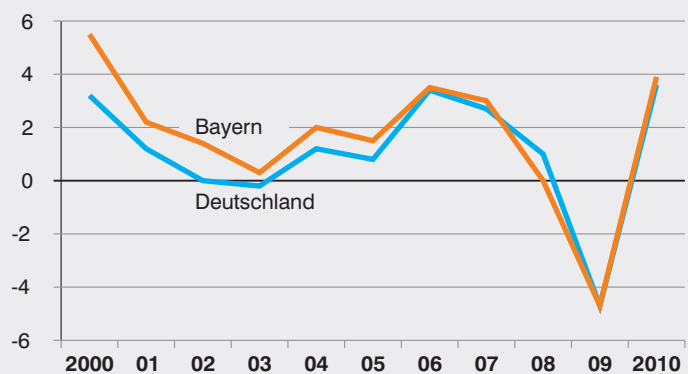
Das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner in den Bundesländern im Jahr 2010
Deutschland \pm 100

Abb. 6



Änderungsraten des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts in Deutschland und in Bayern seit 2000
In Prozent

Abb. 7



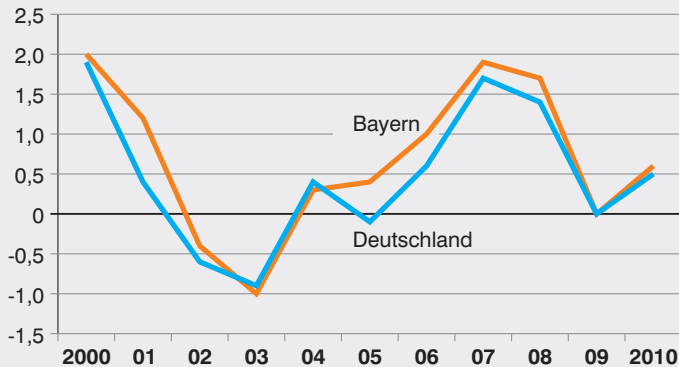
Die zu beobachtende Annäherung seit 2006 basiert bislang lediglich auf fünf Werten. Ob sie einen dauerhaften Trend beschreibt, wird sich erst in den kommenden Jahren zeigen.

Entwicklung der BWS in den Wirtschaftsbereichen seit 2000

Der im Modell des sektoralen Übergangs von Jean Fourastié beschriebene Verlagerung der wirtschaftlichen Aktivitäten von der Landwirtschaft zur Industrie und von der Industrie auf die Dienstleistungs-

Prozentuale Änderung der Zahl der Erwerbstätigen gegenüber dem jeweiligen Vorjahr in Deutschland und Bayern seit 2000
In Prozent

Abb. 8



bereiche hat sich auch im Zeitraum 2000 bis 2010 fortgesetzt. Der Anteil der Landwirtschaft an der Bruttowertschöpfung zu jeweiligen Preisen sank von 1,3% im Jahr 2000 auf 0,9% im Jahr 2010. Auch das Produzierende Gewerbe⁷ erlebte, wie im Modell vorhergesagt, einen Rückgang seines Anteils von 31,8 auf 29,5%, während die Dienstleistungsbereiche im gleichen Zeitraum ihren Anteil von 66,8 auf 69,6% steigerten. Ein nicht unerheblicher Teil der Anteilsverlagerung zwischen dem Produzierenden Gewerbe und den Dienstleistungsbereichen kam jedoch erst im Zuge des schweren Einbruchs des Produzierenden Gewerbes in der Rezession von 2009 zustande. 2008 lag sein Anteil noch um 1,4 Prozentpunkte höher, derjenige der Dienstleistungen entsprechend niedriger. Mit dem starken Aufschwung innerhalb des Produzierenden Gewerbes stieg dessen Anteil 2010 wieder etwas an.

Bis zum Jahr 2008 lassen sich auch Entwicklungen innerhalb der großen Sektoren darstellen.⁸ Innerhalb des Produzierenden Gewerbes gewann das Verarbeitende Gewerbe nach Anteilsverlusten in den Jahren 2000 bis 2002 in den Folgejahren bis 2007 Anteile hinzu und übertraf mit 26,3% an der gesamten Bruttowertschöpfung den Wert aus dem Jahr 2000 (25,2%). Bereits 2008 sank der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes wieder ab. Innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes entwickelten sich zwischen 2000 und 2008 vor allem der Maschinenbau und der Automobilbau positiv. Der BWS-Anteil erhöhte sich hier von 4,0 auf 4,4% bzw. von 2,9 auf 4,1%. Auf der ande-

ren Seite verzeichneten beispielsweise das Verlags- und Druckereigewerbe sowie der Bereich „Glasgewerbe, Herstellung von Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden“ Rückgänge von 1,5 auf 1,0% bzw. von 1,2 auf 0,8%. Der Anteil des Baugewerbes als dem zweiten großen Wirtschaftsbereich innerhalb des Produzierenden Gewerbes an der gesamten Bruttowertschöpfung sank von 5,0% im Jahr 2000 auf 4,3% im Jahr 2008.

Zusammen betrachtet, erhöhten die Dienstleistungsbereiche ihren Anteil an der gesamten Bruttowertschöpfung von 66,8% im Jahr 2000 auf 68,2% im Jahr 2008. In diesem Zeitraum expandierten bei den Dienstleistungen vor allem der Bereich Grundstücks- und Wohnungswesen (von 12,1 auf 14,0%). Auf der anderen Seite nahmen beispielsweise die Anteile des Kredit- und Versicherungsgewerbes (von 3,6 auf 3,5%) und des Bereichs „Handel, Instandsetzung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern“ (von 10,7 auf 9,3%) ab.

Erwerbstätigenzahl trotz Rezession nicht rückläufig

Trotz der tiefen Rezession im Jahr 2009 kam es im Jahresdurchschnitt in Bayern zu keinem Beschäftigungsabbau. Im Jahr 2009 lag die vom Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ (AK ETR) berechnete Zahl der Erwerbstätigen mit 6,65 Millionen Personen um 2000 über dem Vorjahresniveau. Im Jahr 2010 stieg die Zahl der Erwerbstätigen um 0,6% auf 6,69 Millionen an und erreichte einen Rekordwert. In Deutschland kam es im Rezessionsjahr zwar zu einem leichten Beschäftigungsrückgang, der Gesamtverlauf war jedoch ähnlich wie in Bayern (vgl. Abb. 8). Damit wich die Entwicklung bei den Erwerbstätigen gänzlich von den Mustern früherer Rezessionen ab, die immer mit einem erheblichen Arbeitsplatzabbau einhergegangen waren.

Die Beschäftigung entwickelte sich in den einzelnen Sektoren unterschiedlich (vgl. Abb. 9). Im Verarbeitenden Gewerbe wurde sie sowohl im Jahr 2009 als auch 2010 reduziert. Seit dem Jahr 2008 gingen hier in Bayern rund 77000 Arbeitsplätze verloren. Im Baugewerbe gab es hingegen sowohl im Rezessionsjahr als auch 2010 einen Beschäftigungsgewinn.

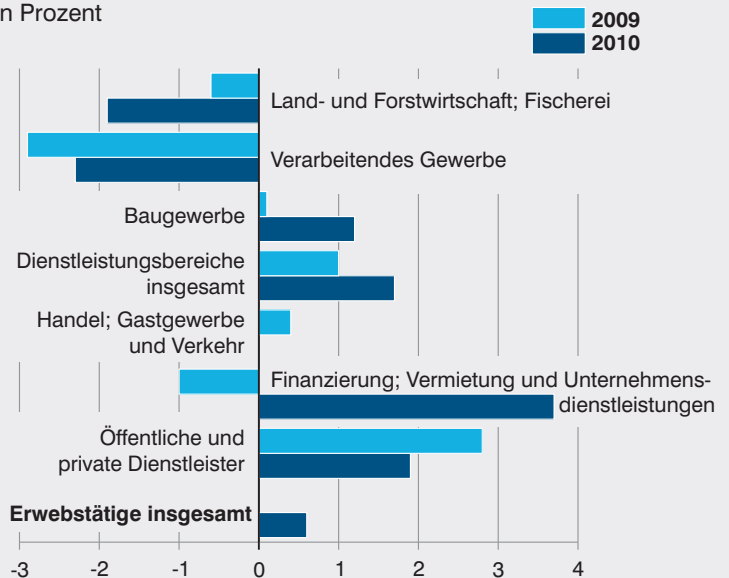
⁷ Das Produzierende Gewerbe, hier für „Industrie“ im Modell von Fourastié verwendet, besteht aus den Abschnitten „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“, „Verarbeitendes Gewerbe“, „Energie- und Wasserversorgung“ sowie „Baugewerbe“. Im Jahr 2010 entfielen 78,6% der BWS im Produzierenden Gewerbe auf das Verarbeitende Gewerbe, weitere 14,9% auf das Baugewerbe. Wegen des hohen Anteils des Verarbeitenden Gewerbes brach das Produzierende Gewerbe in der Rezession 2009 ebenfalls sehr stark ein.

⁸ Die Ergebnisse für die Jahre 2009 und 2010 beruhen auf Fortschreibungen, die nicht in derselben Tiefe der Wirtschaftsgliederung ausgewiesen werden wie die Originärberechnungen bis 2008, da die Datenbasis für die letzten beiden Jahre noch nicht breit genug ist.

Der Rückgang im Verarbeitenden Gewerbe wurde durch eine zunehmende Beschäftigung in den Dienstleistungsbereichen aufgefangen. 2009 wurde lediglich im Bereich „Finanzierung, Vermietung, Unternehmensdienstleistungen“ Erwerbstätige abgebaut, in 2010 gab es einen leichten Rückgang im Bereich „Handel, Gastgewerbe, Verkehr“. Insgesamt stieg in den Dienstleistungsbereichen die Zahl der Erwerbstätigen in den Jahren 2009 und 2010 um über 123 000 Personen an. Die Landwirtschaft zeigte bei den Erwerbstätigen, ähnlich wie bei der Bruttowertschöpfung einen der Gesamtentwicklung entgegengesetzten Verlauf. Sowohl 2009 als auch im abgelaufenen Jahr sank dort die Beschäftigung. Ein wichtiger Grund für die Beschäftigungsentwicklung während und nach der Rezession bestand in der massiven Ausweitung der Kurzarbeit. Dies zeigt der Vergleich der Zahl der Erwerbstätigen mit dem Arbeitsvolumen (vgl. Abb. 10). Während es bei den Erwerbstätigen 2009 zu einer leichten Erhöhung

Änderung der Zahl der Erwerbstätigen in Bayern 2009 und 2010 gegenüber dem jeweiligen Vorjahr nach Wirtschaftsbereichen
in Prozent

Abb. 9



Erwerbstätige

Die Darstellung der Erwerbstätigen erfolgt als jahresdurchschnittliche Größe. Als Erwerbstätige werden alle Personen gezählt, die als Arbeitnehmer in einem Arbeitsverhältnis stehen, als Selbstständige ein Gewerbe bzw. eine Landwirtschaft betreiben, einen freien Beruf ausüben oder als mithelfende Familienangehörige tätig sind. Der zeitliche Umfang der Tätigkeit sowie die Bedeutung dieser Tätigkeit für den Lebensunterhalt spielen dabei keine Rolle. So sind auch geringfügig Beschäftigte einbezogen. Nicht zu den Erwerbstätigen rechnen dagegen Personen als Verwalter ihres Privatvermögens. Im Falle mehrerer (gleichzeitiger) Tätigkeiten wird der Erwerbstätige nur einmal gezählt.

Arbeitsvolumen

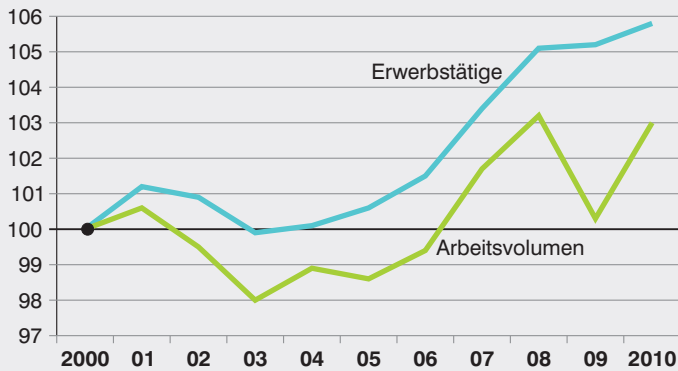
Das Arbeitsvolumen umfasst die tatsächlich geleistete Arbeitszeit aller Erwerbstätigen, die als Arbeitnehmer oder als Selbstständige beziehungsweise als mithelfende Familienangehörige eine auf wirtschaftlichen Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben. Hierzu zählen auch die geleisteten Arbeitsstunden von Personen mit mehreren gleichzeitigen Beschäftigungsverhältnissen. Nicht zum Arbeitsvolumen gehören hingegen die bezahlten, aber nicht geleisteten Arbeitsstunden, beispielsweise Jahresurlaub, Elternzeit, Feiertage, Kurzarbeit oder krankheitsbedingte Abwesenheit. Das Arbeitsvolumen umfasst somit die Gesamtzahl der während des Berichtszeitraums am jeweiligen Arbeitsort von Arbeitnehmern und Selbstständigen innerhalb einer Region tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden. Es berücksichtigt weder Intensität noch Qualität der geleisteten Arbeit.

Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“

Dem Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ (AK ETR) gehören alle Statistischen Ämter der Länder sowie das Statistische Bundesamt an. Der Deutsche Städtetag nimmt beratend an den Sitzungen des Arbeitskreises teil. Vorsitz und Federführung obliegen dem Hessischen Statistischen Landesamt.

Die Zahl der Erwerbstätigen und das Arbeitsvolumen in Bayern seit 2000
2000 $\hat{=}$ 100

Abb. 10



kam, ging das Arbeitsvolumen um knapp 2,9% zurück. Im Aufschwung stieg dann das Arbeitsvolumen mit 2,7% deutlich stärker als die Zahl der Erwerbstätigen, da der zusätzliche Arbeitsbedarf zunächst über den Abbau der Kurzarbeit und erst dann über Neueinstellungen gedeckt wurde. Das Niveau des Jahres 2008 wurde 2010 jedoch noch nicht erreicht. Mit 1 422,4 geleisteten Stunden lag 2010 die durchschnittliche Arbeitszeit je Erwerbstätigen noch um über 13 Stunden unter dem Wert von 2008.

Fazit

Im Jahr 2010 konnte die durch die US-amerikanische Immobilienkrise und die damit in Zusammenhang stehenden Turbulenzen auf den Finanzmärkten ausgelöste schärfste Rezession in Bayern seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs unerwartet rasch überwunden werden. Die Hauptursache hierfür lag neben der staatlichen Rettung der Banken in der schnellen Wiederbelebung der weltweiten Handelsaktivitäten. Anders als während der Weltwirtschaftskrise in den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts kam es nicht

zu einem über Jahre andauernden Niedergang des Welthandels, der seinerzeit durch protektionistische Maßnahmen der wichtigsten Handelsländer und den Zusammenbruch des Goldstandards im Jahr 1931 hervorgerufen wurde. Durch die Rettung der Banken konnten panikartige Geldabhebungen und Bankfeiertage wie in der deutschen Bankenkrise von 1931 verhindert werden. In Folge eines derartigen Szenarios hätte sich vermutlich eine erhebliche Einschränkung der Kreditversorgung der Unternehmen mit einer weiteren Vertiefung der Wirtschaftskrise ergeben.

Auch die beiden von der Bundesregierung verabschiedeten Konjunkturpakete dürften, etwa in Form der Abwrackprämie oder auf dem Bausektor, stützend gewirkt haben, obgleich bei letzterem der größere Teil nicht im Rezessionsjahr 2009 verausgabt wurde.

Bei der Beschäftigung verliefen die Jahre 2009 und 2010, verglichen mit früheren Rezessionen völlig untypisch. Während es bis dato in jeder Rezession zu einem starken Beschäftigungsabbau gekommen war, der auch über das Rezessionsende hinaus anhielt, nahm die Beschäftigung in Bayern während der Rezession leicht und im Folgejahr spürbar zu. Neben der Ausweitung der Möglichkeiten zum Einsatz von Kurzarbeit dürfte hierfür unter anderem auch die verhältnismäßig hohe Qualifikation des Personals im hauptsächlich von der Rezession betroffenen Verarbeitenden Gewerbe eine Rolle gespielt haben. Im vorangegangenen Aufschwung hatten viele Unternehmen die Erfahrung eines Facharbeitermangels gemacht. Dies dürfte die Bereitschaft der Unternehmen, über Kurzarbeit Personal an sich zu binden, erheblich verstärkt haben, selbst wenn dies kurzfristig höhere Kosten als im Entlassungsfall verursachte.

Tabellen zum Bayerischen Zahlenspiegel

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im Zahlenspiegel veröffentlicht

Bezeichnung	Einheit	2008	2009	2010	2009			2010		
		Monatsdurchschnitt			Okt.	Nov.	Dez.	Okt.	Nov.	Dez.
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
* Bevölkerungsstand (Wertespalten 1 bis 3: zum 31.12.; sonst: Monatsende)	1 000	12 520	12 510	...	12 508	12 509	12 510	12 538	12 540	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ¹	Anzahl	4 858	4 901	...	5 008	3 069	6 396	6 558	2 954	...
* je 1 000 Einwohner	Anzahl	3,9	3,9	...	4,7	3,0	6,0	6,2	2,9	...
* Lebendgeborene ²	Anzahl	8 858	8 643	...	8 565	8 153	10 769	8 982	8 800	...
* je 1 000 Einwohner	Anzahl	7,1	6,9	...	8,1	7,9	10,1	8,4	8,5	...
* Gestorbene ³	Anzahl	10 092	10 208	...	9 406	10 480	12 118	9 574	10 704	...
* je 1 000 Einwohner	Anzahl	8,0	8,2	...	8,8	10,2	11,4	9,0	10,4	...
* und zwar im 1. Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	28	27	...	31	34	39	29	27	...
* je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	2,6	3,2	...	3,6	4,2	3,6	3,2	3,1	...
* in den ersten 7 Lebenstagen Gestorbene	Anzahl	15	15	...	15	18	22	15	18	...
* je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	1,4	1,7	...	1,8	2,2	2,0	1,7	2,0	...
* Überschuss der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	-1 234	-1 565	...	- 841	-2 327	-1 349	- 592	-1 904	...
* je 1 000 Einwohner	Anzahl	- 1,0	- 1,3	...	- 0,8	- 2,3	- 1,3	- 0,6	- 1,8	...
* Totgeborene ²	Anzahl	29	28	...	31	42	43	30	30	...
Wanderungen										
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	21 084	20 339	21 526	25 481	18 572	14 706	28 004	21 806	19 696
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	9 964	10 178	11 652	11 844	9 058	7 242	14 471	11 603	10 512
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	19 914	19 576	17 725	21 971	14 709	12 956	21 103	18 267	16 180
* darunter in das Ausland	Anzahl	10 973	10 717	8 746	10 354	6 717	6 245	9 279	9 267	7 844
* Zuzüge aus den anderen Bundesländern	Anzahl	11 120	10 162	9 875	13 637	9 514	7 464	13 533	10 203	9 184
* Fortzüge in die anderen Bundesländer	Anzahl	8 941	8 859	8 979	11 617	7 992	6 711	11 824	9 000	8 336
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	Anzahl	1 171	763	3 801	3 510	3 863	1 750	6 901	3 539	3 516
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁴	Anzahl	40 369	40 499	40 124	46 558	40 381	34 249	44 252	41 280	38 595
		2008	2009	2010	2009			2010		
		Jahresdurchschnitt			Juni	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.
Arbeitsmarkt ⁵										
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort ⁶	1 000	4 526,7	4 513,5	...	4 505,4	4 568,3	4 497,1	4 495,6	4 568,0	4 657,4
* Frauen	1 000	2 030,2	2 052,0	...	2 040,2	2 071,0	2 058,5	2 061,0	2 077,3	2 116,2
* Ausländer	1 000	362,5	358,7	...	362,1	366,7	350,4	358,3	372,9	382,4
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	811,7	843,3	...	844,6	849,1	849,7	859,3	877,9	884,0
* darunter Frauen	1 000	687,8	714,4	...	714,4	718,7	720,2	727,8	740,3	746,0
nach zusammengefassten Wirtschaftsabschnitten (WZ 2008)										
* A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	21,2	21,5	...	22,9	23,0	19,3	21,0	23,4	23,7
* B-F Produzierendes Gewerbe	1 000	1 634,8	1 599,8	...	1 608,0	1 620,3	1 566,3	1 554,9	1 580,0	1 610,0
* B-E Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	1 000	1 382,7	1 346,3	...	1 349,3	1 352,4	1 319,3	1 309,9	1 314,7	1 335,9
* C Verarbeitendes Gewerbe	1 000	1 309,5	1 271,7	...	1 274,7	1 276,4	1 244,7	1 235,4	1 238,7	1 259,1
* F Baugewerbe	1 000	252,1	253,5	...	258,7	267,9	247,0	245,0	265,3	274,1
* G-U Dienstleistungsbereiche	1 000	2 869,9	2 891,8	...	2 874,1	2 924,5	2 911,1	2 919,3	2 964,2	3 023,5
* G-I Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	1 011,9	1 012,8	...	1 013,1	1 024,9	1 008,4	1 001,8	1 014,2	1 036,5
* J Information und Kommunikation	1 000	146,9	148,4	...	147,5	148,9	148,0	149,4	150,1	152,2
* K Finanz- und Versicherungsdienstleister	1 000	184,1	186,1	...	184,9	187,5	186,4	184,7	184,0	186,8
* L Grundstücks- und Wohnungswesen	1 000	26,0	25,7	...	25,6	26,2	25,8	25,9	26,3	26,5
* M-N Freiberufliche, wissenschaftliche, technische Dienst- leister; sonst. wirtschaftlichen Dienstleister	1 000	475,1	458,5	...	451,0	466,5	469,4	480,7	507,5	525,8
* O-Q Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozial- versicherung; Erziehung und Unterricht; Gesundheit und Sozialwesen	1 000	862,3	892,0	...	884,5	899,3	904,4	908,6	912,2	923,8
* R-U Kunst, Unterhaltung und Erholung; sonstige Dienstleister; Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen u Körperschaften	1 000	163,6	168,4	...	167,4	171,2	168,8	168,1	169,9	171,9
		2008	2009	2010	2010			2011		
		Jahresdurchschnitt			April	Mai	Februar	März	April	Mai
* Arbeitslose	1 000	276,6	319,5	299,6	318,6	292,7	312,0	290,0	262,2	...
* darunter Frauen	1 000	139,6	145,6	138,8	145,2	138,0	134,2	130,9	126,5	...
* Arbeitslosenquote insgesamt ^{7, 8}	%	4,8	4,8	4,5	4,8	4,4	4,6	4,3	3,9	...
* Frauen	%	5,0	4,7	4,4	4,7	4,4	4,3	4,2	4,0	...
* Männer	%	4,6	4,9	4,5	4,9	4,3	5,0	4,5	3,8	...
* Ausländer	%	11,5	10,9	10,0	10,8	9,9	10,1	9,7	8,0	...
* Jugendliche	%	3,6	4,6	3,7	3,9	3,3	3,6	3,4	2,9	...
* Kurzarbeiter ⁹	1 000	...	...	...	115,9	85,9	...	...	...	...
* Gemeldete Stellen ¹⁰	1 000	70,4	55,1	50,6	58,7	60,7	59,7	64,9	67,7	...

1 Nach dem Ereignisort.

2 Nach der Wohngemeinde der Mutter; p = vorläufige Ergebnisse nach dem Ereignisort.

3 Ohne Totgeborene; nach der Wohngemeinde der Verstorbenen;

p = vorläufige Ergebnisse nach dem Ereignisort.

4 Ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden.

5 Auswertungen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit. Zahlen
werte vorläufig.

6 Einschließlich Fälle ohne Angabe zur Wirtschaftsgliederung.

7 Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen.

8 Ab Januar 2009: Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen.

9 Durch Änderung der Rechtsgrundlagen sind die Zahlen der Kurzarbeiter mit den
Vorjahreswerten nicht vergleichbar.

10 Ab Juli 2010 ohne geförderte Stellen.

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im Zahlenspiegel veröffentlicht

Bezeichnung	Einheit	2008	2009	2010	2010			2011		
		Monatsdurchschnitt			Februar	März	Dez.	Januar	Februar	März
Landwirtschaft										
Schlachtungen ¹										
Anzahl										
Rinder	1 000	79,7	77,2	78,8	69,7	89,8	85,9r	70,3	70,4	81,0
darunter Kälber ²	1 000	2,7	2,3	2,2	1,9	3,3	3,7	2,0	2,0	2,0
Jungrinder ³	1 000	...	0,5	0,5	0,5	0,7	0,6	0,4	0,5	0,6
Schweine	1 000	460,4	465,8	470,5	425,1	528,7	510,1r	441,9	432,7	481,0
darunter Hausschlachtungen	1 000	7,2	6,4	5,7	8,0	7,2	7,5	7,9	7,5	5,6
Schafe	1 000	10,8	10,3	10,3	6,7	10,1	12,4	5,9	6,1	8,0
Durchschnittliches Schlachtgewicht ⁴										
Rinder	kg	336,7	336,8	339,8	341,8r	338,3	336,4r	340,0	344,4	343,7
darunter Kälber ²	kg	99,2	107,3	105,8	105,8r	105,8	105,8r	97,0	97,8	102,9
Jungrinder ³	kg	...	189,5	186,4	197,9	189,8	178,7	170,8	198,4	193,2
Schweine	kg	93,8	93,9	94,7	95,0	95,1	94,4	95,5	95,2	95,3
Gesamtschlachtgewicht ⁵										
Gewerbl. Schlachtungen u. Hausschl. (ohne Geflügel) ...	1 000 t	70,3	70,0	71,6	64,3r	81,0	77,2r	66,2	65,5	73,8
darunter Rinder	1 000 t	26,8	26,0	26,8	23,8r	30,4	28,9r	23,8	24,2	27,8
darunter Kälber ²	1 000 t	0,3	0,3	0,2	0,2	0,4	0,4	0,2	0,2	0,2
Jungrinder ³	1 000 t	...	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Schweine	1 000 t	43,2	43,7	44,6	40,4	50,3	48,1	42,2	41,2	45,8
Schafe	1 000 t	0,2	0,2	0,2	0,1	0,3	0,2	0,1	0,1	0,2
darunter gewerbliche Schlachtungen (ohne Geflügel)	1 000 t	69,1	68,9	70,6	63,1r	79,8	76,1	65,0	64,4	72,9
darunter Rinder	1 000 t	26,4	25,6	26,4	23,9r	29,9	28,5r	23,5	23,8	27,4
darunter Kälber ²	1 000 t	0,2	0,2	0,2	0,2	0,3	0,4r	0,2	0,2	0,2
Jungrinder ³	1 000 t	...	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Schweine	1 000 t	42,5	43,1	44,2	39,6	49,6	47,4	41,4	40,5	45,3
Geflügel										
Konsumeier ⁶	1 000	67 570	71 252	70 293	53 128	62 032	80 304	79 292	73 668	...
Geflügelfleisch ⁷	1 000 t	9,6	10,5	11,5	11,4r	12,3r	12,8r	11,4	11,0	12,3
Milcherzeugung und Milchverwendung										
Kuhmilcherzeugung ⁸	1 000 t	630,1	627,9	648,1	590,2	665,9	633,2	655,9	604,3	680,4
darunter Milchanlieferung an Molkereien ⁸⁻⁹	%	93,1	93,1	93,9	93,7	93,7	93,7	93,6	93,6	93,7
Milchleistung je Kuh und Tag ⁸	kg	16,5	16,6	17,7	13,3	16,6	15,8	16,3	13,6	17,0
Trinkmilcherzeugung der Molkereien ¹⁰	1 000 t	65,3	67,0	68,9	68,7	80,4	71,8	68,7	66,8	77,6
Buttererzeugung der Molkereien ¹⁰	1 000 t	5,2	5,4	5,4	5,1	6,0	6,7	6,4	5,7	6,3
Käseerzeugung der Molkereien ^{10,11}	1 000 t	42,9	43,1	43,7	40,4	46,1	42,4	41,7	39,5	47,0
Quarkerzeugung der Molkereien ^{10,12}	1 000 t	24,3	23,7	24,1	23,5	27,9	23,1	23,7	25,2	27,4
Getreideanlieferungen ^{10,13}										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	8,8	10,3	9,1	6,5	9,5	4,9	5,4	...	...
Weizen	1 000 t	108,5	147,4	152,9	132,6	183,7	87,4	106,7	...	...
Gerste	1 000 t	42,8	46,7	42,4	18,1	39,1	18,7	25,8	...	...
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	1,5	1,7	1,5	0,4	0,9	0,6	0,8	...	...
Vermahlung von Getreide ^{10,13}										
Getreide insgesamt	1 000 t	94,1	99,2	96,9	94,2	110,5	106,2	66,0	...	...
darunter Roggen und -gemenge	1 000 t	12,8	12,5	11,8	11,7	13,9	13,3	9,6	...	...
Weizen und -gemenge	1 000 t	81,3	86,7	85,1	82,5	96,6	92,9	56,5	...	...
Vorräte bei den Erzeugern ^{14,15}										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	4,7	15,7	16,4	.	.	65,0p	.	.	.
Weizen	1 000 t	236,9	382,4	279,2	.	.	1522,9p	.	.	.
Gerste	1 000 t	209,0	295,3	280,8	.	.	977,9p	.	.	.
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	22,7	29,2	29,6	.	.	83,9p	.	.	.
Kartoffeln	1 000 t	.	.	.	.	.	483,9p	.	.	.
Vorräte in zweiter Hand ^{10,13}										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	43,9	41,3	32,8	34,2	28,8	36,9	33,4	...	...
Weizen	1 000 t	436,0	391,9	433,0	367,2	382,4	498,6	523,1	...	...
Gerste	1 000 t	297,9	339,4	330,8	327,0	308,1	297,0	306,8	...	...
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	8,2	8,1	8,7	9,5	8,9	7,9	8,5	...	...
Mais	1 000 t	127,8	88,8	88,7	109,9	90,3	156,3	145,7	...	...
Bierabsatz										
Bierabsatz insgesamt	1 000 hl	...	...	...	1 401r	1837r	1 673	1 345	1 437	1 800
dav. Bier der Steuerklassen bis 10	1 000 hl	...	...	...	79	104	78	63	80	101
11 bis 13	1 000 hl	...	...	...	1 282	1 697r	1 566	1 256	1 323	1 648
14 oder darüber	1 000 hl	...	...	...	40	37	29	25	34	50
dar. Ausfuhr zusammen	1 000 hl	...	...	...	212	294	231	194	241	325
dav. in EU-Länder	1 000 hl	...	...	...	156	214	165	141	166	225
in Drittländer	1 000 hl	...	...	...	56	80	66	53	76	100

1 Gewerbliche Schlachtungen und Hausschlachtungen von Tieren inländischer und ausländischer Herkunft.

2 Höchstens 8 Monate alt. Ergebnisse ab 2009 mit Vorjahren wegen methodischer Änderungen nur eingeschränkt vergleichbar.

3 Kälber über 8, aber höchstens 12 Monate alt.

4 Von gewerblich geschlachteten Tieren inländischer Herkunft.

5 bzw. Schlachtmenge, einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.

6 In Betrieben mit einer Haltungskapazität von mindestens 3 000 Legehennen.

7 Aus Geflügelschlachtungen in Geflügelschlachtereien mit einer Schlachtkapazität von mindestens 2 000 Tieren im Monat.

8 Die Daten werden ab 2010 von der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung zur Verfügung gestellt.

9 In Prozent der Gesamtmilcherzeugung.

10 Nach Angaben des Bayerischen Staatsministeriums für Landwirtschaft und Forsten.

11 Hart-, Schnitt- und Weichkäse.

12 Sauermilch und Labquark, Rohkasein einschl. Ziger.

13 Anlieferung vom Erzeuger an Handel, Genossenschaften, Mühlen und sonstige Verarbeitungsbetriebe. In den Spalten „Monatsdurchschnitt“ sind die Gesamtlieferungen im Jahr angegeben.

14 Nachweis nur für die Monate Juni und Dezember.

15 Bei Monatsdurchschnitt für 2003, 2004, 2005 jeweils der Wert vom Monat Juni.

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im Zahlenspiegel veröffentlicht

Bezeichnung	Einheit	2008	2009	2010	2010			2011			
		Monatsdurchschnitt			Februar	März	Dez.	Januar	Februar	März	
Gewerbeanzeigen ¹											
* Gewerbeanmeldungen ²	1 000	11,9 r	12,6 r	12,5 r	12,5 r	15,2 r	10,8 r	12,7 r	11,8	13,6	
* Gewerbeabmeldungen ³	1 000	9,7 r	9,8 r	9,8 r	9,9 r	10,5 r	13,2 r	11,4 r	9,6	10,5	
		2009	2010	2010				2011			
		Monatsdurchschn.		Februar	März	Nov.	Dez.	Januar	Februar	März	
Produzierendes Gewerbe											
Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ⁴											
* Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten	Anzahl	3 867	3 747	3 745	3 761	3 747	3 743	3 645	3 750	3 787	
* Beschäftigte	1 000	1 042	1 025	1 016	1 018	1 036	1 033	1 029	1 036	1 043	
davon											
Vorleistungsgüterproduzenten	1 000	353	345	341	342	350	350	349	353	356	
Investitionsgüterproduzenten	1 000	496	487	485	485	491	490	488	490	493	
Gebrauchsgüterproduzenten	1 000	38	38	37	38	38	38	37	38	38	
Verbrauchsgüterproduzenten	1 000	153	153	151	152	155	154	153	153	154	
Energie	1 000	2	2	2	2	2	2	2	2	2	
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	125 848	130 974	126 155	145 102	141 258	125 004	126 413	136 722	150 105	
* Bruttoentgelte	Mill. €	3 675	3 777	3 362	3 535	4 844	3 911	4 038	3 627	3 773	
* Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. €	21 805	24 685	20 620	26 112	28 676	26 678	22 800	24 599	28 427	
davon											
Vorleistungsgüterproduzenten	Mill. €	5 369	6 462	5 463	6 675	7 135	6 187	6 416	6 712	7 821	
Investitionsgüterproduzenten	Mill. €	12 169	13 907	11 269	14 837	16 914	16 127	12 424	13 731	15 876	
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. €	629	.	.	.	.	.	.	.	.
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. €	2 877	2 763	2 511	3 019	2 896	2 775	2 645	2 773	3 141	
Energie	Mill. €	760	.	.	.	.	.	.	.	.
* darunter Auslandsumsatz	Mill. €	10 979	13 066	10 870	13 533	15 159	14 745	12 630	13 287	15 146	
Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (2005 ± 100) ⁴											
Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden		%	94,8	106,2	90,4	112,8	119,7	112,1	97,9	108,0	121,4
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden		%	105,6	108,9	67,1	94,5	124,5	85,3	75,2	81,1	116,3
Verarbeitendes Gewerbe		%	94,8	106,1	90,5	112,8	119,7	112,2	98,0	108,0	121,4
Vorleistungsgüterproduzenten		%	102,8	118,6	102,8	125,5	130,4	112,9	113,2	122,8	138,6
Investitionsgüterproduzenten		%	90,7	106,2	87,2	113,7	124,6	123,3	94,7	111,7	127,3
Gebrauchsgüterproduzenten		%	99,6	108,0	99,1	114,1	128,4	112,0	104,3	113,4	130,9
Verbrauchsgüterproduzenten		%	91,7	85,3	76,5	90,7	90,7	83,7	79,7	81,6	93,5
Energie		%	92,2	96,2	83,8	97,9	98,9	95,3	89,2	71,8	61,2
Index des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe (preisbereinigt) (2005 ± 100) ⁴											
Verarbeitendes Gewerbe ⁵ insgesamt		%	97,2	116,6	102,2	128,5	130,1	125,3	121,0	127,0	130,7
Inland		%	95,5	112,3	98,6	126,4	127,4	109,1	113,7	120,8	123,8
Ausland		%	98,5	119,7	104,7	130,1	132,0	137,1	126,3	131,6	135,7
Vorleistungsgüterproduzenten		%	100,1	123,3	110,5	132,0	130,4	126,2	137,2	126,7	148,3
Investitionsgüterproduzenten		%	96,0	114,5	97,5	127,7	131,3	127,5	115,2	126,8	123,9
Gebrauchsgüterproduzenten		%	98,2	109,1	100,5	112,2	130,3	101,9	100,4	112,9	120,6
Verbrauchsgüterproduzenten		%	97,9	104,5	127,2	125,4	100,0	86,0	111,7	145,8	122,1

1 Ohne Reisegewerbe.

2 Vormalig nur Neugründungen und Zuzüge (ohne Umwandlungen und Übernahmen), ab sofort Gewerbeanmeldungen insgesamt.

3 Vormalig nur vollständige Aufgaben und Fortzüge (ohne Umwandlungen und Übernahmen), ab sofort Gewerbeabmeldungen insgesamt.

4 In der Abgrenzung der WZ 2008. Abweichungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf den Ersatz vorläufiger durch endgültige Ergebnisse zurückzuführen oder ergeben sich durch spätere Korrekturen.

5 Nur auftragseingangsmeldepflichtige Wirtschaftsklassen.

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im Zahlenspiegel veröffentlicht

Bezeichnung	Einheit	2008	2009	2010	2010			2011			
		Monatsdurchschnitt				Februar	März	Dez.	Januar	Februar	März
Baugewerbe ¹											
* Bauhauptgewerbe/Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau ²											
* Beschäftigte im Bauhauptgewerbe ³	Anzahl	127 525	127 183	126 853	112 614	119 348	126 693	115 924	115 682	123 708	
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	12 436	12 012	11 890	5 425	10 875	7 415	5 964	7 900	12 589	
* dav. für Wohnungsbauten	1 000	5 166	5 125	5 220	2 310	4 808	3 350	2 756	3 621	5 685	
* gewerblichen und industriellen Bau ⁴	1 000	3 865	3 418	3 283	1 991	3 262	2 325	2 039	2 607	3 689	
* Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	3 405	3 469	3 387	1 124	2 805	1 740	1 169	1 672	3 218	
* Bruttoentgeltsumme	Mill. €	287,4	284,3	285,1	193,0	241,0	283,2	224,5	213,7	268,2	
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. €	1 371,9	1 300,2	1 288,8	556,5	913,1	1 470,5	615,2	797,7	1 200,1	
* dav. Wohnungsbau	Mill. €	463,3	446,4	471,8	181,2	329,5	578,5	242,7	316,5	520,4	
* gewerblicher und industrieller Bau	Mill. €	518,9	454,0	435,9	236,9	325,4	511,2	224,4	310,6	398,9	
* öffentlicher und Verkehrsbau	Mill. €	389,6	400,0	381,1	138,4	258,2	380,9	148,1	170,6	280,9	
Messzahlen (2005 ± 100)											
* Index des Auftragseingangs im Bauhauptgewerbe insg.	%	110,5	105,4	106,2	113,1	135,9	68,8	67,4	100,0	146,9	
* davon Wohnungsbau	%	84,8	87,7	97,9	75,7	116,0	70,8	65,5	100,3	139,0	
* gewerblicher und industrieller Bau	%	128,8	108,5	115,1	130,4	129,0	70,0	96,2	128,2	163,8	
* öffentlicher und Verkehrsbau	%	110,1	114,5	103,0	121,9	156,6	66,2	40,3	71,8	135,6	
* darunter Straßenbau	%	122,2	129,7	108,6	66,1	177,4	63,9	33,6	61,0	143,2	
* Ausbaugewerbe/Bauinstallation u. sonst. Ausbaugewerbe ^{5, 6}											
* Beschäftigte im Ausbaugewerbe	Anzahl	44 850	45 633	47 843	.	.	.	48 071	.	.	
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	4 539	4 560	4 830	.	.	.	15 165	.	.	
* Bruttoentgeltsumme	Mill. €	104,7	106,3	111,9	.	.	.	366,6	.	.	
* Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. €	440,8	464,0	492,3	.	.	.	2 173,0	.	.	
Energieversorgung											
* Betriebe	Anzahl	245	254	257	255	254	258	258	257	258	
* Beschäftigte	Anzahl	30 105	29 349	29 688	29 303	29 175	29 917	30 013	29 938	30 060	
* Geleistete Arbeitsstunden ⁷	1000	3 824	3 618	3 678	3 534	4 057	3 691	3 550	3 723	4 007	
* Brutto Lohn- und -gehaltssumme	Mill. Euro	115	114	117	104	107	105	108	112	113	
* Stromerzeugung der Kraftwerke der allgemeinen Versorgung ⁸	Mill. kWh	6 444,4	6 436,5	6 394,8	6 073,4	6 075,9	7 794,8	7 325,0	6 450,8	.	
* Erdgasgewinnung ⁹	Mill. m³	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	
* Erdgasbezug ⁹	Mill. m³	725,8	698,5	810,9	868,6	964,1	1 338,5	1 274,4	1 106,7	1 085,6	
* Erdgasverbrauch ⁹	Mill. m³	723,1	693,4	815,2	956,5	951,5	1 440,0	1 335,2	1 155,3	1 133,4	
Handwerk (Messzahlen) ¹⁰											
* Beschäftigte (Ende des Vierteljahres) (30.09.2009 ± 100) .....	%	.	.	.	.	95,4	96,7	.	.	...
* Umsatz ¹¹ (VjD 2009 ± 100) (ohne Mehrwertsteuer) .....	%	.	.	.	.	75,2	120,3	.	.	...
Bautätigkeit und Wohnungswesen											
Baugenehmigungen											
* Wohngebäude ¹² (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	1 434	1 512	1 748	1 327	1 881	1 575	1 314	1 927	2 607	
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	1 302	1 383	1 586	1 219	1 727	1 384	1 207	1 737	2 385	
* Umbauter Raum	1 000 m³	1 762	1 859	2 109	1 577	2 290	1 957	1 558	2 364	3 048	
* Veranschlagte Baukosten	Mill. €	446	479	568	409	602	558	448	677	832	
* Wohnfläche ¹³	1 000 m²	297	314	359	268	375	339	261	409	520	
* Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	714	716	811	586	916	693	476	634	878	
* Umbauter Raum	1 000 m³	4 231	3 876	4 118	3 325	3 958	3 757	2 421	4 260	4 644	
* Veranschlagte Baukosten	Mill. €	450	521	460	329	550	585	291	592	659	
* Nutzfläche	1 000 m²	618	580	591	447	576	601	367	615	718	
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	2 921	3 004	3 536	2 554	3 435	3 846	2 826	3 846	4 860	
* Wohnräume ¹⁴ insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	14 177	14 613	16 564	12 447	17 553	15 923	12 415	18 059	23 291	
		2008 ¹⁵	2009 ¹⁵	2010 ¹⁵	2010 ¹⁵			2011 ¹⁵			
		Monatsdurchschnitt			Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Januar	Februar	
Handel und Gastgewerbe											
Außenhandel											
* Einfuhr insgesamt (Generalhandel) ¹⁶	Mill. €	10 825,2	9 161,9	10 965,9	11 735,6	11 949,7	12 266,9	11 222,7	11 330,1	11 781,3	
* darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. €	538,3	518,1	566,0	574,8	552,1	547,1	568,6	554,0	519,7	
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. €	9 509,9	7 814,5	9 533,2	10 243,9	10 415,0	10 753,2	9 877,8	9 811,5	10 211,2	
* davon Rohstoffe	Mill. €	1 391,1	937,4	1 219,2	1 239,5	946,0	1 620,5	1 016,0	1 608,0	1 642,1	
* Halbwaren	Mill. €	456,6	314,0	444,2	475,7	487,3	475,2	520,1	502,1	509,5	
* Fertigwaren	Mill. €	7 662,1	6 563,1	7 869,1	8 528,7	8 981,7	8 657,5	8 341,7	7 701,3	8 059,6	
* davon Vorerzeugnisse	Mill. €	827,6	637,6	844,2	937,1	958,2	878,9	866,4	777,6	879,7	
* Enderzeugnisse	Mill. €	6 834,5	5 925,5	7 025,0	7 591,6	8 023,5	7 778,7	7 475,3	6 923,7	7 180,0	

1 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

2 Nach den Ergebnissen der Ergänzungserhebung hochgerechnet.

3 Einschl. unbezahlt mithelfende Familienangehörige.

4 Einschl. landwirtschaftliche Bauten sowie für Unternehmen der Bahn und Post.

5 Ergebnisse der Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten.

6 Beim Ausbaugewerbe seit 1997 nur noch vierteljährliche Veröffentlichungen.

7 Seit Januar 2002 geleistete Stunden der gesamten Belegschaft

8 Mit einer elektrischen Leistung ab 1 MW

9 Umgerechnet auf einen oberen Heizwert = 35 169,12 kJ/m³.

10 Ohne handwerkliche Nebenbetriebe, Beschäftigte einschl. tätiger Inhaber; beim Handwerk kein Monatsdurchschnitt, da eine vierteljährliche Erhebung.

11 Die Messzahlen beziehen sich auf ein Vierteljahresergebnis, die Angaben erscheinen unter dem jeweils letzten Quartalsmonat.

12 Einschl. Wohnheime.

13 Ohne Wohnflächen in sonstigen Wohneinheiten.

14 Einschl. Küchen und Räume in sonstigen Wohneinheiten.

15 Die Monatsergebnisse sind generell vorläufig. Rückwirkend korrigiert werden nur die Jahresergebnisse.

16 Ab 2003 Nachweis einschl. „nicht aufgliederbares Intrahandelergebnis“.

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im Zahlenspiegel veröffentlicht

Bezeichnung		Einheit	2008 ¹	2009 ¹	2010 ¹	2010 ¹				2011 ¹	
			Monatsdurchschnitt			Sept.	Oktober	Nov.	Dez.	Januar	Februar
Noch: Außenhandel, Einfuhr insgesamt											
darunter ² aus											
*	Europa	Mill. €	7 602,0	6 424,9	7 677,5	8 003,8	8 519,5	8 422,0	8 102,0	7 733,8	8 255,3
*	dar. aus EU-Ländern ³ insgesamt	Mill. €	6 178,1	5 320,9	6 229,7	6 586,9	7 079,5	6 764,2	6 691,7	5 936,5	6 572,7
	dar. aus Belgien	Mill. €	289,1	237,8	272,8	288,8	321,4	236,3	317,4	241,3	292,8
	Bulgarien	Mill. €	22,5	21,8	25,9	25,5	30,5	28,7	23,8	25,4	29,0
	Dänemark	Mill. €	55,3	54,9	60,6	62,1	67,3	68,0	59,3	49,0	57,0
	Finnland	Mill. €	45,9	34,9	37,2	37,8	44,2	41,4	39,4	39,7	39,2
	Frankreich	Mill. €	588,8	469,7	514,7	520,3	605,2	566,8	520,9	512,9	555,4
	Griechenland	Mill. €	35,4	31,5	32,8	32,3	35,1	28,3	29,9	26,5	29,0
	Irland	Mill. €	141,5	126,9	174,8	202,4	221,8	226,5	297,3	196,2	146,6
	Italien	Mill. €	815,2	711,7	783,7	796,2	878,9	847,2	794,0	762,8	837,4
	Luxemburg	Mill. €	18,9	16,4	19,1	21,2	23,8	19,3	16,2	18,6	20,9
	Niederlande	Mill. €	451,6	451,5	536,6	602,1	585,4	605,3	583,9	476,6	583,6
	Österreich	Mill. €	1 164,9	1 010,5	1 171,9	1 289,7	1 325,8	1 245,5	1 271,4	1 073,3	1 195,1
	Polen	Mill. €	264,0	230,8	280,1	290,6	309,9	301,9	358,6	273,1	301,5
	Portugal	Mill. €	43,4	38,0	42,9	44,4	49,6	47,5	40,5	44,5	43,0
	Rumänien	Mill. €	107,7	115,7	155,8	151,0	185,3	149,6	185,6	170,3	140,9
	Schweden	Mill. €	112,6	78,5	106,0	105,7	104,8	178,5	98,4	99,2	99,4
	Slowakei	Mill. €	211,7	153,5	203,5	217,4	248,9	213,0	233,5	203,1	233,2
	Slowenien	Mill. €	74,9	62,4	70,3	72,3	81,1	75,3	68,8	63,2	67,0
	Spanien	Mill. €	198,9	188,5	200,6	179,1	192,2	212,9	196,3	196,8	237,8
	Tschechische Republik	Mill. €	722,3	621,0	762,8	839,3	894,0	898,6	734,8	745,6	811,4
	Ungarn	Mill. €	415,9	337,4	405,4	389,1	483,5	379,3	439,0	403,6	467,1
	Vereinigtes Königreich	Mill. €	368,6	296,5	334,5	382,0	347,7	355,9	344,9	277,1	349,5
	Russische Föderation	Mill. €	540,7	461,1	582,8	498,5	537,4	628,7	531,3	797,6	715,7
*	Afrika	Mill. €	424,8	238,5	324,0	378,5	140,1	540,0	211,1	518,4	612,0
	dar. aus Südafrika	Mill. €	43,1	30,7	47,2	62,1	44,8	46,0	54,5	58,3	51,7
*	Amerika	Mill. €	909,9	798,4	881,9	978,0	931,6	992,2	883,0	886,1	835,5
	darunter aus den USA	Mill. €	763,1	644,8	726,1	808,2	799,1	836,9	717,5	753,8	701,6
*	Asien ⁴	Mill. €	1 875,9	1 680,8	2 064,4	2 358,2	2 340,9	2 298,2	2 013,0	2 115,5	2 057,7
	darunter aus der Volksrepublik China	Mill. €	983,3	929,7	1 068,2	1 233,3	1 248,6	1 178,4	1 017,1	1 078,7	1 052,9
	Japan	Mill. €	271,0	205,8	282,1	314,0	328,2	321,1	278,3	300,5	284,9
*	Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. €	12,6	19,4	18,2	17,1	17,6	14,5	13,5	76,2	20,7
*	Ausfuhr insgesamt (Spezialhandel) ⁵	Mill. €	12 977,5	10 332,6	12 095,4	13 367,4	13 453,3	13 495,2	12 085,3	11 297,4	12 893,5
*	darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. €	624,9	547,8	574,4	609,4	573,0	597,3	610,1	550,0	563,6
*	Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. €	11 778,9	9 339,1	11 092,4	12 285,7	12 401,7	12 424,2	11 131,9	10 240,9	11 797,9
*	davon Rohstoffe	Mill. €	68,4	52,4	72,8	82,6	80,6	78,2	80,0	66,8	75,7
*	Halbwaren	Mill. €	526,0	367,4	511,9	503,8	593,5	507,8	486,1	462,0	492,6
*	Fertigwaren	Mill. €	11 184,5	8 919,3	10 507,6	11 699,4	11 727,6	11 838,3	10 565,8	9 712,2	11 229,7
*	davon Vorerzeugnisse	Mill. €	891,0	737,8	938,5	1 021,5	990,9	992,2	855,7	975,0	1 016,7
*	Enderzeugnisse	Mill. €	10 293,5	8 181,5	9 569,2	10 677,9	10 736,7	10 846,1	9 710,1	8 737,2	10 213,0
darunter ² nach											
*	Europa	Mill. €	9 239,6	7 216,0	7 981,2	8 850,2	8 761,6	8 834,2	7 672,6	7 401,0	8 417,9
*	dar. in EU-Länder ³ insgesamt	Mill. €	7 947,6	6 282,3	6 896,4	7 609,4	7 517,2	7 566,9	6 499,1	6 417,0	7 201,9
	dar. nach Belgien	Mill. €	420,0	373,4	384,5	402,3	425,4	416,0	372,5	362,6	423,4
	Bulgarien	Mill. €	32,9	25,6	22,7	25,5	24,8	27,7	21,7	20,6	23,9
	Dänemark	Mill. €	132,8	96,6	98,7	106,6	101,8	111,2	98,1	89,0	103,3
	Finnland	Mill. €	111,8	88,4	89,0	103,0	92,1	95,8	85,1	79,4	90,6
	Frankreich	Mill. €	967,2	839,3	888,7	975,2	972,8	991,3	845,2	867,6	955,3
	Griechenland	Mill. €	107,1	78,1	58,7	58,4	61,8	53,8	51,0	44,2	47,3
	Irland	Mill. €	66,9	42,2	47,4	41,1	37,9	52,1	51,6	58,0	54,3
	Italien	Mill. €	1 040,4	845,1	932,5	1 077,0	1 063,7	1 000,2	885,7	862,9	945,9
	Luxemburg	Mill. €	42,0	36,4	40,8	41,7	41,7	46,0	36,1	35,4	46,3
	Niederlande	Mill. €	452,4	402,4	485,6	458,7	486,2	542,3	426,7	427,9	506,2
	Österreich	Mill. €	1 143,5	994,8	1 065,2	1 198,0	1 180,3	1 172,6	1 024,6	961,7	1 070,6
	Polen	Mill. €	359,4	275,6	325,9	380,8	382,2	382,3	329,4	317,8	346,0
	Portugal	Mill. €	101,0	81,8	101,5	97,5	108,7	113,8	82,0	85,4	97,4
	Rumänien	Mill. €	136,9	97,7	103,6	109,1	114,2	119,8	111,7	99,8	107,0
	Schweden	Mill. €	254,7	186,8	218,2	241,4	245,3	267,1	240,2	214,7	259,8
	Slowakei	Mill. €	140,9	97,1	130,1	143,1	161,0	144,5	134,9	138,8	142,9
	Slowenien	Mill. €	69,2	44,3	49,0	51,9	53,5	50,5	52,0	49,5	51,2
	Spanien	Mill. €	549,5	405,1	421,8	438,9	428,2	444,4	367,1	393,0	447,0
	Tschechische Republik	Mill. €	423,6	336,0	389,4	444,2	447,3	452,4	370,7	371,6	390,0
	Ungarn	Mill. €	389,0	165,0	198,2	274,9	198,7	213,4	166,9	176,5	186,4
	Vereinigtes Königreich	Mill. €	916,4	713,0	792,5	884,5	829,1	817,0	688,6	711,0	859,3
	Russische Föderation	Mill. €	365,5	203,7	239,5	287,6	310,7	314,0	271,5	199,4	276,6
*	Afrika	Mill. €	249,3	209,5	234,7	228,4	252,4	214,1	247,7	213,1	219,5
	dar. nach Südafrika	Mill. €	98,2	83,3	93,6	93,7	96,3	76,4	100,5	98,9	106,6
*	Amerika	Mill. €	1 638,1	1 219,8	1 539,7	1 753,3	1 851,8	1 862,8	1 503,1	1 295,3	1 593,3
	darunter in die USA	Mill. €	1 240,7	927,5	1 143,2	1 320,2	1 418,1	1 405,4	1 135,3	964,9	1 146,7
*	Asien ⁴	Mill. €	1 733,2	1 573,9	2 217,8	2 407,0	2 468,6	2 460,1	2 544,1	2 276,4	2 546,5
	darunter in die Volksrepublik China	Mill. €	562,1	600,5	970,3	984,7	1 080,8	1 154,6	1 131,9	990,5	1 150,4
	nach Japan	Mill. €	206,4	177,7	227,3	258,4	283,3	219,8	218,8	237,4	280,4
*	Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. €	113,8	113,4	121,9	128,6	118,9	123,9	117,8	111,6	116,4

1 Die Monatsergebnisse sind generell vorläufig. Rückwirkend korrigiert werden nur die Jahresergebnisse.

2 Ohne Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf, Polargebiete und nicht ermittelte Länder und Gebiete.

3 Seit Mai 2004 (EU 25) einschl. Zypern; auch für historische Werte. Ab 1.1.2007 einschl. Bulgarien und Rumänien (EU-27); die Angaben aus 2006 wurden rückwirkend entsprechend umgerechnet.

4 Ohne Zypern (vgl. FN 3).

5 Ab 2003 Nachweis einschl. „nicht aufgliederbares Intrahandelsergebnis“.

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im Zahlenspiegel veröffentlicht

Bezeichnung	Einheit	2008	2009 ¹	2010 ¹	2010 ¹			2011 ¹		
		Monatsdurchschnitt			Februar	März	Dez.	Januar	Februar	März
Großhandel (2005 ± 100) ^{2, 3}										
* Index der Großhandelsumsätze nominal	%	117,7	99,9	108,4	91,5	114,6	114,8	96,1	103,6	124,7
* Index der Großhandelsumsätze real ⁴	%	109,5	93,7	97,9	84,7	104,7	103,9	85,4	89,8	107,0
* Index der Beschäftigten im Großhandel	%	101,8	96,2	96,6	95,5	95,9	97,4	96,9	97,1	96,7
Einzelhandel (2005 ± 100) ^{2, 5}										
* Index der Einzelhandelsumsätze nominal	%	102,9	99,2	99,6	84,8	102,5	125,8	90,6	89,8	101,5
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art ⁶	%	103,4	101,1	99,7	88,5	102,6	124,3	94,9	92,6	100,2
Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren ⁶	%	95,4	93,7	94,1	80,9	93,6	113,5	85,5	84,1	93,1
Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln ⁶	%	113,7	116,6	125,9	111,8	131,2	154,7	113,5	118,6	130,2
Sonstiger Facheinzelhandel ⁶	%	109,7	110,0	118,4	97,6	123,7	149,0	100,1	102,6	121,6
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	%	96,1	77,1	57,8	49,7	57,3	73,1	57,1	59,0	62,6
* Index der Einzelhandelsumsätze real ⁴	%	100,7	96,5	96,1	82,3	98,7	121,6	87,9	86,0	96,6
* Index der Beschäftigten im Einzelhandel	%	100,9	99,9	96,0	94,9	95,3	97,6	96,1	96,3	96,2
Kfz-Handel und Tankstellen (2005 ± 100) ⁷										
* Index der Umsätze im Kfz-Handel und der Tankstellen nominal	%	102,7	97,6	98,1	81,0	103,5	114,7	86,7	89,9	104,4
* Index der Umsätze im Kfz-Handel und der Tankstellen real ⁴	%	98,3	93,9	94,3	78,4	99,3	110,4	83,5	85,6	98,8
* Index der Beschäftigten im Kfz-Handel und der Tankstellen	%	101,4	97,2	96,2	95,1	95,4	97,6	96,5	96,6	96,5
Gastgewerbe (2005 ± 100) ²										
* Index der Gastgewerbeumsätze nominal	%	106,4	94,8	100,2	81,8	88,9	95,0	84,9	82,8	90,2
Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis	%	110,3	100,5	110,6	89,8	94,0	98,6	88,7	89,9	95,1
Sonstiges Beherbergungsgewerbe	%	74,3	178,0	184,8	166,0	170,1	184,1	167,6	175,8	171,9
Restaurants, Cafés, Eisdielen und Imbißhallen	%	103,6	90,9	93,3	75,3	85,6	94,3	81,1	77,6	87,8
Sonstiges Gaststättengewerbe	%	102,6	89,9	91,9	74,0	83,8	92,4	80,0	76,0	85,8
Kantinen und Caterer	%	107,8	96,6	100,5	91,3	101,3	104,3	92,5	92,6	98,9
* Index der Gastgewerbeumsätze real ⁴	%	99,7	89,1	91,2	74,9	81,3	86,4	77,1	74,9	81,7
* Index der Beschäftigten im Gastgewerbe	%	104,6	100,7	102,8	96,7	98,1	99,1	97,0	96,8	99,0
Fremdenverkehr ⁸										
* Gästeankünfte	1 000	2 221	2 196	...	1 790	1 933	1 847	1 714	1 833	1 952
* darunter Auslandsgäste	1 000	500	482	...	425	397	427	340	435	405
* Gästeübernachtungen	1 000	6 407	6 262	...	5 137	5 085	4 737	4 839	4 955	5 273
* darunter Auslandsgäste	1 000	1 070	1 012	...	957	831	897	737	996	892
Verkehr										
Straßenverkehr										
* Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge insgesamt ⁹	Anzahl	58 897	65 792	52 766	42 652	70 375	48 240	45 091	49 034	75 010
darunter Krafträder ¹⁰	Anzahl	3 436	2 888	2 752	1 225	6 532	412	582	1 665	6 526
* Personenkraftwagen und sonstige "M1"-Fahrzeuge	Anzahl	49 918	58 841	45 389	38 529	58 104	42 797	40 572	42 873	61 719
* Lastkraftwagen	Anzahl	3 874	2 725	3 233	2 195	4 095	3 250	2 747	3 264	4 548
* Zugmaschinen	Anzahl	1 373	1 080	1 114	524	1 315	1 486	938	1 023	1 929
* sonstige Kraftfahrzeuge	Anzahl	228	186	196	132	256	187	143	157	206
Beförderte Personen im Schienennah- und gewerblichen										
Omnibuslinienverkehr insgesamt (Quartalsergebnisse)	1 000	101 504	101 424	100 788	.	310 868	318 438	.	.	...
davon öffentliche und gemischtwirtschaftliche Unternehmen	1 000	89 265	89 789	89 216	.	274 289	280 639	.	.	...
private Unternehmen	1 000	12 240	11 635	11 571	.	36 578	37 798	.	.	...
* Straßenverkehrsunfälle insgesamt ¹¹	Anzahl	28 650	28 496	29 739	25 910	29 682	36 123	25 547	22 402	...
* davon Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	4 481	4 409	4 247	2 652	3 872	3 165	2 640	2 614	...
mit nur Sachschaden	Anzahl	24 169	24 087	25 491	23 258	25 810	32 958	22 907	19 788	...
* Getötete Personen ¹²	Anzahl	66	65	58	32	61	47	31	31	...
* Verletzte Personen	Anzahl	5 926	5 836	5 639	3 606	5 337	4 350	3 682	3 546	...
Luftverkehr										
Flughafen München										
Fluggäste: Ankunft	1 000	1 433	1 356	1 438	1 071	1 407	1 250	...	...	...
Abgang	1 000	1 433	1 357	1 438	1 084	1 455	1 252	...	...	...
Flughafen Nürnberg										
Fluggäste: Ankunft	1 000	176	164	167	157	189	155	...	...	...
Abgang	1 000	176	164	168	159	194	158	...	...	...
Eisenbahnverkehr ¹³										
Güterempfang	1 000 t	2 420	2 075	2 318	1 932	2 335	2 094	2 093	2 348	...
Güterversand	1 000 t	2 108	1 902	2 046	1 788	2 113	1 843	1 560	1 792	...
Binnenschifffahrt										
* Güterempfang insgesamt	1 000 t	516	413	448	228	442	411	176	372	...
davon auf dem Main	1 000 t	270	226	239	118	212	227	86	201	...
auf der Donau	1 000 t	246	187	209	110	230	183	90	170	...
* Güterversand insgesamt	1 000 t	312	293	300	171	313	225	75	249	...
davon auf dem Main	1 000 t	188	178	205	130	182	155	34	178	...
auf der Donau	1 000 t	124	115	95	40	131	69	41	71	...

1 Die Monatsergebnisse der Bereiche Großhandel, Einzelhandel, Kfz-Handel und Tankstellen, Gastgewerbe und Fremdenverkehr sind generell vorläufig und werden einschließlich der Vorjahresmonate laufend rückwirkend korrigiert.

2 Ab Januar 2008 wurde erneut eine Neuzugangsstichprobe integriert. Die Messzahlen wurden verkettet, um das Niveau an die bisherige Messzahlenreihe anzupassen.

3 Einschließlich Handelsvermittlung.

4 In Preisen von 2005.

5 Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern.

6 In Verkaufsräumen.

7 sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz.

8 Betriebe ab neun Betten einschließlich Campingplätze (Touristik-Camping).

9 Daten des Kraftfahrt-Bundesamtes.

10 einschl. Leichtkrafträder, dreirädrige und leichte vierrädrige Kfz.

11 Soweit durch die Polizei erfasst. Die einzelnen Monatsergebnisse des laufenden Jahres sind vorläufig.

12 Einschl. der innerhalb 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen.

13 Ohne Berücksichtigung der Nachkorrekturen.

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im Zahlenspiegel veröffentlicht

Bezeichnung	Einheit	2008	2009	2010	2010			2011		
		Monatsdurchschnitt ¹			Februar	März	Dez.	Januar	Februar	März
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen ^{2, 3}										
Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. €	507 880	476 869	483 547	.	465 662	524 552	.	.	.
dar. Kredite an inländische Nichtbanken ⁴	Mill. €	432 053	398 322	402 963	.	385 467	449 899	.	.	.
dav. kurzfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. €	82 252	65 079	74 032	.	56 512	118 321	.	.	.
Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	80 386	62 264	54 140	.	53 039	50 577	.	.	.
öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	1 866	2 815	19 893	.	3 473	67 744	.	.	.
mittelfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁷	Mill. €	58 032	64 376	60 476	.	62 767	57 007	.	.	.
Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	56 182	62 242	57 979	.	60 335	54 390	.	.	.
öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	1 850	2 134	2 498	.	2 432	2 617	.	.	.
langfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁸	Mill. €	367 596	347 414	349 039	.	346 383	349 224	.	.	.
Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	333 420	314 090	315 327	.	312 240	315 728	.	.	.
öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	34 177	33 325	33 713	.	34 143	33 496	.	.	.
Einlagen von Nichtbanken insgesamt ⁹ (Monatsende)	Mill. €	505 778	522 685	536 254	.	525 047	548 610	.	.	.
davon Sicht- und Termineinlagen ¹⁰	Mill. €	405 152	413 386	416 578	.	407 324	426 000	.	.	.
von Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	380 932	395 368	395 130	.	390 873	389 788	.	.	.
von öffentlichen Haushalten ⁶	Mill. €	24 220	18 019	21 448	.	16 451	36 212	.	.	.
Spareinlagen	Mill. €	100 627	109 299	119 676	.	117 723	122 610	.	.	.
darunter bei Sparkassen	Mill. €	42 574	44 405	48 799	.	47 875	49 909	.	.	.
bei Kreditbanken	Mill. €	22 900	27 032	28 492	.	28 127	29 600	.	.	.
Zahlungsschwierigkeiten										
Insolvenzen insgesamt	Anzahl	1 471	1 514	1 583	1 614	1 789	1 454	1 348	1 420	1 619
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	129	131	137	102	166	101	93	108	111
davon Unternehmen	Anzahl	283	329	320	267	385	271	255	265	319
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	91	94	101	68	128	73	73	82	85
Verbraucher	Anzahl	885	866	946	999	1 068	917	821	869	971
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	3	5	2	1	4	1	1	1	1
ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	277	282	282	309	297	232	235	253	280
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	25	19	22	18	19	14	11	16	15
sonstige natürliche Personen ¹¹ , Nachlässe	Anzahl	26	37	36	39	39	34	37	33	49
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	10	13	12	15	15	13	8	9	10
Voraussichtliche Forderungen insgesamt	1 000 €	252 726	528 623	389 469	301 057	465 104	342 165	269 070	256 470	252 218
davon Unternehmen	1 000 €	132 520	399 583	251 491	152 158	311 703	204 959	167 051	141 314	134 851
Verbraucher	1 000 €	51 079	55 932	59 979	66 658	72 540	56 592	41 717	48 107	52 250
ehemals selbstständig Tätige	1 000 €	55 237	56 205	61 717	62 124	71 255	61 415	52 879	44 214	53 308
sonstige natürliche Personen ¹¹ , Nachlässe	1 000 €	13 890	16 903	16 198	20 117	9 606	19 199	7 423	22 836	11 809
Öffentliche Sozialleistungen										
Arbeitslosenversicherung (SGB III - Arbeitsförderung -)										
Empfänger von Arbeitslosengeld I	1000	133,1	174,1	152,6	218,8	203,6	130,5	167,1	163,5	...
Ausgaben für Arbeitslosengeld I	Mill. €	172,3	220,5	198,6	298,4	313,4	130,8	154,6	196,6	200,1
Bedarfsgemeinschaften und Leistungsempfänger (SGB II - Grundsicherung für Arbeitsuchende -) ¹²										
Bedarfsgemeinschaften	1000	261,3	263,9	266,7	275,4	277,7	253,0	253,7	...	...
Leistungsempfänger	1000	497,4	492,1	492,7	511,7	515,7	463,4	463,6	...	...
davon von Arbeitslosengeld II	1000	351,1	350,8	351,9	365,8	369,1	330,3	331,2	...	...
Sozialgeld	1000	146,3	141,3	140,8	145,9	146,5	133,1	132,4	...	...
Steuern										
Gemeinschaftsteuern [*]										
davon Steuern vom Einkommen	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
davon Lohnsteuer	Mill. €	3 932,9	3 649,2	3 650,3	2 947,6	3 736,7	6 879,7	4 419,5	2 812,4	4 641,5
veranlagte Einkommensteuer	Mill. €	2 597,3	2 589,0	2 522,5	2 394,6	2 161,9	3 860,5	2 730,7	2 647,5	2 338,7
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. €	565,6	498,0	543,6	33,2	1 193,8	1 819,2	121,7	- 111,9	1 489,8
Abgeltungsteuer	Mill. €	337,3	252,6	248,7	439,0	97,8	269,6	886,8	107,4	100,4
Körperschaftsteuer	Mill. €	192,0	163,1	118,3	105,9	83,3	92,4	380,7	127,2	110,2
Steuern vom Umsatz [*]	Mill. €	240,7	146,5	217,2	- 25,1	199,9	838,0	299,6	42,2	602,4
davon Umsatzsteuer (Mehrwertsteuer)	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Einfuhrumsatzsteuer [*]	Mill. €	1 396,6	1 696,7	1 618,0	2 231,0	1 073,1	1 569,8	2 003,4	2 187,6	1 025,0
Bundessteuern [*]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Verbrauchsteuern	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Mineralölsteuer	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Solidaritätszuschlag	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Landessteuern										
darunter Erbschaftsteuer	Mill. €	337,7	258,3	199,4	186,3	191,8	221,9	229,5	186,5	225,5
Grunderwerbsteuer	Mill. €	90,7	82,4	78,3	63,7	75,1	84,1	106,3	64,1	65,6
Biersteuer	Mill. €	84,6	76,2	86,6	73,3	92,4	97,5	92,4	94,9	105,4
Biersteuer	Mill. €	13,3	13,1	12,7	9,6	10,0	11,3	12,0	9,4	10,1

1 Kredite und Einlagen: Stand Jahresende, ab 2005 Quartalsdurchschnitt.

2 Aus Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank Frankfurt am Main. - Quartalsergebnisse der in Bayern tätigen Kreditinstitute (einschl. Bausparkassen), ohne Landeszentralbank und Postbank.

3 Stand am Jahres- bzw. Monatsende.

4 Ohne Treuhandkredite.

5 Ab 12/04 einschl. Kredite (Einlagen) an ausländischen öffentlichen Haushalten.

6 Ab 12/04 ohne Kredite (Einlagen) an ausländischen öffentlichen Haushalten.

7 Laufzeiten von über 1 Jahr bis 5 Jahre.

8 Laufzeiten über 5 Jahre.

9 Ohne Verbindlichkeiten gegenüber Geldmarktfonds und ohne Einlagen aus Treuhandkrediten.

10 Einschl. Sparbriefe.

11 Nachweis erst ab 2002 möglich.

12 Daten nach einer Wartezeit von drei Monaten.

* Aktuelle Daten nicht mehr verfügbar.

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im Zahlenspiegel veröffentlicht

Bezeichnung	Einheit	2008	2009	2010	2010			2011		
		Monatsdurchschnitt			Februar	März	Dez.	Januar	Februar	März
Noch: Steuern										
Gemeindesteuern ^{1, 2, 3}	Mill. €	714,0	608,3	660,5	1 540,2	2 030,2	.	.	.	...
darunter Grundsteuer A	Mill. €	6,8	6,8	6,9	19,2	19,2	.	.	.	...
Grundsteuer B	Mill. €	121,2	123,8	128,6	336,6	366,4	.	.	.	...
Gewerbsteuer (brutto)	Mill. €	581,9	473,7	521,0	1 158,5	1 641,2	.	.	.	...
Steuereinnahmen des Bundes [☆]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	...
darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{4, 5}	Mill. €	1 536,7	1 374,5	1 390,0	1 085,8	1 417,3	2 788,9	1 788,5	1 002,6	1 842,3
Anteil an den Steuern vom Umsatz [☆]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	...
Anteil an der Gewerbesteuerumlage ^{4, 6}	Mill. €	20,5	16,9	20,8	28,3	2,3	64,4	- 48,4	46,2	1,1
Steuereinnahmen des Landes [☆]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	...
darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{4, 5}	Mill. €	1 536,0	1 405,9	1 409,1	1 165,7	1 417,3	2 788,9	1 788,5	1 057,4	1 842,3
Anteil an den Steuern vom Umsatz [☆]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	...
Anteil an der Gewerbesteuerumlage ^{4, 6, 7}	Mill. €	89,4	62,9	81,0	41,4	2,9	251,0	- 69,9	65,3	0,3
Steuereinnahmen der Gemeinden/Gv ^{2, 3, 4}	Mill. €	1 095,5	999,1	1 016,2	2 730,6	4 126,0	.	.	.	...
darunter Anteil an der Lohn- u. veranl. Einkommensteuer ^{4, 8}	Mill. €	445,1	426,4	407,8	325,3	450,2	800,7	411,9	329,3	524,9
Anteil an den Steuern vom Umsatz [☆]	Mill. €	43,5	44,6	45,2	.	.	272,7	.	.	...
Gewerbsteuer (netto) ^{1, 9}	Mill. €	471,8	392,1	419,2	.	.	978,4	.	.	...
Verdienste										
		2009	2010	2009	2010				2011	
		Jahreswert		1. Vj.	2. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.
* Bruttomonatsverdienste ¹⁰ der vollzeitbeschäftigten										
Arbeitnehmer ¹¹ im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	€	3 621	3 718	3 218	3 238	3 282	3 338	3 356	3 381	...
männlich	€	3 854	3 965	3 408	3 430	3 481	3 547	3 566	3 593	...
weiblich	€	3 024	3 085	2 734	2 747	2 778	2 805	2 817	2 837	...
Leistungsgruppe 1 ¹²	€	6 917	7 111	5 889	5 925	6 030	6 086	6 129	6 180	...
Leistungsgruppe 2 ¹²	€	4 220	4 340	3 759	3 767	3 822	3 884	3 912	3 941	...
Leistungsgruppe 3 ¹²	€	2 916	2 999	2 645	2 660	2 687	2 751	2 777	2 795	...
Leistungsgruppe 4 ¹²	€	2 368	2 447	2 133	2 160	2 188	2 261	2 288	2 298	...
Leistungsgruppe 5 ¹²	€	1 907	1 976	1 741	1 778	1 815	1 846	1 863	1 881	...
Produzierendes Gewerbe	€	3 610	3 304	3 165	3 185	3 253	3 366	3 396	3 424	...
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	€	3 161	3 089	2 796	2 969	2 817	2 968	3 017	3 017	...
Verarbeitendes Gewerbe	€	3 696	3 366	3 228	3 231	3 347	3 443	3 470	3 511	...
Energieversorgung	€	4 708	4 104	4 144	4 065	4 005	4 114	4 164	4 158	...
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	€	2 962	2 776	2 800	2 785	2 742	2 799	2 801	2 830	...
Baugewerbe	€	2 902	2 786	2 516	2 767	2 505	2 819	2 876	2 810	...
Dienstleistungsbereich	€	3 630	3 180	3 258	3 279	3 304	3 317	3 326	3 349	...
Handel; Instandhaltung u. Reparatur von Kraftfahrzeugen	€	3 506	3 131	3 137	3 142	3 178	3 215	3 229	3 251	...
Verkehr und Lagerei	€	2 918	2 688	2 665	2 700	2 708	2 764	2 761	2 785	...
Gastgewerbe	€	2 047	1 979	1 968	1 968	1 975	1 972	1 968	1 988	...
Information und Kommunikation	€	4 935	4 290	4 341	4 366	4 438	4 517	4 554	4 567	...
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	€	4 968	4 076	4 162	4 123	4 272	4 287	4 273	4 373	...
Grundstücks- und Wohnungswesen	€	3 849	3 355	3 249	3 379	3 418	3 478	3 495	3 576	...
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	€	5 195	4 409	4 419	4 475	4 444	4 464	4 472	4 478	...
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	€	2 303	1 978	2 151	2 182	2 158	2 153	2 181	2 189	...
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	€	3 206	2 901	2 952	2 984	3 037	3 054	3 065	3 068	...
Erziehung und Unterricht	€	4 055	3 685	3 695	3 757	3 834	3 863	3 867	3 869	...
Gesundheits- und Sozialwesen	€	3 417	3 093	3 166	3 191	3 185	3 216	3 240	3 256	...
Kunst, Unterhaltung und Erholung	€	/	5 225	/	/	/	/	/	/	...
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	€	3 305	2 968	2 987	3 082	3 068	3 094	3 088	3 145	...
Preise										
		2006	2007	2008	2009	2010	2010	2011		
		Durchschnitt ¹³					April	Februar	März	April
* Verbraucherpreisindex (2005 = 100)										
Gesamtindex	%	101,9	104,2	107,0	107,6	108,8	108,5	110,4	110,9	111,2
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	101,9	106,7	113,0	112,1	114,1	114,4	117,4	117,3	117,3
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	%	103,2	105,3	107,9	111,2	112,9	112,7	113,1	113,2	113,3
Bekleidung und Schuhe	%	99,0	99,5	99,8	101,0	101,0	102,6	98,3	102,1	102,2
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	%	103,7	105,6	109,8	110,9	112,3	112,1	114,8	115,4	115,6
Möbel und Ausrüstungen für den Haushalt	%	99,9	101,0	102,9	104,8	105,0	104,7	105,4	105,5	105,6
Gesundheitspflege	%	100,7	101,7	102,2	102,6	102,4	102,2	102,6	102,7	103,0
Verkehr	%	103,1	107,0	110,6	108,2	111,9	112,4	114,7	117,2	117,8
Nachrichtenübermittlung	%	96,0	94,9	91,8	89,8	88,0	88,5	86,4	86,2	86,0
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	99,7	100,0	99,6	100,7	100,0	97,6	100,8	100,1	100,2
Bildungswesen	%	103,1	120,7	128,0	129,3	131,2	131,0	132,6	132,7	132,8
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	%	102,4	105,8	108,7	111,6	113,2	111,5	112,6	111,9	112,1
Andere Waren und Dienstleistungen	%	101,3	103,6	105,6	107,6	108,7	108,2	110,2	110,4	110,7
Dienstleistungen (ohne Wohnungsnettomieten)	%	101,2	103,8	105,3	107,2	108,0	106,8	108,7	108,6	108,8
Wohnungsnettomieten	%	102,0	103,9	105,8	107,5	109,0	108,8	110,0	110,1	110,2

1 Vj. Kassenstatistik.

2 Quartalsbeträge (jeweils unter dem letzten Quartalsmonat nachgewiesen).

3 Einschl. Steueraufkommen der Landkreise.

4 Quelle: Bundesministerium der Finanzen (BMF).

5 März, Juni, September und Dezember: Termin von Vierteljahreszahlungen.

6 April, Juli, Oktober und Dezember: Termin von Vierteljahreszahlungen.

7 Einschl. Erhöhungsbetrag.

8 Einschl. Zinsabschlag.

9 Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

10 Quartalswerte: ohne Sonderzahlungen; Jahreswerte: mit Sonderzahlungen.

11 Einschl. Beamte, ohne Auszubildende.

12 Leistungsgruppe 1: Arbeitnehmer in leitender Stellung; Leistungsgruppe 2: herausgehobene Fachkräfte; Leistungsgruppe 3: Fachkräfte; Leistungsgruppe 4: angelernte Arbeitnehmer; Leistungsgruppe 5: ungelernte Arbeitnehmer.

13 Durchschnitt aus 12 Monatsindizes.

☆ Aktuelle Daten nicht mehr verfügbar.

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im Zahlenspiegel veröffentlicht

Bezeichnung	Einheit	2006	2007	2008	2009	2010	2010			2011
		Durchschnitt ¹					Mai	August	Nov.	Februar
Noch: Preise										
Preisindex für Bauwerke ² (2005 ± 100)										
Wohngebäude insgesamt (reine Baukosten)	%	101,9	109,0	112,3	113,0	113,9	113,6	114,3	114,7	116,0
davon Rohbauarbeiten	%	102,5	110,6	114,5	114,5	115,2	115,0	115,6	116,1	117,6
Ausbauarbeiten	%	101,4	107,7	110,4	111,7	112,8	112,4	113,1	113,4	114,6
Schönheitsreparaturen in einer Wohnung	%	99,6	103,4	104,5	106,2	107,2	106,7	107,5	107,8	107,9
Bürogebäude	%	102,2	109,9	113,4	114,3	114,7	114,4	115,0	115,3	116,7
Gewerbliche Betriebsgebäude	%	102,3	109,9	113,7	114,5	115,0	114,6	115,5	116,0	117,5
Straßenbau	%	104,7	112,9	118,9	121,7	123,0	123,2	123,3	123,4	124,0
							2010			
							1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
Baulandpreise je m²										
Baureifes Land	€	218,48	221,84	233,16	250,77	227,80	197,47	214,82	252,87	280,07
Rohbauland	€	75,81	66,02	55,09	74,86	53,54	47,93	23,79	22,37	72,64
Sonstiges Bauland	€	73,10	63,72	65,69	66,42	59,06	43,06	39,11	44,60	39,18

Nachrichtlich: Ergebnisse für Deutschland

Bezeichnung	Einheit	2006	2007	2008	2009	2010	2010	2011		
		Durchschnitt ¹					April	Februar	März	April
Verbraucherpreisindex (2005 ± 100)										
Gesamtindex	%	101,6	103,9	106,6	107,0	108,2	107,9	109,8	110,3	110,5
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	102,0	105,9	112,3	110,9	112,5	113,2	115,4	115,3	115,5
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	%	103,0	106,4	108,4	111,3	113,0	113,2	112,7	113,1	113,2
Bekleidung und Schuhe	%	99,4	100,7	101,4	102,8	103,7	105,0	102,9	106,0	106,1
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	%	102,9	104,9	108,5	108,9	110,1	109,9	112,5	113,0	113,3
Möbel und Ausrüstungen für den Haushalt	%	99,8	101,0	102,5	104,2	104,6	104,6	104,8	105,0	105,2
Gesundheitspflege	%	100,5	101,3	103,0	104,0	104,7	104,3	105,3	105,4	105,5
Verkehr	%	103,0	106,9	110,5	108,3	112,1	112,6	114,6	116,5	117,4
Nachrichtenübermittlung	%	96,0	94,9	91,8	89,8	88,0	88,5	86,4	86,2	86,0
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	99,5	99,8	99,8	101,4	101,3	98,9	102,1	101,5	101,7
Bildungswesen	%	101,5	126,9	137,9	132,3	131,8	131,0	133,0	133,2	133,5
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	%	101,2	104,0	106,3	108,7	109,9	107,8	110,2	109,6	109,6
Andere Waren und Dienstleistungen	%	101,1	103,7	105,9	107,5	108,4	108,0	110,0	110,3	110,6
Außenhandels-, Erzeuger- und Großhandelspreise in Deutschland										
Index der Einfuhrpreise ³ (2005 ± 100)	%	104,4	105,1	109,9	100,5	108,3	107,8	116,3	117,6	117,9
Ausfuhrpreise ⁴ (2005 ± 100)	%	101,8	103,0	104,8	102,5	106,0	105,5	109,3	109,6	109,9
Index der										
Erzeugerpreise gew. Produkte ⁴ (Inlandsabsatz); (2005 ± 100) ...	%	105,4	106,8	112,7	108,0	109,7	108,9	114,2	114,7	115,9
Vorleistungsgüterproduzenten	%	104,0	107,9	110,8	105,0	109,1	107,9	114,5	114,6	115,3
Investitionsgüterproduzenten	%	100,1	100,7	101,6	102,4	102,5	102,3	103,3	103,3	103,5
Konsumgüterproduzenten zusammen	%	101,2	103,0	106,9	105,6	106,2	105,2	108,4	108,7	109,2
Gebrauchsgüterproduzenten	%	100,7	102,3	105,0	106,4	106,7	106,5	107,8	107,9	108,2
Verbrauchsgüterproduzenten	%	101,2	103,1	107,2	105,5	106,1	105,1	108,5	108,8	109,3
Energie	%	114,7	113,7	128,4	117,7	119,3	118,3	127,5	129,0	132,3
Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte ⁴ (2005 ± 100)	%	107,3	119,9	124,3	100,6	114,0	106,3	132,4p	130,7p	...
Pflanzliche Erzeugung	%	114,7	135,0	135,3	104,3	122,9	111,7	159,3	151,3p	...
Tierische Erzeugung	%	102,7	110,6	117,6	98,4	108,5	103,0	115,8p	118,1p	...
Großhandelsverkaufspreise ⁴ (2005 ± 100)	%	103,5	107,1	112,9	105,0	111,2	110,6	118,9	120,5	120,8
darunter Großhandel mit										
Nahrungs- u. Genussmitteln, Getränken, Tabakwaren	%	102,5	106,5	113,0	110,9	114,0	114,6	119,2	119,8	120,0
festen Brennstoffen, Mineralölzeugnissen	%	106,5	107,7	123,3	102,4	116,7	119,5	128,1	136,9	138,9
Einzelhandel und Kraftfahrzeughandel										
zusammen (2005 ± 100)	%	100,9	103,2	105,6	105,5	106,7	107,0	107,8	108,4	108,6
darunter Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	%	101,6	104,8	108,9	108,8	110,1	110,7	111,9	112,1	112,3
Einzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	%	102,2	105,7	109,7	110,6	111,8	112,2	113,5	113,6	113,9
Kraftfahrzeughandel	%	101,8	105,5	106,4	106,8	107,0	107,1	107,5	107,7	107,7

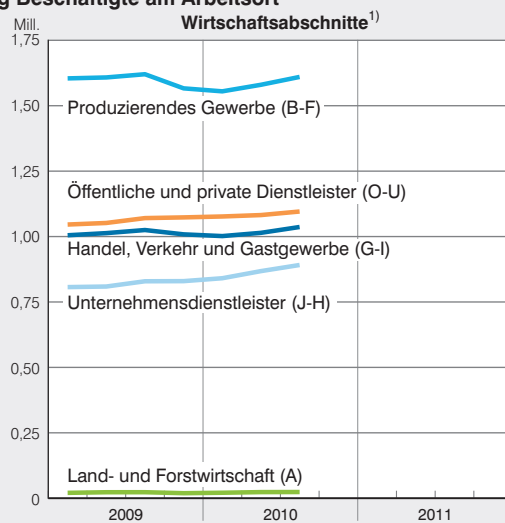
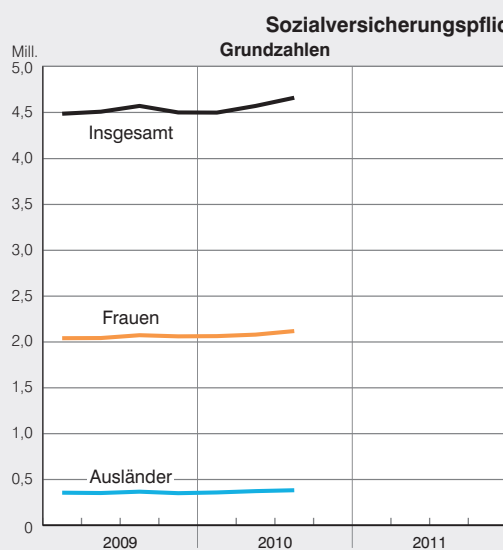
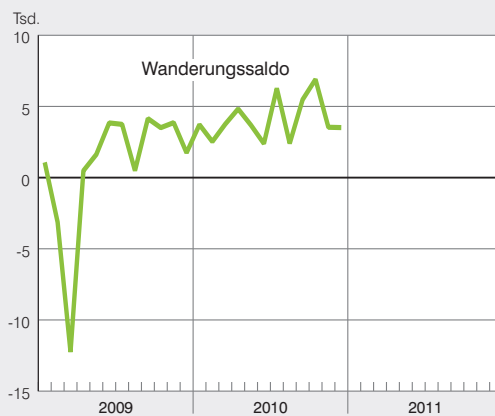
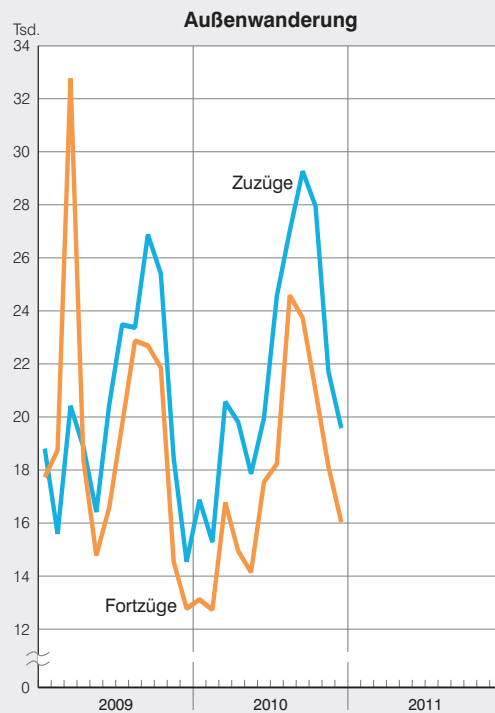
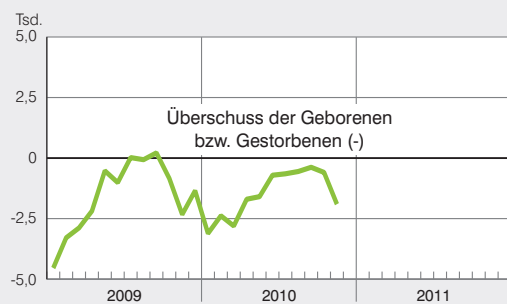
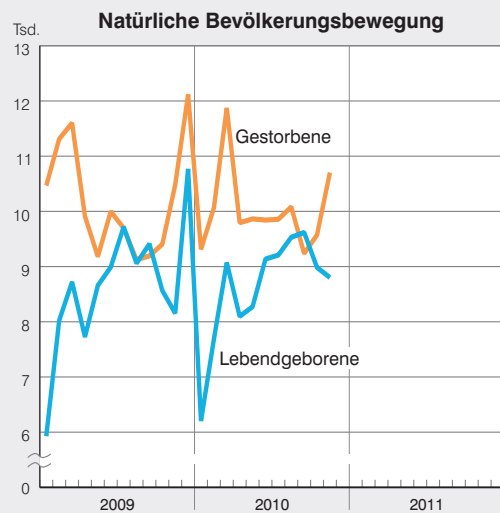
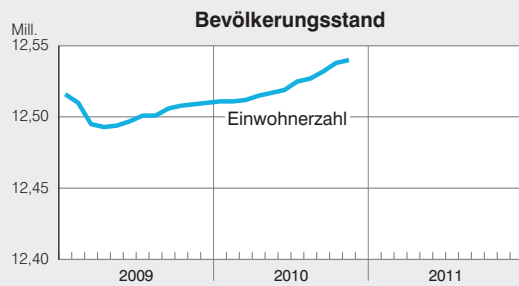
¹ Durchschnitt aus 12 Monatsindizes, ausgenommen: Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte (Vierteljahresdurchschnittsmesszahlen der einzelnen Waren mit den entsprechenden den Monats- bzw. Vierteljahresumsätzen im Kalenderjahr 1995), Preisindex für Bauwerke (Durchschnitt aus den 4 Erhebungsmonaten Februar, Mai, August und November) und Baulandpreise (Monatsdurchschnitt für die Jahre aus der Jahresaufbereitung).

² Einschl. Mehrwertsteuer.

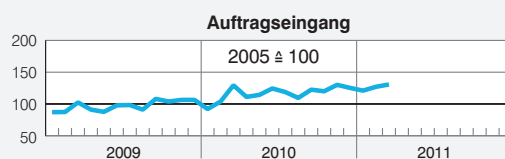
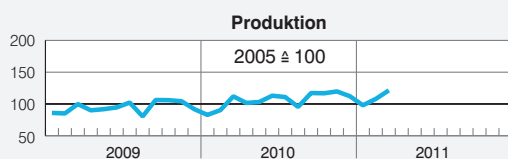
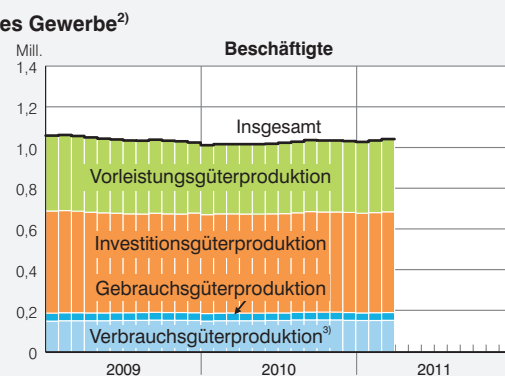
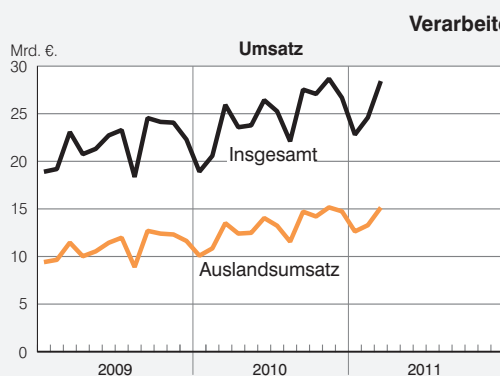
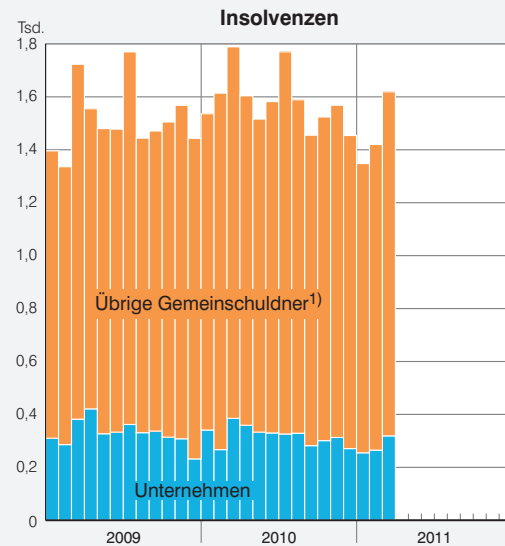
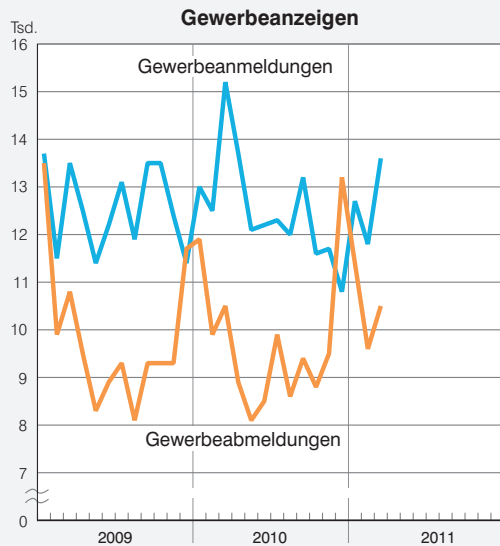
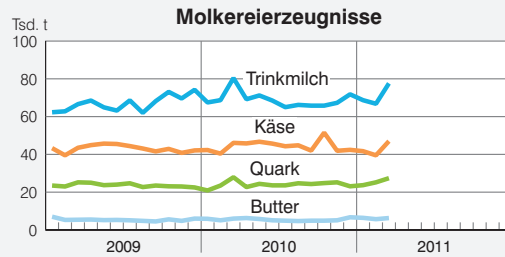
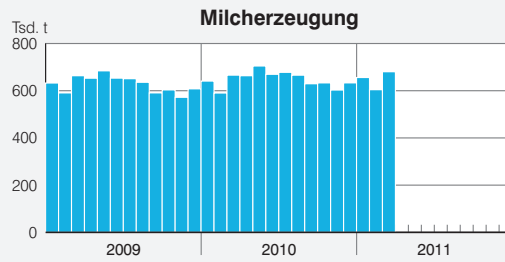
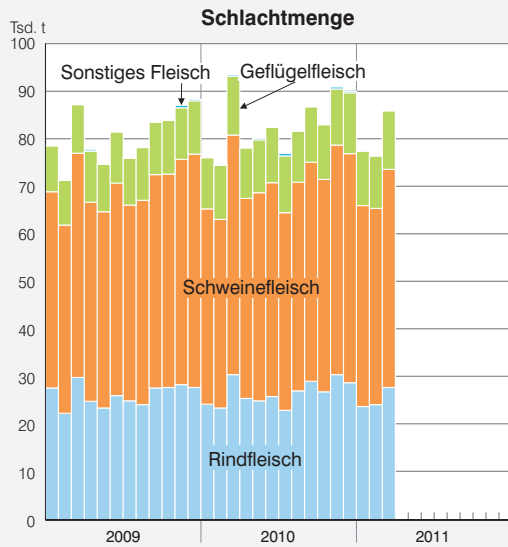
³ Ohne Zölle, Abschöpfungen, Währungsausgleichsbeträge und Einfuhrumsatzsteuer.

⁴ Ohne Mehrwertsteuer.

Graphiken zum Bayerischen Zahlenspiegel



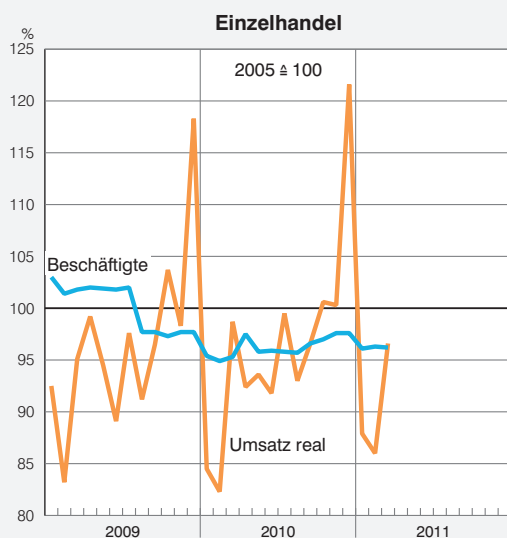
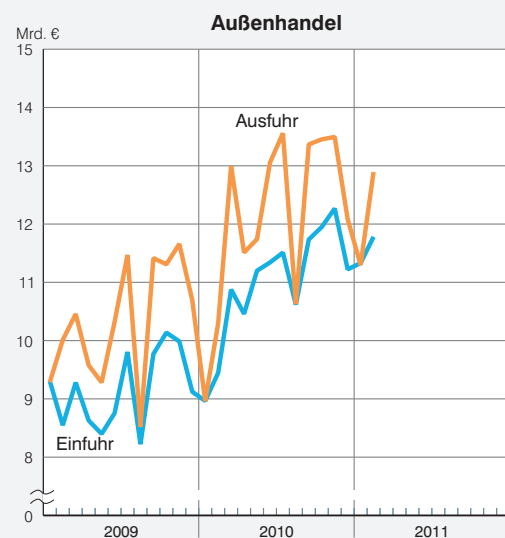
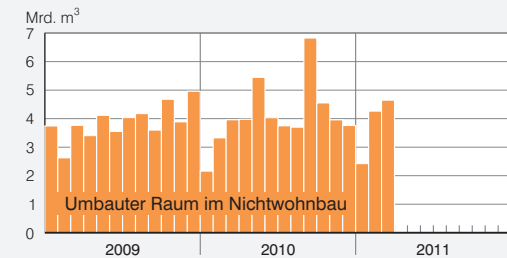
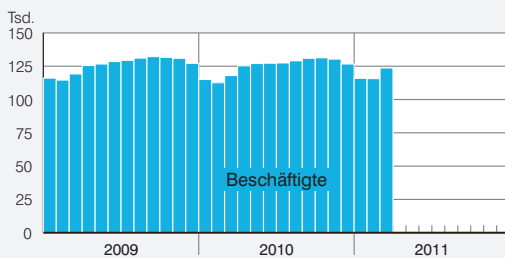
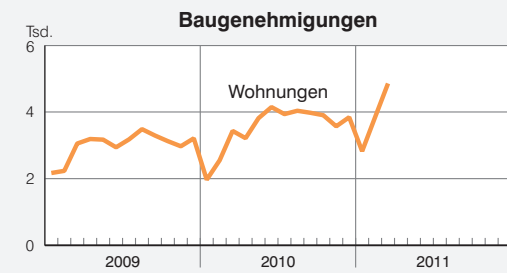
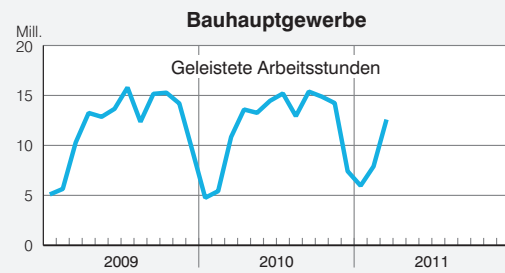
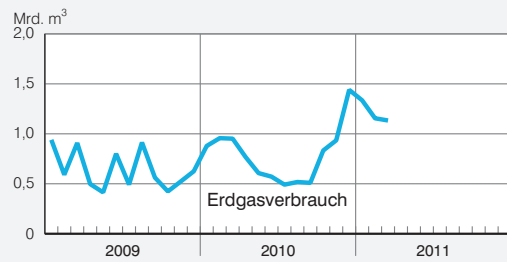
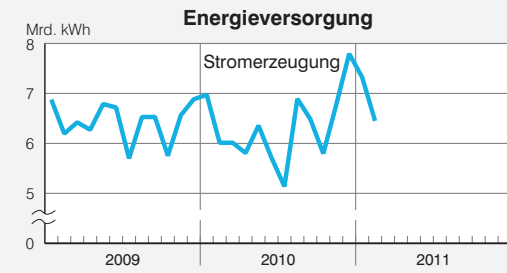
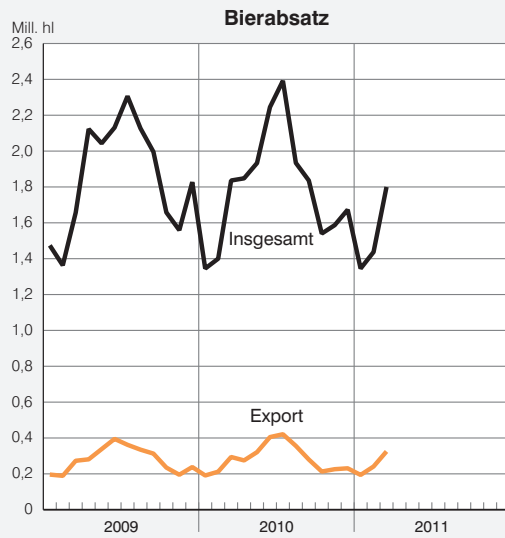
¹⁾ Gliederung gemäß WZ 2008 (in Klammern WZ-Kode; Näheres Statistischer Bericht A6501).

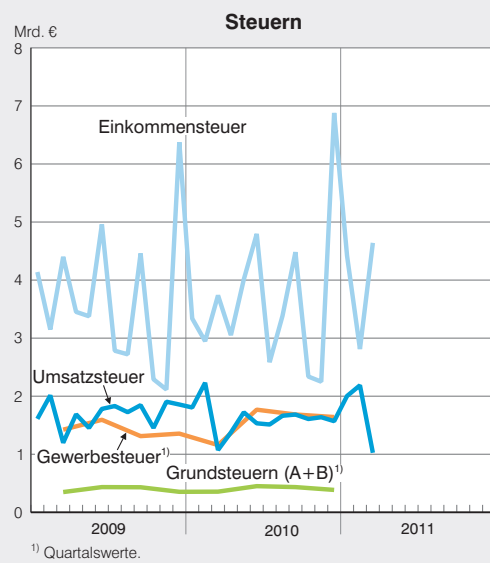
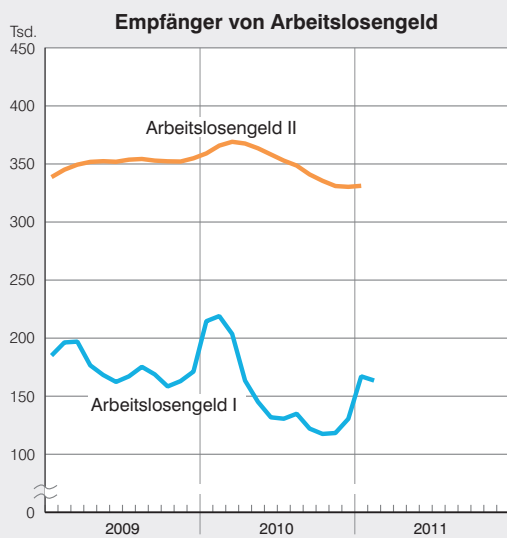
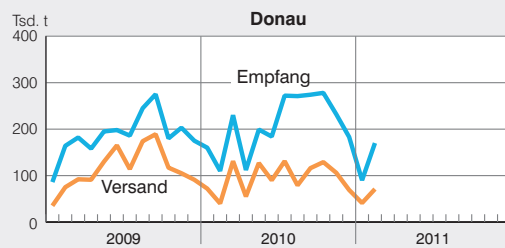
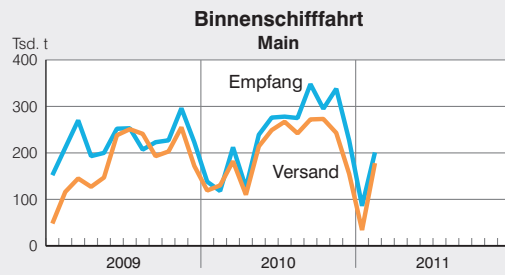
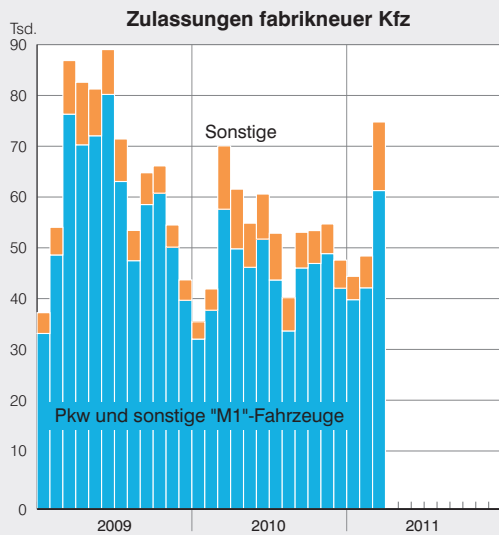
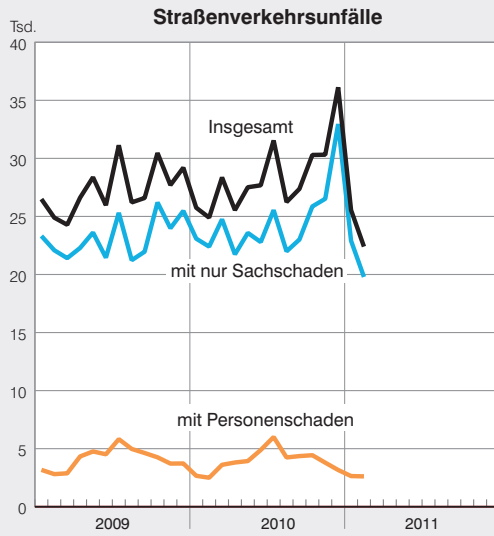
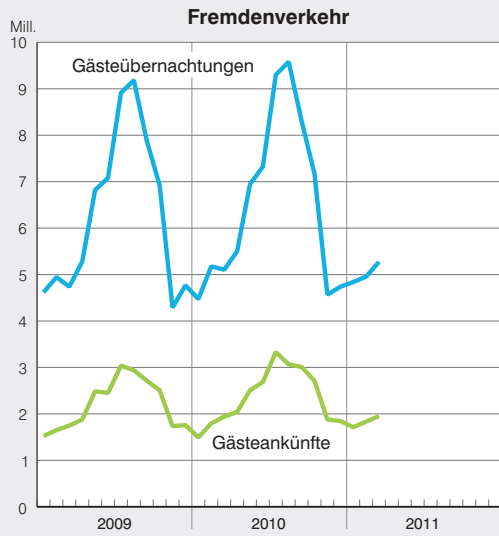


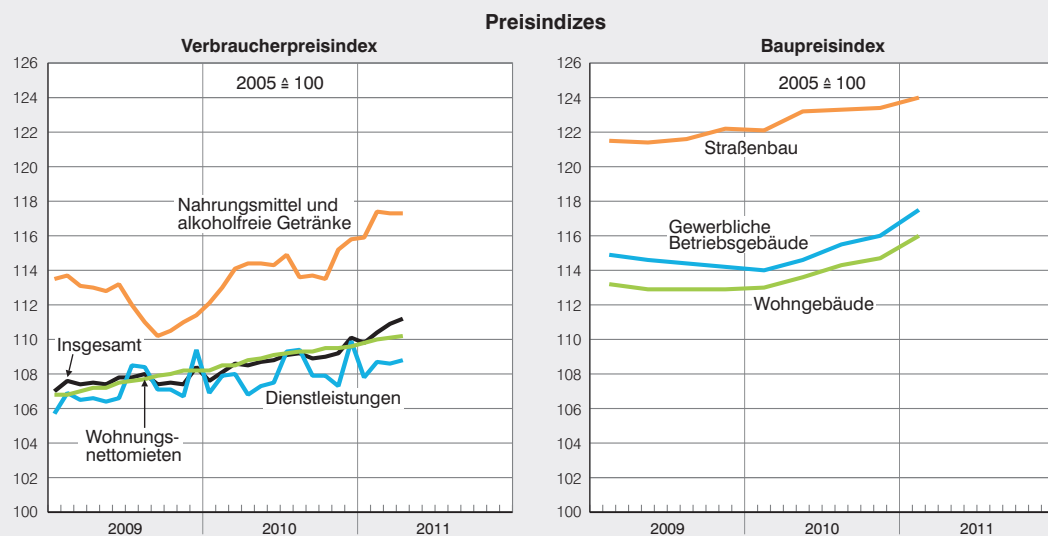
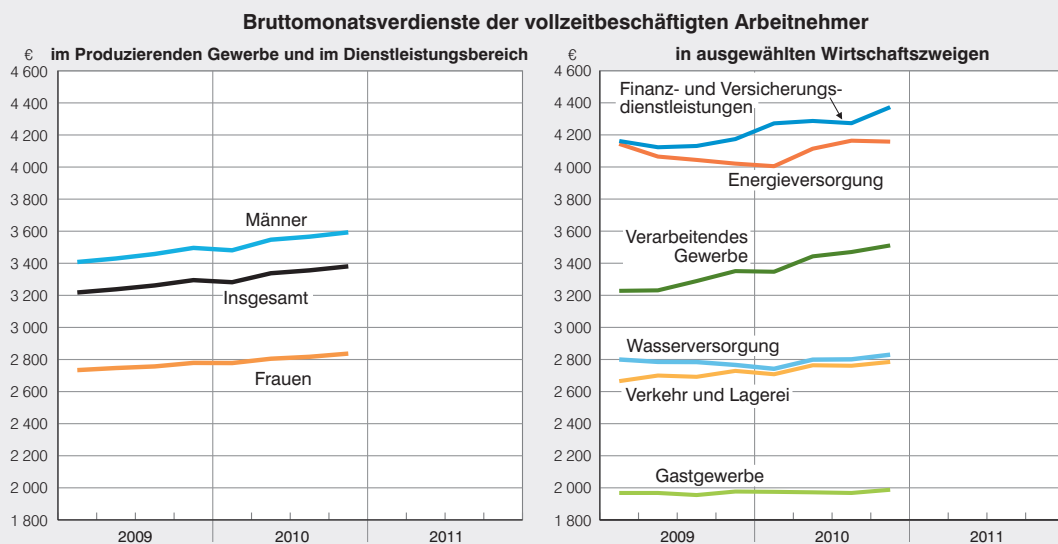
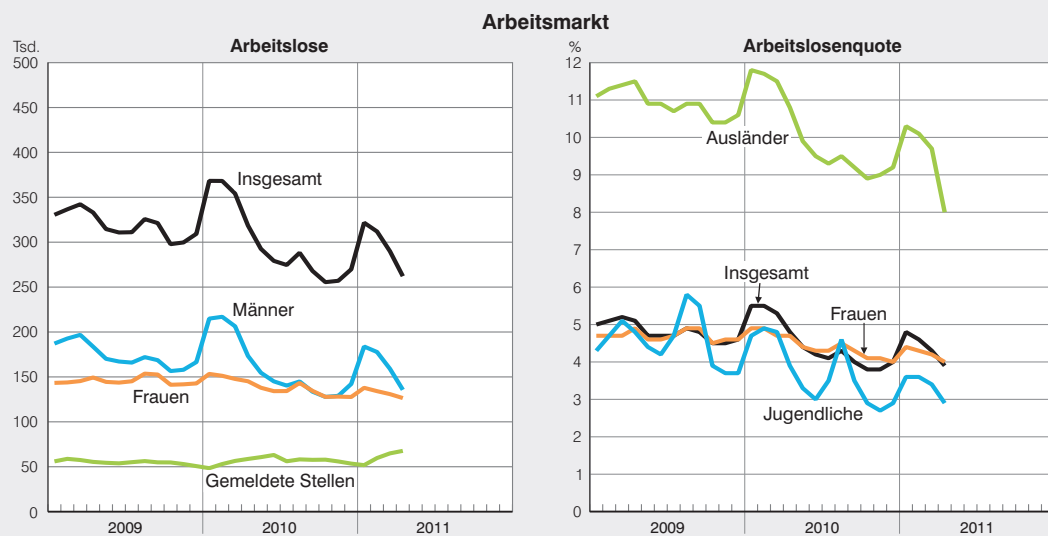
¹) Einschließlich Verbraucherinsolvenzen.

²) sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; ab Jan. 2007 nur Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten, davor Betriebe von Unternehmen mit mehr als 20 Beschäftigten.

³) Einschließlich Energie.







April 2011

Statistische Berichte

(Preise für Druckwerke, Datei kostenlos; soweit Berichte nur als Datei (ND) angeboten werden, ist ein Druck auf Anfrage möglich)

ND	Hochschulen, Hochschulfinanzen • Gasthörer an den Hochschulen in Bayern – Wintersemester 2010/11 (Hochschulen)
5,10 €	Verarbeitendes Gewerbe • Verarbeitendes Gewerbe (sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) in Bayern – Februar 2011 (Kreisfreie Städte und Landkreise)
5,90 €	• Verarbeitendes Gewerbe in Bayern 2010 (sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) (Kreisfreie Städte und Landkreise)
ND	• Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe (sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) in Bayern – Februar 2011
ND	• Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern – Februar 2011
ND	Energie- und Wasserversorgung • Energiewirtschaft in Bayern – 4. Vierteljahr 2010
ND	• Energiewirtschaft in Bayern/endlgültige Ergebnisse – 1. - 4. Quartal 2010
7,30 €	Bautätigkeit • Baugenehmigungen in Bayern – Januar 2011 (Kreisfreie Städte und Landkreise)
7,30 €	• Baugenehmigungen in Bayern (jährlich) – 2010 (Kreisfreie Städte und Landkreise)
6,90 €	• Baufertigstellungen in Bayern – 2010 (Kreisfreie Städte und Landkreise)
ND	Binnenhandel • Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Einzelhandel – Januar 2011
ND	• Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Einzelhandel – Februar 2011
ND	Außenhandel • Ausfuhr und Einfuhr Bayerns – Januar 2011
ND	Tourismus, Gastgewerbe • Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Gastgewerbe – Januar 2011
ND	• Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Gastgewerbe – Februar 2011
ND	Straßen- und Schienenverkehr • Straßenverkehrsunfälle in Bayern (ausgewählte Ergebnisse des Berichts- und Vorjahresmonats) – Januar 2011 (Kreisfreie Städte und Landkreise)
5,10 €	Staatsfinanzen • Aufkommen an staatlichen Steuern in Bayern sowie Ausgaben und Einnahmen des Landes – 4. Vierteljahr 2010

13,70 €	Gemeindefinanzen • Gemeindefinanzen und Realsteuervergleich in Bayern – 4. Vierteljahr 2010
20,50 €	Steuern • Umsätze und ihre Besteuerung in Bayern – 2009 (Kreisfreie Städte und Landkreise)
ND	Preise und Preisindizes • Verbraucherpreisindex für Bayern (monatlich) sowie Jahreswerte von 2006 bis 2010 – März 2011
6,70 €	• Verbraucherpreisindex für Bayern/Monatliche Indexwerte von Januar 2005 bis März 2011
4,40 €	• Verbraucherpreisindex für Deutschland – März 2011 (Bund)
5,30 €	• Preisindizes für Bauwerke in Bayern im Februar 2011 – 1. Vierteljahr 2011
9,— €	Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder • Bruttoinlandsprodukt in Bayern im Jahr 2010; Berechnungsstand Februar 2011
20,50 €	Gemeinschaftsveröffentlichungen • Pflegestatistik – 2009 (Kreisfreie Städte und Landkreise)
10,50 €	• Sozioökonomische Grunddaten für die zwölf EU-Mitgliedsstaaten, Deutschland und die Bundesländer; gedruckte Ausgabe
kostenl.	• Sozioökonomische Grunddaten für die zwölf EU-Mitgliedsstaaten, Deutschland und die Bundesländer; Dateiausgabe
15,— €	• Kreiszahlen/Ausgewählte Regionaldaten für Deutschland – 2010 (Kreisfreie Städte und Landkreise)
20,50 €	Verzeichnisse • Heime und betreute Wohnformen für volljährige Menschen mit Behinderung in Bayern 2010

Bestellungen:

Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung
Vertrieb
Neuhauser Straße 8
80331 München

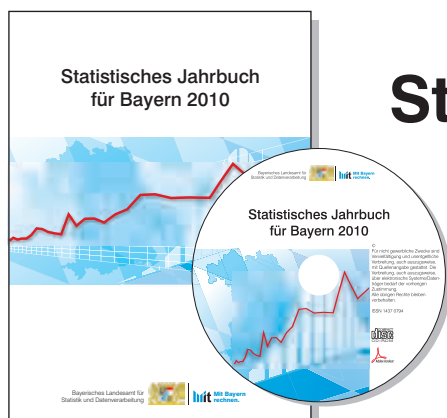
Fax: 089 2119-457

E-Mail: vertrieb@statistik.bayern.de

Webshop: www.statistik.bayern.de/webshop

Die regionalen Gliederungen sind in Klammern angegeben. Statistische Berichte sind im Webshop kostenlos als Datei erhältlich. Auf Anforderung wird das aktuelle Veröffentlichungsverzeichnis kostenlos zugesandt (bevorzugt per E-Mail).

ND = Bericht grundsätzlich nur als Datei erhältlich; auf Anfrage Druck on demand möglich.



Statistisches Jahrbuch für Bayern 2010

Inhalt

- Zeitreihen • Zeitreihen zu sämtlichen statistischen Bereichen für die Jahre 1960, 1970, 1980, 1990, 2000 und 2009
 - Bevölkerung und Kultur • Bevölkerungsstand und -bewegung, Gesundheitswesen, Bildung und Kultur, Rechtspflege, Wahlen, Erwerbstätigkeit
 - Wirtschaft und Finanzen • Land- und Forstwirtschaft, Produzierendes Gewerbe, Bautätigkeit, Wohnungswesen, Handel und Gastgewerbe, Verkehr, Geld und Kredit, Versicherungen, Öffentliche Finanzen, Preise
 - Soziale Verhältnisse • Öffentliche Sozialleistungen, Löhne und Gehälter, Versorgung und Verbrauch
 - Gesamte Volkswirtschaft • Entstehung, Verteilung und Verwendung des Sozialproduktes, Umweltschutz
 - Regionaldaten • Strukturdaten der Landkreise, kreisfreien Städte, Regierungsbezirke und Regionen
 - Bund und Länder • Wichtige Strukturdaten Deutschlands und aller Bundesländer
 - Bayern in Europa • Strukturdaten der 27 Mitgliedsstaaten der EU
 - Sachverzeichnis • Merkmalsbezogen tief gegliedert
- 619 Seiten
 - Tabellenwerk mit den wichtigsten statistischen Daten zum Freistaat Bayern
 - Graphische Darstellungen
 - Bayernkarten mit Regierungsbezirken, Landkreisen, kreisfreien Städten sowie Regionen
 - Geographische und meteorologische Angaben

Preise

Buch	39,- €
CD-ROM (PDF)	12,- €
Buch + CD-ROM	46,- €

Bestellungen

Telefon 089 2119-205, -450
 Telefax 089 2119-457
vertrieb@statistik.bayern.de

Herausgeber und Vertrieb

Bayerisches Landesamt für
 Statistik und Datenverarbeitung
 Neuhauser Straße 8
 80331 München

Sie können das Jahrbuch und alle anderen Veröffentlichungen auch per E-Mail bei unserem Vertrieb bestellen:

vertrieb@statistik.bayern.de